General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: **Die Wochenschau** Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Bismarckstraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 271 — 45. Jahrgang. Donnerstag den 19. November 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Um die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit

Deutschland beantragt Einberufung des Sonderausschusses der BIZ.

Der deutsche Antrag der französischen Regierung zur Kenntnis gegeben. Zeitpunkt des formellen Antrags noch unbestimmt.

Paris, 18. Nov. Der deutsche Botschafter von Hoesch hat im Laufe des Dienstagabends den Text der deutschen Eingabe zur Zusammenberufung des Baseler Untersuchungsausschusses dem französischen Finanzminister überreicht, der ihn inzwischen an den französischen Ministerpräsidenten weitergeleitet hat. Man betont französischerseits, daß es sich hierbei lediglich um einen Höflichkeitsakt der Reichsregierung handele, da die französische Regierung ein deutsches Vorgehen nicht gutzuheißen oder abzulehnen brauche. Immerhin sei die Verständigung der französischen Regierung insofern sehr nützlich, als nunmehr Mißverständnisse über den Charakter und die Befugnisse des Baseler Ausschusses nicht mehr möglich seien und die französische Regierung in voller Kenntnis der Tatsachen keine Vorbehalte zu machen brauche. Man rechnet in hiesigen Kreisen damit, daß die deutsche Eingabe nunmehr unverzüglich erfolgt, da sie französischerseits auf keinerlei Schwierigkeiten mehr stoßen werde.

Zeitpunkt der Veröffentlichung noch unbestimmt.

Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind die Besprechungen in Paris, über die Anrufung des Sonderausschusses der Bank für internationalen Zahlungsausgleich noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gekommen. Man kann daher auch noch keinen genauen Zeitpunkt nennen, wann der deutsche Antrag überreicht und im Anschluß daran veröffentlicht werden wird.

Französischer Vorbehalt.

Kurzfristige Kredite sind Regierungsangelegenheit.

Paris, 19. Nov. Der deutsche Antrag auf Einberufung des Baseler Untersuchungsausschusses, der der französischen Regierung zur Kenntnisnahme übermittelt wurde, scheint bei den amtlichen Stellen nicht die Zustimmung gefunden zu haben, die man nach den langwierigen Verhandlungen hätte erwarten können. Die Reichsregierung erklärt in dieser Note, daß der Ausschuß nicht nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vom Standpunkt der Reparationen aus zu behandeln habe, sondern sich gleichzeitig mit der Rückzahlung der kurzfristigen Kredite beschäftigen müsse.

Das „Echo de Paris" erklärt in diesem Zusammenhang, daß der französische Ministerpräsident sich entschlossen habe, diesem Wortlaut nicht restlos zuzustimmen, daß er andererseits seiner Entsendung an die BIZ. keine Schwierigkeiten entgegenstellen wolle. Er mache nur ausdrücklich den Vorbehalt, daß die kurzfristigen Kredite Regierungsangelegenheit seien und daher von einem Sonderausschuß behandelt werden müßten, der von den Gläubigern und dem Schuldner eingesetzt werde. Durch diese Haltung wolle er verhindern, daß ihm später der Wortlaut des deutschen Antrages entgegengehalten werde, und daß man daraus die Verpflichtung ableite, die kurzfristigen Kredite mit den Reparationen zu verbinden.

Finanzminister Flandin empfing am Mittwoch den amerikanischen Beobachter beim Völkerbund, General Dawes, und den englischen Außenminister Simon, mit denen er sich ausführlich über die bevorstehende Neuregelung der Reparationen unterhielt. Der englische Außenminister soll bei dieser Gelegenheit Flandin von der Auffassung seiner Regierung unterrichtet haben ebenso wie über die juristischen und technischen Seiten der Reparations- und Schuldenfrage. Nach dem „Excelsior" hat Sir John Simon betont, daß die englische Regierung die privaten Schulden Deutschlands und die politischen Schulden als unbedingt gleichberechtigt anerkenne. Was die Verzögerung der Ueberreichung des deutschen Antrages bei der BIZ. anlangt, so glaubt das Blatt, sie auf den Wunsch der französischen Regierung zurückführen zu können, die über gewisse Punkte in bezug auf die kurzfristigen Kredite noch um ergänzende Aufklärungen gebeten habe.

Keine neue Notverordnung über Gehaltskürzungen.

Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) In der Presse sind im Zusammenhang mit Berichten über Ausführungen des württembergischen Finanzministers Behauptungen aufgetaucht, die Reichsregierung beabsichtige noch in diesem Jahre eine neue Notverordnung, die eine zehnprozentige Gehaltskürzung für die Beamten vorsehe. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß in Regierungskreisen von derartigen Absichten nichts bekannt ist.

Schwere Kämpfe in der Mandschurei

Tsitsikar von den Japanern besetzt

Blutige Schlacht bei 15 Grad Kälte. — 600 Tote.

Entgegen den Nachrichten, daß General Ma das japanische Ultimatum angenommen habe und seine Truppen vom Nonni-Flusse zurückziehe, stellt sich jetzt heraus, daß General Ma wohl Japan geantwortet hat, aber die Antwort für ungenügend befunden wurde. Wie es heißt, nahm der General die japanischen Forderungen im wesentlichen an, machte jedoch einige Vorbehalte. Er sei bereit, seine Truppen hinter die ostchinesische Bahn zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß auch die Japaner die Provinz Heilungkiang gleichzeitig räumten und sich auf Tungtin, etwa 100 Kilometer südlich von Angantschi, zurückzögen. Während im japanischen Ultimatum die Räumung Tsitsikars gefordert wurde, hat sich General Matschangtschen nur mit der Räumung von Angantschi einverstanden erklärt. Auf diese Vorbehalte des Generals Ma hin, hat der japanische General Honjo seiner Regierung mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit dem chinesischen Heerführer abgebrochen worden seien.

Die Folge des Abbruchs der Verhandlungen war das weitere Vorrücken der Japaner, das zur Einnahme von Tsitsikar führte. Allerdings gehen die Meldungen, wie immer, so auch diesmal, darüber auseinander, wer mit dem Blutvergießen angefangen hat. Die Chinesen ebenso wie die Japaner sprechen von der eigenen „Verteidigung". Jedenfalls entbrannte eine heiße Schlacht bei Tsitsikar, die mit dem Siege der Japaner endete.

Die Schlacht.

Chinesen in wilder Flucht.

London, 18. Nov. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Tokio hat die Schlacht zwischen den Japanern und den Truppen des Generals Ma mit einem Siege der Japaner geendet. Die Japaner haben die Stadt Angantschi erobert und damit die chinesische Ostbahn erreicht. Die chinesischen Truppen zogen sich in wilder Flucht auf Tsitsikar zurück. Japanische Flugzeuge haben diese Stadt bombardiert. Nach dreistündigem schwerem Ringen ist es den Japanern gelungen, die vorderen Gräben der Chinesen zu besetzen.

Nach weiteren Meldungen haben die Japaner die Stadt Tsitsikar eingenommen. Die Chinesen befinden sich weiter in voller Flucht und sind bereits 40 Kilometer weit zurückgetrieben worden. Bei dem japanischen Angriff spielte die Luftwaffe eine entscheidende Rolle. Die Flugzeuge stiegen tief herab und sprengten die chinesische Kavallerie auseinander. General Honjo hat mitgeteilt, daß er zum Angriff gezwungen gewesen sei, um einem chinesischen Angriff zuvorzukommen.

In Tokio verlautet offiziell, daß mit der Niederlage der Chinesen das Hauptziel der Japaner, im Gebiet der Nonni-Brücke die Zusammenziehung der chinesischen Truppen zu verhindern, erreicht sei. Man hoffe daher, die japanischen Truppen in kürzester Zeit zurückziehen zu können.

Den vorliegenden Berichten zufolge ist der Angriff in den frühen Morgenstunden von den Truppen des Generals Ma ausgegangen, die zunächst Fortschritte machten und den Japanern schwere Verluste beibrachten, die sich auf 800 Mann belaufen sollen. Nachrichten aus Charbin besagten, daß gegen Mittag (Ostzeit) die Truppen Mas die Japaner in schwerem Kampfe zurücktrieben. Auch in Tokio herrschte zu dieser Zeit ernste Besorgnis, man befürchtete dort eine schwere Niederlage der Japaner und warf dem General Ma Vertragsbruch vor. Besonders gefährlich für die japanischen Truppen war eine Sonderaktion der Chinesen bei Taschmu, bei der die Japaner durch die Zerstörung der Taonan-Supingkai-Eisenbahn und aller Telephon- und Telegraphenleitungen abgeschnitten waren. Nach diesem Anfangserfolg der Chinesen gingen die Japaner dann zu einer allgemeinen Gegenoffensive auf der Nonni-Linie über. Sie schlugen einen Gegenangriff von 2000 Mann chinesischer Kavallerie, der auf dem rechten Flügel erfolgte, erfolgreich zurück und gewannen hiermit die Oberhand.

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Das Ergebnis der Innenminister-Konferenz.

WG. **Berlin**, 18. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz der Innenminister der Länder ist gestern nach mehrstündigen Beratungen beendet worden. In der Aussprache ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß die bisherigen gesetzlichen Maßnahmen vorläufig ausreichen, um den politischen Ausschreitungen zu begegnen. Die Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß von diesen Gesetzesbestimmungen und Notverordnungen in allen Ländern der Gebrauch gemacht wird, der dem Sinn und Zweck dieser Bestimmungen entspricht. Von einigen Seiten ist in der Länderministerkonferenz ein Verbot der Kommunistischen Partei gefordert worden. Diese Frage ist denn auch erörtert worden. Die überwiegende Meinung ging aber letzten Endes dahin, daß ein solches Verbot nicht zweckmäßig sei, da es doch nicht den gewünschten Erfolg haben, sondern nur die Autorität der Regierung und der Polizei schwächen würde.

Von gewissen Ländern wurde auch ein allgemeines Uniformverbot von Reichs wegen verlangt, das aber keineswegs die Zustimmung des Reichsinnenministers Groener erhielt, so daß mit einem Uniformverbot für das ganze Reich nicht zu rechnen sei. Ebenso fand auch ein allgemeines Waffenverbot nicht die Zustimmung der gesamten Länderministerkonferenz.

Irgendwelche Beschlüsse sind in dieser Konferenz nicht gefaßt worden, jedoch ist am Schlusse der Sitzung die einmütige Auffassung festgestellt, daß es unbedingt notwendig sei, den politischen Terrorakten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Das praktische Ergebnis der Konferenz der Polizeiminister dürfte in der Verschärfung gewisser Ausführungsbestimmungen bestehen, ohne daß jedoch neue Verordnungen zu erwarten sind.

Die Frage der Bekämpfung der politischen Ausschreitungen kam dann auch in der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und den sozialdemokratischen Führern zur Sprache. Die Sozialdemokraten legten dabei erklärlicherweise vornehmlich das Gewicht auf die angeblichen nationalsozialistischen Ausschreitungen, wobei sie dem Kanzler Material übergaben, in dem sie nicht nur nationalsozialistische Gewalttaten, sondern auch Amtsanmaßungen der Nationalsozialisten nachzuweisen versuchten. Dabei kamen die Sozialdemokraten auch auf die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung gegenüber den Nationalsozialisten zu sprechen. Namentlich hat bei ihnen die Ansprache des Reichsinnenministers Groener an die Minister der Länder Befremden erregt. Die Sozialdemokraten dürften schließlich auch die gesamte innen- und außenpolitische Lage gestreift haben.

Länderkonferenz beim Reichsinnenminister



Auf dem Wege zur Beratung. Von links nach rechts: Reichsinnenminister Dr. Groener, Staatsminister Dr. Klagges-Braunschweig, Innenminister Dr. Schreiber-Bayern, Innenminister Dr. Richter-Sachsen.

Der Kanzler hat, soweit wir hören, die Ausführungen der Sozialdemokraten zur Kenntnis genommen, ohne sich anscheinend irgendwie in innen- oder außenpolitischer Beziehung festzulegen.

Die Schlacht in der Mandschurei

(Zum Bericht auf der 1. Seite.)

Gegen fünffache Uebermacht.

Tokio, 19. Nov. (Drahtb.) Die Japaner haben die Schlacht bei Tsitsikar mit 5000 Mann aller Waffengattungen gegen eine fünffache chinesische Uebermacht gewonnen. Die japanischen Militärbehörden erklärten, daß sie in keiner Weise die russischen Interessen beeinträchtigen werden.

Bei 15 Grad Kälte.

600 Tote.

WB. **Tokio**, 18. Nov. Laut Meldungen aus Mukden ist Tsitsikar um 8 Uhr abends Ortszeit von japanischen Truppen besetzt worden. Auch wird berichtet, daß laut anderen Meldungen die japanischen Streitkräfte um 2 Uhr nachmittags die Ostchinesische Bahn überschritten. Die große Schlacht, die General Matschangitschan den Japanern geliefert hatte, hat 600 Tote und über 3000 Verwundete gefordert. Nach Schätzungen, die am Abend veröffentlicht wurden, betrug die Zahl der japanischen Toten 300 und die der Chinesen ebenfalls 300.

Aus Mukden wird ferner berichtet, daß General Mas Truppen sowie die Heilungkiang-Armee sich in der Nähe von Tsitsikar von neuem verschanzen, während andere Nachrichten vorliegen, die besagen, daß General Ma sich in den Norden der Provinz zurückziehe. Viel Beachtung findet auch die Nachricht, daß das Kriegsministerium von der Entsendung einer Kriegsdivision nach der Nordmandschurei absehen möchte, da sich die Lage der Japaner gebessert haben soll.

Wie das Mitglied der United Preß vom Kriegsschauplatz berichtet, erfolgte der Angriff der Japaner bei starkem Frost und eisigem Wind. Es herrschte 15 Grad Kälte, und die Japaner rückten zum Teil auf Schiern vor. Bereits die ganze Nacht hat die feindliche Artillerie die Stellungen der Gegner unter Trommelfeuer genommen. Japanische Flugzeuge sollen 5 Bomben über Tsitsikar abgeworfen haben. Um 4 Uhr erfolgte der japanische Angriff. Munition und Nahrungsmittel wurden für die chinesischen Truppen mit Lastkraftwagen und Wagen zum Kampfplatz befördert. Die fünf Meilen lange Front der Chinesen konnte bei äußerster Anstrengung eine Zeitlang gehalten werden. Eine Anzahl chinesischer Soldaten befand sich im Niemandsland, wo sie sich eingegraben hatten. Fast alle wurden vernichtet. Der linke Flügel der chinesischen Armee, der durch neun Feldgeschütze verstärkt war, wurde zuerst von den Japanern aufgerollt. In der Nähe von Tsitsikar hatten die Chinesen weitere 24 Artilleriegeschütze postiert, die dann im Laufe des Kampfes ebenfalls in Aktion traten.

Das japanische Kriegsministerium erhielt mittags eine Mitteilung des japanischen Oberkommandos in Mukden, daß die japanischen Truppen die Stadt Angantschi eingenommen haben. Die japanische Kavallerie verfolgte die Truppen Mas, die nach Tsitsikar flüchteten.

In Tsitsikar.

WB. **Tokio**, 19. Nov. (United Preß.) Das Kriegsministerium bestätigt die Einnahme der Stadt Tsitsikar durch japanische Streitkräfte. Die Besetzung der Stadt werde voraussichtlich drei Wochen dauern. Berichte, die in Mukden eintrafen, besagen, daß die Japaner in Tsitsikar die japanische Flagge aufzogen, die Polizei entwaffneten und die Garnisonen zu Gefangenen machten. In einer Proklamation sei versprochen worden, Leben und Eigentum der Bürger zu schützen.

Eigener Drahtbericht.

WB. **Mukden**, 19. Nov. (United Preß.) Das Gros der japanischen Truppen ist heute morgen um 10 Uhr Ortszeit in Tsitsikar einmarschiert.

Eigener Drahtbericht.

WB. **Tokio**, 19. Nov. (United Preß.) Wie die Zeitung „Nitschi Nitschi" aus der Kampfzone meldet, ist die Wiederherstellung der Eisenbahnstrecke Taonan—Angantschi, die in der Nähe letzterer Stadt von den chinesischen Truppen auf ihrem Rückzug zerstört worden war, bereits im Gange. Die japanischen Bombenflugzeuge, die Tsitsikar während der gestrigen Kämpfe bombardierten, haben dort eine Reihe von Armeemagazinen zerstört, die Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände enthielten. Die Wohnviertel sollen keine Beschädigungen davongetragen haben.

Ein Berichterstatter der Zeitung „Asahi", der in einem Flugzeug während der japanischen Offensive über dem Schlachtfelde kreiste, beschreibt anschaulich die furchtbare Wirkung des japanischen Trommelfeuers und schildert, wie ganze Dörfer in Flammen aufgingen. Die japanischen Flugzeuge seien wie Habichte auf die chinesische Kavallerie niedergestoßen und hätten sie aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfeuer auseinander gejagt.

Alle japanischen Flugzeuge, die an der Offensive beteiligt waren, sind unversehrt nach ihrer Basis in Taili, nördlich von Taonanfu, zurückgekehrt. Die Flieger melden, daß sie einen chinesischen Panzerzug, in dem sich offenbar General Ma befand, nicht angegriffen hätten.

Japans Antwort an Litwinow.

WB. **Tokio**, 19. Nov. (United Preß.) Die japanische Regierung veröffentlicht die Antwort auf die Note des russischen Außenkommissariats Litwinow. Japan schlägt darin vor, daß Rußland noch einmal eine Erklärung über seine Position abgeben möge, daß die Sowjetunion die Heilungkiangtruppen nicht mit Munition versorge. Die japanische Antwort weist darauf hin, daß wegen des chinesisch-russischen Konflikts die Verwaltung der südmandschurischen Eisenbahn sich weigere, chinesische Truppen nach der russisch-mandschurischen Grenzstadt Mandschuria zu befördern. Japan bedauere es daher, daß die Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn nicht ähnlich gehandelt habe. Weiter bittet die japanische Regierung um Mitteilung der Quellen, auf die Litwinow seine Angaben in seiner Note gründet.

Tokio, 19. Nov. (Funkspr.) Die Regierung ersuchte den Sowjethotschafter, Litwinow in freundschaftlicher Weise auf die Gefahr ernster Verwicklungen aufmerksam zu machen, die entstehen könnten, wenn die Sowjetunion Truppen nach der nördlichen Mandschurei schicken würde und gleichzeitig Litwinow zu versichern, daß die ostchinesische Bahn nicht im geringsten beschädigt worden sei.

Deutschlands Haltung zum mandschurischen Konflikt.

Berlin, 19. Nov. (Funkspr.) In der Darstellung einiger Zeitungen über die Besprechungen des Völkerbundsrates in Paris über den japanisch-chinesischen Konflikt ist die Stellungnahme des deutschen Delegierten, Staatssekretärs von Bülow, in unzutreffender Form wiedergegeben worden. Wenn behauptet wird, Staatssekretär von Bülow habe gemeinsam mit dem englischen Außenminister Simon den Artikel 15 der Völkerbundssatzung in die Debatte geworfen, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Staatssekretär von Bülow in keiner Weise in der behaupteten Form in die Debatte eingegriffen habe. Ebenso unzutreffend ist die Behauptung, von Bülow habe erklärt, Deutschland beabsichtige, aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. In unterrichteten Kreisen wird mit aller Entschiedenheit betont, daß es völlig abwegig sei, zu unterstellen, Deutschlands Haltung einer vollkommenen Zurückhaltung und Neutralität zu den Ereignissen in der Mandschurei solle geändert werden.

Pu-Yi wird sich in Japan niederlassen

Tokio, 18. November. (Drahtb.) Die japanische Regierung hat dem früheren chinesischen Kaiser Pu-Yi die Erlaubnis erteilt, in Japan seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen.

* * *

Völkerbundsrat und Mandschureikonflikt

Schleppender Verlauf der Verhandlungen. — Wird der §15 angewandt?

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.

WB. **Paris**, 18. November. Die Verhandlungen über die Beilegung des Mandschureistreits scheinen seit gestern einen, wenn auch nicht sonderlich großen Fortschritt gemacht zu haben. Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Großmächte im Völkerbundrat und den Delegierten Japans und Chinas sind heute vormittag fortgesetzt worden. Briand war dabei durch seine im Verlauf der gestrigen Kammersitzung aufgetretene Unpäßlichkeit heute weniger stark behindert. Trotzdem hat es den Anschein, als ob die Hauptvermittlertätigkeit mehr und mehr auf den englischen Außenminister Sir John Simon übergegangen sei. Auch General Dawes zeigt sich nach wie vor sehr rege.

Um 11 Uhr trat der Völkerbundrat erneut zu einer geheimen Sitzung zusammen, an der die Japaner und Chinesen wieder nicht teilnahmen. Eine Mitteilung über den Verlauf dieser Sitzung wurde nicht ausgegeben. Wie verlautet, haben Zaleski, Sir John Simon und Staatssekretär von Bülow das Wort ergriffen. Die anscheinend recht weitgehenden Zusicherungen, die — ein offenes Geheimnis — den Japanern von den Franzosen gemacht worden sind, haben, wie man hört, bei den Engländern und den Deutschen eine gewisse Verstimmung ausgelöst. Die beiden Delegationen vertreten den Standpunkt, daß im Hinblick auf die Wirtschaftsinteressen im Fernen Osten eine endgültige Beruhigung in der Mandschurei erzielt werden müsse und die gegenwärtige Ratstagung nicht wieder mit einer Entschließung enden dürfe, die nachher nicht ausgeführt werden würde.

Ferner hat das Deutsche Reich ein Interesse daran, daß der Völkerbund seine Fähigkeit zur Schlichtung kriegerischer Verwicklungen unter seinen Mitgliedern beweist, damit nicht ein Berufungsfall für etwaige spätere Streitfälle unter den europäischen Ländern geschaffen und nicht gewissen Mächten ein Beweismittel geliefert wird, mit dem sie auf der Genfer Abrüstungskonferenz die Aufrechterhaltung ihrer Rüstungen rechtfertigen können.

Sir John Simon hat heute bereits auf die Gefahr hingewiesen, daß China den Artikel 15 des Völkerbundpaktes anrufen könnte, einen Artikel, dessen bloße Erwähnung man bisher im Rat peinlichst vermieden hat.

Die chinesische Delegation hat dem Rat eine Mitteilung zugehen lassen, daß die japanischen Militärbehörden in der Mandschurei versuchten, mit Hilfe des früheren Kaisers Pu-Yi eine Scheinregierung in der Mandschurei zu errichten, die von der chinesischen Regierung und vom chinesischen Volke niemals als rechtmäßig anerkannt werden würde. Die nationale Regierung Chinas werde alle von einer solchen Scheinregierung getroffenen Maßnahmen als ungesetzlich betrachten.

Die Nachmittagssitzung der zwölf Ratsmitglieder, in der die Erklärungen der Delegierten Japans und Chinas entgegengenommen wurden, nahm einen höchst schleppenden Verlauf. Zunächst verursachten die Japaner eine Verzögerung, indem sie um eine Verschiebung des Sitzungsbeginns von 16 auf 17 Uhr ersuchten, dann aber erst um 17.20 Uhr im Sitzungssaal erschienen. Der japanische Botschafter Joschisawa, der am Tisch so langsam spricht, daß man ihm in Genf den Beinamen Zeitlupenredner beigelegt hat, hielt seinen Vortrag fast durchweg in japanischer Sprache, so daß seine von langen Pausen unterbrochenen Ausführungen ins Französische und Englische übersetzt werden mußten.

Der chinesische Delegierte Sze und sein Stab saßen unterdessen mit Leichenbittermiene, die auf die Nachricht von der Einnahme der Stadt Tsitsikar durch die japanischen Truppen zurückzuführen war, anderthalb Stunden lang im Vorzimmer und warteten auf den Augenblick, wo die Japaner geendet haben würden. Dies geschah endlich um 18.45 Uhr. Über die Mitteilungen, die der japanische Delegierte dem Rat gemacht hat, erfährt man nur wenig, doch besteht allgemein der Eindruck, daß der Rat die bündige Erklärung, die er seit gestern zu erlangen suchte, immer noch nicht erhalten hat und daher nicht viel klüger ist als zuvor.

Den jüngsten Einzelbesprechungen lag eine nicht ganz neue Kompromißformel zugrunde, die auch die — wenigstens teilweise — Zubilligung der Japaner gefunden hat und die Entsendung einer Völkerbundkommission nach China und der Mandschurei vorsah, wo sie die Sicherheitsbedingungen für die Japaner und die Erfüllung der Verträge durch China prüfen sollte. Die Formel ist unoffiziell nach Tokio übermittelt. Von der japanischen Regierung soll, wie man hört, Joschisawa ebenso unoffiziell die Weisung erhalten haben, sich an seinen Auftrag, d. h. an die bekannten fünf Punkte zu halten. Es ist daher anzunehmen, daß die Japaner sich auf ihre alte These zurückgezogen haben, in der die Sicherheitsforderung, die Betonung ihrer vertraglichen Rechte und die Forderung nach direkten Verhandlungen mit China eine große Rolle spielen. Joschisawa soll jedoch erklärt haben, die Japaner wollten mit der Räumung durchaus nicht warten, bis mit China Verständigung über alle Einzelheiten erzielt worden sei. Sie wünschten lediglich vorher ein Einvernehmen über das Grundsätzliche zu erlangen.

Sze gegen Briand

Der chinesische Vertreter hat, wie wir weiter erfahren, im Verlaufe seiner Ausführungen einen ziemlich heftigen Angriff gegen den Ratspräsidenten Briand gerichtet. Er verlangt von dem Rat Aufklärung darüber, ob er entschlossen sei, die Heiligkeit des Völkerbundspaktes aufrecht zu erhalten. Briand wies den chinesischen Vertreter in seine Schranken zurück.

Dr. Sze machte weiterhin einige Äußerungen, die von der Mehrzahl der anwesenden Ratsmitglieder dahin gedeutet werden, daß China daran denke, in den nächsten Tagen unter Umständen auch den Artikel 16, den sogenannten Sanktionen-Artikel, des Völkerbundpaktes anzurufen.

Die Sitzung schloß kurz nach 20 Uhr Westeuropäischer Zeit. Morgen um 11 Uhr werden die zwölf Ratsmitglieder, also wiederum ohne die Japaner und die Chinesen, zu einer geschlossenen Sitzung zusammentreten.

*

Art. 15 u. 16 der Völkerbundssatzung

Wenn man im Völkerbundsrat die Berührung des Artikels scheut wie heißes Eisen, so weiß man sehr wohl warum. Man fürchtet, sich dabei zu blamieren und die Sache nur zu verschlimmern. Es handelt sich um folgendes:

Artikel 15.

Die hauptsächlich in Betracht kommenden Absätze des Artikels 15 lauten:

Absatz 1. Entsteht zwischen Bundesmitgliedern eine Streitfrage, die zu einem Bruche führen könnte, und wird diese Streitfrage nicht, wie im Artikel 13 vorgesehen, der Schiedsgerichtsbarkeit oder einer gerichtlichen Regelung unterworfen, so kommen die Bundesmitglieder überein, sie vor den Rat zu bringen. Zu diesem Zwecke genügt es, wenn eine der Parteien den Generalsekretär von der Streitfrage benachrichtigt; dieser veranlaßt alles Nötige zu erschöpfender Untersuchung und Prüfung.

Absatz 6. Wird der Bericht des Rates von denjenigen seiner Mitglieder, die nicht Vertreter der Parteien sind, einstimmig angenommen, so verpflichten sich die Bundesmitglieder, gegen keine Partei, die sich dem Vorschlage fügt, zum Kriege zu schreiten.

Absatz 7. Findet der Bericht des Rates nicht einstimmige Annahme bei denjenigen seiner Mitglieder, die nicht Vertreter der Parteien sind, so behalten sich die Bundesmitglieder das Recht vor, die Schritte zu tun, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten.

Absatz 8. Macht eine Partei geltend und erkennt der Rat an, daß sich der Streit auf eine Frage bezieht, die nach internationalem Recht zur ausschließlichen Zuständigkeit dieser Partei gehört, so hat der Rat dies in einem Bericht festzustellen, ohne eine Lösung der Frage vorzuschlagen.

Findet der Bericht keine einstimmige Annahme, so behalten sich also die Bundesmitglieder das Recht vor, „diejenigen Schritte zu ergreifen, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten". Der Sinn dieser Worte ist umstritten. Aus dem pazifistischen Grundcharakter der Völkerbundssatzung folgt jedoch, wie der Kommentar von Wehberg annimmt, daß nur die im Streite befindlichen Parteien, nicht aber auch andere Mitglieder des Bundes das Recht haben, den Konflikt gewaltsam auszutragen. Anderseits sollte man aber meinen, aus dem Wortlaut ginge hervor, daß jedes Bundesmitglied freie Hand hätte, sonst hätte man statt „Bundesmitglieder" „streitende Parteien" setzen müssen. In diesem Sinne hat auch die Konferenz von Locarno diese Bestimmung ausgelegt und z. B. Frankreich in Artikel 2 Absatz 2 Nr. 3 des Westpaktes das Recht gegeben, bei einem deutsch-polnischen Konflikte gewaltsam zu intervenieren, wenn die Voraussetzungen des Artikels 15 Absatz 7 der Satzung vorliegen. Dabei ist freilich die Beschränkung gemacht, daß sich die Aktion nur gegen den Staat richten darf, der zuerst zum Angriff geschritten ist. Aber trotz dieser Abschwächung der daraus entstehenden Gefahren bleibt diese Auslegung des Artikels 15 Absatz 7 nicht unbedenklich.

Inzwischen ist nun der Kelloggpakt geschaffen worden, der die Mächte verpflichtet, alle ihre Streitigkeiten auf friedlichem Wege auszutragen. Aber verschiedene Vertragschließende des Kelloggpaktes haben neue Vorbehalte gemacht, so daß auch dieses Abkommen zur Sicherung des Friedens nicht hieb- und schußfest ist! Im Grunde kann immer noch jeder tun, was er will. Notabene: wenn er die Macht dazu hat. Das ist des Pudels Kern.

Artikel 16.

Artikel 16, auf den sich die Chinesen berufen wollen, lautet im 1. Absatz: „Schreitet ein Bundesmitglied entgegen den in den Artikeln 12, 13 und 15 übernommenen Verpflichtungen zum Kriege, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen. Diese verpflichten sich, unverzüglich alle Handels- oder Finanzbeziehungen zu ihm abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit den Staatsangehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu untersagen und alle finanziellen, Handels- und persönlichen Verbindungen zwischen den Staatsangehörigen dieses Staates und denen jedes anderen Staates, gleichviel ob Bundesmitglied oder nicht, abzuschneiden."

Das klingt sehr gefährlich. In den folgenden Abschnitten des Artikels 16 werden aber dann wieder so viele Einschränkungen gemacht, daß auch dieser Artikel im Grunde ein Messer ohne Griff ist, dem die Klinge fehlt.

Unterredung Grandis mit Hoover.

Washington, 18. November. (Drahtb.) Der italienische Außenminister Grandi hatte am Mittwochvormittag eine Unterredung mit Präsident Hoover, der auch Staatssekretär Stimson beiwohnte. Die Besprechung dauerte zweieinhalb Stunden.

Staatssekretär Stimson erklärte am Mittwoch vor der Presse, daß Hoover und Grandi sämtliche politischen und wirtschaftlichen Streitfragen besprochen und „wirkliche Fortschritte" auf dem Wege der allgemeinen Verständigung über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gemacht hätten. Stimson gab ferner zu, daß insbesondere die Abrüstung, die Reparationen und die interalliierten Schulden Gegenstand der Aussprache gewesen seien. Er unterstrich, daß Hoover und Grandi auf vielen Gebieten „freundschaftliches Einvernehmen" festgestellt hätten.

Grandi empfing gestern die Presse und betonte, sein Ziel sei die friedliche Zusammenarbeit aller Völker, um bald wieder zu Gedeihen und Wohlstand zu gelangen. Er betrachte die Abrüstung als das brennendste Problem, und es sei hohe Zeit, daß man zu praktischen Ergebnissen komme. Das Rüstungsfeierjahr sei ein ermutigender Beginn, und die starke Unterstützung, die sein Vorschlag in Amerika gefunden und die das Zustandekommen des Feierjahres erst ermöglicht habe, mache seinen Vorschlag zu einem Gedanken, der sich in Italien und Amerika gemeinsam entwickelte. Mussolinis Standpunkt in der Reparationsfrage habe sich seit 1922 nicht verändert und sei so bekannt, daß er ihn nicht zu wiederholen brauche. Zum Schluß sagte der Minister, daß Italien in der Flottenfrage auf eine Einigung mit Frankreich hinarbeite und auf ein günstiges Ergebnis hoffe.

London, 19. Nov. (Drahtb.) Nach einer „Times"-Meldung aus Washington ist anscheinend Grandi nicht in der Lage gewesen, bei seiner Konferenz mit Hoover und Stimson irgendetwas zu sagen oder zu unternehmen, was die schwindenden Hoffnungen auf einen Erfolg bei der Abrüstungskonferenz wieder beleben könnte. Wahrscheinlich ist die Möglichkeit eines Mittelmeerflottenpaktes und einer Revision von Verträgen erörtert worden, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diese Fragen die Vereinigten Staaten nicht direkt berühren.

Es ist aber klar, daß Hoover wahrscheinlich in der einen oder der anderen Frage besondere Erwartungen hegt. Zu der Erklärung Stimsons über die Reparationen und Schulden bemerkt der Berichterstatter: Nach Bekanntgabe des Hoover-Moratoriums war im Auslande allgemein der Eindruck entstanden, die Vereinigten Staaten hätten nunmehr den Zusammenhang zwischen Reparationen und interalliierten Schulden anerkannt. Diese Auffassung war eine Quelle der Verlegenheit für die amerikanische Regierung und rief Kritik und Opposition hervor gegenüber dem Präsidenten Hoover. Es war gehofft worden, daß das Hoover-Laval-Kommuniqué genügen werde, um diese Auslegung als falsch darzutun. Sollten aber noch irgendwelche Zweifel bestanden haben, dann hat Staatssekretär Stimson sie gestern zerstreut.

Indien sagt neuen Kampf an.

Kalkutta, 19. Nov. Der Führer der Swaraj-Bewegung, Pandit Jawarhalal Nehru, erklärte in einer heute hier abgehaltenen öffentlichen Kundgebung, es sei unmöglich, daß Indien ohne neuen Kampf zur Selbstherrschaft komme. Der Ausbruch dieses Kampfes könne in nicht allzu langer Zeit erwartet werden. Der augenblickliche Waffenstillstand schaffe eine unhaltbare Lage und es sei Gebot der Stunde, ihr rasch ein Ende zu setzen. Nehru fügte hinzu: Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, so werden wir die allindische passive Resistenz wieder aufleben lassen, ohne erst Gandhis Rückkunft zu erwarten. Wir sind dazu bereit, obwohl wir wissen, daß Gandhi Terrorakte als Ausdruck der Verzweiflung ablehnt.

Nach den Wahlen in Hessen.

Der Völkische Beobachter, die Zeitung Hitlers, schreibt: Nicht das Zentrum hat Bedingungen zu stellen, sondern die Nationalsozialisten. Wenn es nach diesen Wahlergebnissen in Hessen jemand gibt, der die Voraussetzungen für eine politische Zusammenarbeit mit anderen bekanntzugeben das Recht hat, dann sind es die Nationalsozialisten. Auch das Zentrum wird sich dieser Einsicht auf die Dauer nicht verschließen können. Das Gesetz des Handelns ist auf die Nationalsozialisten übergegangen. Nicht diejenigen, die den Katastrophenkurs eines schiffbrüchigen Systems überlebt haben, haben zu fordern, sondern die Nationalsozialisten. Wesentlich ist die Dezimierung der Sozialdemokratischen Partei, deren Auflösung beginnt. Mit der Niederlage der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat der Gesamtmarxismus einen empfindlichen Schlag erlitten. Die Zersetzung der Sozialdemokratie durch marxistische Splitterparteien nimmt ihren Fortgang; sie beweist, daß der deutsche Arbeiter zur Sozialdemokratie das Vertrauen verloren hat und anfängt, ihr in Scharen den Rücken zu kehren. Kommunistische und sozialdemokratische Sezessionsgruppen werden für die in Bewegung geratene Arbeiterschaft keine Aufnahmestellung von Dauer bilden können. Der Nationalsozialismus wird auch für sie über kurz oder lang die große und unwiderstehliche Sammlungsbewegung werden wie für die Zehntausende von Arbeitern, die sich schon an diesem Wahltag in Hessen um das Hakenkreuzbanner geschart haben. Denn das hat es bisher überhaupt noch nicht gegeben, daß irgendeine nichtmarxistische Partei allein stärker war wie der gesamte Marxismus. Alle vier marxistischen Gruppen erreichen zusammengenommen mit Ach und Krach ungefähr gerade die Stimmenzahl, die der Nationalsozialismus allein aufbringt. Der bürgerliche Interessentenhaufen läuft endgültig auseinander. Seine Parteien spielen keine Rolle mehr. Der Liberalismus ist tot. Der Parteienkampf vereinfacht sich immer mehr zu einer großen Auseinandersetzung zwischen dem nationalen Sozialismus und dem internationalen Marxismus. Auf dieser Ebene wird der Schicksalskampf um die deutsche Zukunft ausgetragen.

Dagegen äußert der Pressedienst der Deutschen Zentrumspartei folgende Meinung: In zwei Punkten stimmt das Wahlergebnis von Hessen mit allen bisherigen ähnlichen Wahlen überein: Die Nationalsozialisten bringen keine Zerschlagung der sogenannten marxistischen Front fertig, die sich lediglich in ihren inneren Bestandteilen verschiebt, und zweitens: gänzlich unberührt von dem nationalsozialistischen Druck bleibt das Zentrum. Die Mitte und die gemäßigte Rechte sind bis auf das Zentrum, das unerschütterlich inmitten der Brandung steht, vollkommen aufgerieben. Noch niemals ist in Anbetracht der gesamten parteipolitischen Verhältnisse einer Partei so viel an Einfluß und Machtfülle zugeflossen, wie jetzt dem Zentrum in Hessen, das damit eine der wichtigsten, man möchte schon sagen missionarischen Aufgaben nicht nur für dieses Land, sondern für das ganze Deutsche Reich zu erfüllen hat. Hessen zeigt die Linie der politischen Entwicklung der nächsten Zeit deutlich an: Die große Entscheidung wird zwischen Zentrum und Nationalsozialisten ausgetragen, nicht nur in Hessen, sondern demnächst auch in Preußen und dann im ganzen Reiche. Die Nationalsozialisten sind an der Grenze ihrer Macht. Ihre Kampfesweise gegen das Zentrum konnte gerade im Hinblick auf die hessischen Landtagswahlen an Robustheit und Unbekümmertheit nicht mehr übersteigert werden, und trotzdem geht das Zentrum gestärkt aus diesem Kampf hervor. Und andrerseits haben die Nationalsozialisten bis auf das Zentrum die bürgerlichen Parteien fast vollständig zerrieben, und angesichts einer Wahlbeteiligung von über 80 Prozent bedeutet das nichts anderes, als daß die Grenze der Ausdehnungsfähigkeit der Nationalsozialisten nun erreicht, also eine Steigerung nicht mehr möglich ist: zeigt aber auch, daß die Nationalsozialisten nie und nimmer in der Lage sein werden, für sich allein die Macht zu erlangen.

*

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schließt seine Wahlbetrachtung mit folgenden Sätzen: „Wenn jetzt auch die Staatspartei eine Niederlage erlitten hat, so bedeutet das keineswegs die Mutlosigkeit. Der nationalistische Sturm muß überstanden werden und wird überstanden. Schon zeigen sich in einer ganzen Zahl von Orten neue Zusammenschlüsse derer, die für eine Erneuerung des freiheitlichen Bürgertums wirken wollen und werden. Den Verlusten in Hessen stehen Gewinne an anderen Orten gegenüber. Der Kampf geht weiter! Welche Entwicklung die Hessenwahlen für das Reich und die Reichspolitik haben werden, muß sich noch zeigen. Insbesondere wird man ja nun sehen, ob die Aussprache zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die zeitweise ziemlich stürmisch verlief, weitergeführt werden kann. In Hessen wäre zahlenmäßig eine Regierung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum möglich. Hier könnte ja einmal eine Probe gemacht werden, ob sich das Exempel lösen läßt. Wenn Rathenau einmal von Cuno sagte, daß diese Zigarre doch einmal geraucht werden müsse — nun, wenn die Hitler-Zigarre auch einmal geraucht werden muß, so ist es vielleicht am besten, das bald zu tun. Vielleicht ist das die staatspolitische Aufgabe, die dem Zentrum zugedacht ist."

*

Von einer zukünftigen sozialdemokratisch-kommunistischen Koalition ist vorläufig keine Rede mehr. Die Sozialdemokratie erklärt, es sei nicht so gemeint gewesen, denn die kommunistische Partei wäre für sie, solange sie sich nicht ändere, der Hauptfeind, und dasselbe schreibt die „Rote Fahne" noch etwas kräftiger für die Kommunisten.

Die Rechte will Reichstags-Einberufung beantragen.

WB. Berlin, 17. November. (Eig. Drahtbericht.) Wie zuverlässig verlautet, wird in Kreisen der Rechten erwogen, den Ältestenrat in der nächsten Woche einzuberufen. In der Sitzung des Ältestenrates soll erneut der Antrag auf Einberufung des Reichstages gestellt werden.

Die Städtevereinigung R. W. J. und die Orchester

Aus Orchesterkreisen wird darüber folgendes geschrieben:

Seit einigen Tagen wird das Vorgehen der Städte gegen ihre Orchester lebhaft kommentiert. Es dürfte daher allgemein interessieren, die Stellungnahme der Orchester zu dieser Angelegenheit kennen zu lernen.

Auf Einladung der Städtevereinigung R.W.J. fand kürzlich in Essen eine Verhandlung mit den Organisationen über die Neuregelung der durch die Preußische Notverordnung angeordnete Abänderung der Besoldung statt. Gleichzeitig hatte die Städtevereinigung in völlig einseitiger Weise und ohne die Fachvertretungen der Orchestermusikerschaft vorher zu hören, einen Dienstvertrag entworfen, der, sofern er wirksam würde, eine Entrechtung der beamteten Orchestermitglieder herbeigeführt. Ueber die Frage der Besoldung konnte eine Verständigung deshalb nicht herbeigeführt werden, weil die Städtevereinigung die in der Notverordnung reichlich vorhandenen Unklarheiten dazu benutzen wollte, die Bezüge weit über den gesetzlichen Rahmen hinaus zu kürzen. So sollte zum Beispiel die für alle Beamten und Angestellten geltende Ausgleichszulage, die noch kürzlich in den Verhandlungen des Preußischen Staatsrats, in bezug auf die Orchestermitglieder, für klärungsbedürftig bezeichnet wurde, nach völlig veränderten Grundsätzen zur Anwendung gelangen. Auch die Grundgehälter sollen gegenüber den vergleichbaren Kammermusikerstellen in Kassel und Wiesbaden um weitere 15 Prozent gekürzt werden, so daß die gesamten Gehaltsabstriche (einschl. der beiden Notverordnungskürzungen von insgesamt 12 Prozent) 27 bis 40 Prozent des bisherigen Realeinkommens betragen. Die Organisationen gaben deshalb die Erklärung ab, daß Ersparnisse nur im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften auszuführen sind, und daß sie die vorgeschlagenen Maßnahmen für zu große Härten hielten und aus diesem Grunde sich alle weiteren Schritte vorbehalten müßten. Es steht zu hoffen, daß der Regierungspräsident diesem Vorgehen der Städte die Zustimmung versagt, zumal seitens der Preußischen Regierung jetzt offen zugegeben wird, daß sie mit der weitgehenden Fassung der Gehaltskürzungsvorschriften in erster Linie die Prominentengagen und nicht die Musikergehälter hat treffen wollen.

Durch die Sparverordnung weder bedingt noch zugelassen ist der weitere Schritt der Städtevereinigung, die Dienstverträge der sämtlichen Mitglieder der städtischen Orchester zum 1. November d. J. fristlos zu kündigen. Gegen die Zulässigkeit der Kündigung wurde ausdrücklich Einspruch eingelegt und auf die gesetzlichen Bestimmungen verwiesen, sowie die Verfolgung der Frage durch Klage angekündigt. Zum Vertragsentwurf ist die Erklärung abgegeben worden, daß infolge der sehr kurzfristigen Uebermittlung des Materials (die Orchesterdienstordnung wurde erst während der Sitzung den Organisationsvertretern überreicht) eine Vorbereitung für die Behandlung des Vertragsentwurfs den Organisationen nicht möglich gewesen sei, und sie daher die Mitarbeit ablehnen müßten. Trotz dieser berechtigten Erklärungen hat die Städtevereinigung erneute Verhandlungen nicht zugelassen und die bereits in der Verhandlung angedrohte Kündigung inzwischen ausgesprochen. Gegen diese Kündigungen sind bereits von allen Orchestern Einzel- und Kollektivklagen bei den Arbeitsgerichten erfolgt. Sofern die einzelnen Stadtverwaltungen nicht in aller Kürze ihr Vorgehen revidieren, sollen einzelne Typenprozesse zur Klärung der Frage geführt werden. Der Stand der Dinge ist zurzeit noch völlig ungeklärt und es entspricht nicht den Tatsachen, daß bereits eine Verständigung zwischen den Städten und den Orchestern durch eine Vermittlung eines Vertreters des Komba in Aussicht stehe. Diese Besprechung war eine unverbindliche und sollte nur dem Ziele dienen, den Städtevertreter Bürgermeister Schäfer-Essen davon zu überzeugen, daß das Vorgehen der Städte ungesetzlich sei. Ob die Städte die in dieser Besprechung abgegebene Erklärung, wonach bestehende Rechte nicht geschmälert werden, nun auch wirklich einhalten werden, steht z. Zt. noch nicht fest, da mit den einzelnen Stadtverwaltungen inzwischen weitere Verhandlungen nicht stattgefunden haben. In welchem Geiste die Stadtverwaltungen die bestehenden Verträge „angeblich für die kommende Planwirtschaft" aufzulockern gedachten, geht ganz eindeutig aus der Erklärung eines städtischen Verwaltungsdezernenten hervor, daß Recht und Moral heute keine Geltung mehr besäßen und daß der Vertragsbruch durch die Notverordnung sanktioniert sei. Wenn sich die Orchester gegen eine solche Auffassung und Auslegung der Notverordnung zur gemeinsamen Gegenwehr entschlossen haben, so wird jeder hierfür Verständnis haben, der noch ein Interesse daran hat, in einem Rechtsstaat zu leben. Die Orchestermitglieder haben durch ihre Organisationen und einzeln erklären lassen, daß sie absolutes Verständnis für die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage haben und bereit sind, auch die schwersten gemeinsamen Volksopfer auf sich zu nehmen. Auch der künftigen Planwirtschaft soll dadurch Rechnung getragen werden, daß die Orchester sich bereit erklärten, die Bedingungen anzuerkennen, die ihnen billigerweise im Interesse der Existenz der Kulturinstitute und der Selbsterhaltung zugemutet werden können. Wenn z. B. der Paragraph 13 des neuen Vertrages, der vorsieht, daß Orchestermitglieder, die in einem anderen Kunstkörper übergeführt werden, nur „für die Dauer" dieses sich an das Dienstverhältnis zur Stadt anschließende Dienstverhältnis bei dem neuen Arbeitgeber die Erfüllung der Versorgungsansprüche, auf die teils Rechtsanspruch besteht, garantiert, so wird man bei der unübersichtlichen Rentabilität der vorgesehenen Planunternehmungen berechtigten Zweifel schon jetzt hegen dürfen, ob eine Beschäftigung in einem solchen Planunternehmen von langer Dauer sein wird. Praktisch würde dann die Auswirkung die sein, daß, falls ein solches Planunternehmen zusammenbricht, das betreffende Orchestermitglied seine Ansprüche bei der Stadt, bei der es vorher im Dienst war, für alle Zeiten verliert. Daß auf solches Risiko hin niemand einen solchen Vertrag eingehen kann, liegt auf der Hand. Dazu kommt noch, daß Stadtverwaltungen beabsichtigen, die besseren Rechte einzelner oder älterer Mitglieder, auch solcher, wo eine Kündigung überhaupt nicht angängig ist, weil der Betreffende nur gekündigt werden kann, wenn er sich etwas zuschulden kommen läßt (persönlicher Kündigungsgrund) durch den neuen Vertrag zu beseitigen.

Wir geben hiermit der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverwaltungen in aller Kürze das bisherige Rechtsverhältnis wieder herstellen, damit die Depression, die infolge der Ungewißheit auf unserer künstlerischen Betätigung lastet, im Interesse unserer Leistungsfähigkeit wieder beseitigt ist

Zwei Milliarden innere Reparationen.

Schreiber gegen den Autarkiewahn.

In einer Versammlung der Staatspartei in Erfurt führte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber u. a. aus: „Deutschland habe gegenwärtig 7½ Millionen mehr Berufstätige als vor dem Kriege und rund zwei Milliarden Mark jährlich für innere Reparationen (Kriegsbeschädigte usw.) aufzubringen. Daran könne kein System etwas ändern. Der Minister wandte sich dann scharf gegen Autarkiebestrebungen. Angesichts der Tatsache daß wir in diesem Jahre etwa für 9 Milliarden Mark Waren an das Ausland verkauften, sehe wohl jeder ein, daß wir uns vom Ausland nicht abschließen können. Herabgesetzt werden müßten die Mieten und die städtischen Werkstarife. Die Hauszinssteuer müsse für gewerblich benutzte Räume überhaupt ausgeschaltet werden. Eine Senkung des Reichsbankdiskonts und eine liberalere Kreditpolitik seien notwendig.

Kommunist Weißig gesteht den Mord in Neumünster.

Neumünster, 19. Nov. (Funkspruch.) Der Kommunist Weißig, der in dem dringenden Verdacht stand, am Abend des 10. November bei dem gemeldeten blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten dem SA-Mann Mertens erschossen und zwei weitere Nationalsozialisten schwer verletzt zu haben, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt und die Tat zugegeben.

Letzte Telegramme.

Englische Stimmen gegen die Vorzugsbehandlung der Reparationen.

London, 19. Nov. (Drahtb.) In einem Leitartikel wendet sich „Financial News" scharf gegen die vom „Temps" und anderen französischen Zeitungen vorgebrachten Beweisgründe für die französische Forderung, daß die Reparationen den Vorrang vor den eingefrorenen Krediten haben müßten. Das Blatt lehnt die französische Behauptung ab, daß die englischen und amerikanischen Bankiers Deutschland über den tatsächlichen Bedarf hinaus Geld zu hohen Zinssätzen geliehen und hierdurch zur Verschärfung der deutschen Krise beigetragen hätten. Hiermit widerlege der „Temps" keineswegs die Notwendigkeit, Deutschlands Kreditfähigkeit wiederherzustellen. England müsse darauf bestehen, daß die deutsche Schuldenfrage in ihrer Gesamtheit behandelt werde. Die Lösung dürfe sich nicht nur auf die wirtschaftliche Wiedererholung Deutschlands erstrecken, sondern müsse alle Länder umfassen. Dies könne man aber nur erreichen, wenn die Forderung des „Temps", daß jedes Land seine eigenen Rechte und Interessen verteidigen solle, zugunsten einer klügeren und großzügigeren Politik abgelehnt werde.

Der Wirtschaftspolitiker Layton kritisiert den neuen Zeitverlust, der durch die langen diplomatischen Verhandlungen entstehe. Wichtiger als alle politischen Probleme sei die Frage, ob die Privatschulden bezahlt werden sollen oder nicht.

Keine neuen deutschen Sachlieferungen.

Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Die Meldung eines Berliner Vormittagsblattes, Frankreich plane neue Reparationsaufträge in Höhe von 81 Millionen an Deutschland zu vergeben, ist, wie an zuständiger Stelle festgestellt wird, unzutreffend. Derartige neue Sachlieferungsaufträge kommen schon deshalb nicht in Frage, weil keine Finanzierungsmöglichkeiten bestehen. Bei den erwähnten 81 Millionen handelt es sich um ein Guthaben, das Frankreich bei Beginn des Hooverjahres bei der BIZ. gehabt hat. — Ein Teil dieses Guthabens, der jetzt freigeworden ist, da alte Verträge nicht zur Ausführung gelangten, wird bestimmungsgemäß zur Erledigung laufender Aufträge verwandt. Neue Aufträge sind nicht erteilt worden.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Statt Karten

Karl Birgden
Herta Birgden geb. Tigges
Vermählte

W.-Hahnerberg, den 20. November 1931

August Küpper
Auguste Küpper geb. Mäueler
Vermählte

W.-Barmen, 19. November 1931

Christa

Die Geburt einer
Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Adolf Reissert u. Frau Ruth
geb. Stephan

z. Zt. Krankenhaus Bethesda. x822

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern morgen entschlief unerwartet mein lieber Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf von Dreden

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste von Dreden
geb. Scharpenack
und Familie.

W.-Elberfeld, den 18. November 1931.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. k7864

Statt besonderer Mitteilung.

Dienstag nachmittag 4 Uhr verschied sanft in Gott nach längerem, unheilbarem Leiden, im Alter von 37 Jahren, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin, Tante, Nichte und Base

Frau Gretel Happersberger
geb. Habernickel

Kaiserslautern (Altenwoogstr. 53), Elberfeld-Barmen, Essen, Berlin, Werder a. d. Havel, Kirchheimbolanden, Grünstadt, den 17. November 1931.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Happersberger.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.
Von Trauerbesuchen bittet man abzusehen. d3940

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schmerzvollem Leiden unser lieber, treu sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Herr

Emil Friderichs

im 81. Jahre eines arbeitsreichen Lebens.

In tiefer Trauer:

Elly Breitenbach geb. Friderichs
Claire Bunge geb. Friderichs
Erich Breitenbach, Oberst a. D.
Otto Bunge
Lina Jonten geb. Bechem
Wilhelm Jonten, Bankdirektor a. D.
6 Enkelkinder und
Anna Dittmann als Stütze u. treue Pflegerin.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. November 1931.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Freitag 20. Nov., um 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. a321

Statt besonderer Anzeige.

Möge Gott ihm vergelten, was er Gutes und Liebes hier auf Erden getan.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 7¾ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, mein über alles geliebter, unvergeßlicher Gatte, mein guter, treu sorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Niemetz

Er starb, wohlversehen durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 44 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Hermann Niemetz Erna geb. Bohnenkämper
Irmgard Niemetz.

Wuppertal-Elberfeld (Katernbergerschulweg 44).

Die feierlichen Exequien werden Samstag 21. Nov., morgs. 7.40 Uhr, in der St. Laurentiuskirche gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. *

Ich liege und schlafe ganz in Frieden.
Psalm 4, V. 19.

Heute abend 9½ Uhr nahm der Herr meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kuno Grah

Hedwig geb. Evertz

im Alter von 51 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Kuno Grah der Ältere
Kuno Grah der Jüngere.

W.-Elberfeld (Wasserstraße 10), den 18. November 1931.

Die Beerdigung findet Montag 23. Nov., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in der Varresbeck aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. *

Sonntag abend entschlief sanft im Krankenhaus zu Charlottenburg nach dreiwöchiger Krankheit mein einziger Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Hermann Parnemann

im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Johanna Parnemann.

Wuppertal-Elberfeld, den 17. November 1931. (Oststraße 17)

Die Beerdigung findet am Freitag 20. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs Wuppertal-Vohwinkel aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. *

Dienstag den 17. November in der Frühe verschied plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben mein langjähriger Prokurist

Herr

Hermann Niemetz

Sein offener Charakter und vorbildliche Pflichttreue sichern ihm bei mir ein dauerndes Andenken.

Paul Kollock.

k7957

Montagnachmittag verschied plötzlich und unerwartet unser allverehrter Sen.-Chef

Herr

Hermann Müller

Durch seine unermüdliche Schaffenskraft und sein Pflichtgefühl war er uns stets ein leuchtendes Vorbild. Wir verlieren in ihm einen edeldenkenden, gerechten Vorgesetzten. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Die Gehilfenschaft der Firma Hermann Müller.

Wuppertal-Barmen, den 19. November 1931.

Neu eröffnet
Massage
ärztlich geprüft
Körperpflege.
Marga Werth
Elberfeld, 1987
Erholungstr. 17/19,
3 Min v. Hpt.-Bhf.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 16. November, abends 11,55 Uhr, unseren lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Otto Jüngst

im Alter von 58 Jahren, nach schwerer Operation, jedoch plötzlich und unerwartet, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elfriede Döbges geb. Jüngst
Michael Döbges
Else Beshoeven
Hans Beshoeven
2 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Leverkusen-Wiesdorf, Wuppertal-Elberfeld, Sonnborn, Cronenfeld, den 17. Nov. 1931.

e306

Am Dienstag 17. November, in der Frühe, wurde unser lieber Mitarbeiter, der Prokurist unserer Firma,

Herr

Hermann Niemetz

nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte abgerufen. Der Verstorbene war uns allen ein guter Freund und Weggenosse, und sein offener, biederer Charakter sowie sein allzeit fröhliches und aufmunterndes Wesen werden ihm ein dauerndes Andenken in unserer Mitte bewahren.

Das Personal der Firma Paul Kollock
Unternehmung für Elektrotechnik.

k7954

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 11 Uhr erlöste der Herr durch einen sanften Tod unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Wwe. Rechnungsrat Zimmer

Anna geb. Nüssa

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hugo Otto Zimmer
Marga Popp geb. Zimmer
Helene Zimmer
Wilhelmine Zimmer geb. Otter
Walter Popp
3 Enkel.

Wuppertal-Elberfeld (Neue Gerstenstraße 23), Düneberg, Regensburg, den 18. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 21. Novb., nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs Hochstr. aus statt. *

Tausende von Menschen
verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf u. ihre gekräftigten Nerven unserem 14e
Baldravin
½ Fl. RM. 2.50.
1/1 Fl. RM. 4.50.
Ltr.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben in all. Apoth. u. Drog., bestimmt in Elbf. bei Rutten & Schemann, Wall 1—3.

PELZ
Umänd., Reparatur, gut, schnell, billig. Fertige Pelze auch aus zugeg. Fellen an
Kürschnerei *
E., Friedrichstr. 63, I

Heute morgen 11¾ Uhr verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Grüten

geb. Lenz

im Alter von nahezu 82 Jahren nach 51jähriger glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Friedrich Grüten
und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Weberstr. 39), Ratingen, Düsseldorf, Krefeld, Mülheim-Ruhr, den 17. November 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 20. Nov., um 3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt. *

Am Dienstag früh verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Freund und früherer 1. Vorsitzender

Herr

Hermann Niemetz

Ein treuer Kamerad ist von uns gegangen, den wir nie vergessen können.

Lotterie-Gesellschaft „Fortuna".
W.-Elberfeld.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Siechtum nahm Gott der Herr heute früh unsere liebe gute Tante und Schwägerin

Fräulein

Mathilde Wolff

im Alter von 87 Jahren zu sich in den Himmel.

Im Namen der Verwandten:

Ernst Wolff.

W.-Barmen, den 19. November 1931.

Die Beerdigung findet statt am Samstag d. 21. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Schillerstraße aus. †

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. d. Mts. entschlief in Haspe, wo sie zu Besuch weilte, nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ww. Ernst Pennigkeit

geb. **Amalie Saick**

im Alter von 81 Jahren. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haspe (Haus Gewecke), d. 17. November 31. **Wuppertal-Elberfeld,** -Sonnborn, -Barmen.

Die Beerdigung findet am Samstag 21. Nov., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofs-Kapelle auf dem Brettchen aus statt. *

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Kohlstadt.

W.-Barmen, den 16. November 1931.

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk 1.50 Zahlungsbeginn 1. Jan. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmasch. nehme in Zahlg. Ang. E 5635 Geschft. *

Verleih u. Versand von Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzügen **Stenger,** Inh. E., Wilhelmstraße 22

Nerven- schmerzen und schwächen u. **Rheuma** besonders auch **Ischias** behandelt **speziell** auf rein-naturgesetzlichem Heilwege. **H. Krebs, B., Kaiserbrücke 8** (mehr als 20jährige Übung und Heilprozesserfahrung). n/5

Bratgänse, Hafermast 8—12 Pf., Bratenten, 3—4 M., Bratbäuche 1—3 M., 70 fr. geschl. u. gerupft Nchn. H. Kropat, Mäst. 84, Pokraken-Ostpr.

Der rote Fahrplan
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.
Preis 60 Pfg.

Pelzwerk aller Art
Seal- u. Biberette-Kragen (von 5.50 M an). Opossum-, Wallaby-, Nutriette-, Persianer-, extralang. große Plüschkragen 3.80 M. Felle von 45 ₰ an. Mützen, Zutaten usw alles **staunend billig!!**
Elberfelder Spitzenlager
Klyborf 90. 1925

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 271 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19 Nov

Die westdeutsche Theaterplanwirtschaft

Wuppertal scheidet vorläufig aus!

Die Regierung will die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit Remscheid und Solingen abwarten. - Theater- u. Konzertgemeinschaft am Niederrhein. Der Regierungspräsident: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"

Über die Regierungspläne zur Theater- und Konzertplanwirtschaft in Westdeutschland, die unsern Lesern bereits in den Grundzügen bekannt sind, machte am Dienstagnachmittag in einer Pressebesprechung in Düsseldorf der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, ergänzende Mitteilungen.

Danach sind die Spar- und Einschränkungsmaßnahmen eine unausbleibliche Folge des außerordentlichen Ernstes der Lage. Man könne die Dinge nicht einfach so weiterlaufen lassen auf die Gefahr hin, daß in kurzer Zeit die Institute der Theater und der Konzerte zur Schließung ihrer Tore gezwungen seien, wodurch mehr Künstler in Not geraten würden als bei einer zeitigen Vorsorge und bei Durchführung einer gesunden Planwirtschaft. Die Vorschläge bewegten sich im Rahmen des unbedingt Notwendigen. Niemand von den Regierungsbeamten strebe danach, sich ohne Grund usurpatorisch in kommunale Angelegenheiten einzumengen, sich mit Zwangsmaßregeln unpopulär zu machen, aber was jetzt geschehen müsse, sei im ureigensten Interesse der Städte selbst. Die Regierung werde sich von der vorgezeichneten Bahn durch nichts abdrängen lassen. Die besten Kräfte hätten sich zur Ausarbeitung dieser Sparvorschläge zusammengetan. Alle Zahlen und künstlerischen Fachfragen seien mit Theater- und Konzertsachleuten besprochen worden. Es gebe keine Stadt, mit der man sich nicht ernsthaft über die Dinge beraten habe. Es sei keine Arbeit am grünen Tisch, und die Oberbürgermeister, denen sie bereits vorgelegt worden sei, hätten den Wert einmütig anerkannt und sich bereit erklärt, an der Durchführung mitzuarbeiten zur Rettung der Kulturgüter im Rheinland, im Rahmen des möglichen!

Soweit die einleitenden Ausführungen des Oberpräsidenten über die Vorschläge der Regierung, die im wesentlichen folgendes Bild zeigen:

„Die Städte der Rheinprovinz haben im Jahre 1930/31 für ihre Theater und Orchester insgesamt über 20 Millionen RM. ausgegeben. Diese Zahl ist ein Zeichen dafür, wie außergewöhnlich groß selbst in dieser schweren Zeit das Interesse des Rheinlandes an der darstellenden Kunst erachtet wurde. Aber die zunehmende wirtschaftliche Not und die bedrohliche finanzielle Lage der rheinischen Städte und insbesondere der Städte des Industriebezirks lassen mit fast mathematischer Sicherheit den Zeitpunkt errechnen, an dem unsere Kunstinstitute geschlossen werden müssen, weil keine Stadt mehr den notwendigen Zuschuß zahlen kann und weil auch keine Bevölkerung mehr vorhanden sein wird die ohne öffentliche Zuschüsse ihre Theater und Orchester halten kann. Der Ernst der Situation wird dadurch noch besonders gekennzeichnet, daß nach den eingezogenen Unterlagen rund

70 Prozent für Theater- und Musikpflege reiner Zuschußbedarf

sind. Die Städte haben im Laufe dieses Jahres also leider viel zu spät unter dem Zwang dieser Sachlage ihre Folgerungen gezogen und versucht, durch Einschränkung des Ausgabebedarfs den Zuschuß wesentlich herabzudrücken. In einzelnen Fällen mußte man schon zu dem bitteren Entschluß schreiten, die in mühsamer Arbeit aufgebauten Kunstinstitute zu schließen. Es fanden außerordentlich umfangreiche Untersuchungen statt, die feststellen sollten, ob es nicht möglich sei, auf dem Wege zweckmäßigerer Gestaltung des einzelnen Theaters, vor allem durch bessere Ausnutzung der vorhandenen Kräfte jeder Stadt ihr eigenes Kunstinstitut zu erhalten. Man kam dabei zu dem Ergebnis, daß es zwar möglich ist, bei einzelnen Bühnen ohne Senkung des künstlerischen Niveaus und ohne wesentliche Einschränkung der Zahl der Darbietungen zu Ersparnissen zu kommen, die über die von den Städten selbst bereits vorgenommene Kürzung nicht unerheblich hinausgehen. Aber Grundlegendes muß geschehen. Es schien darum notwendig, einen

Umbau der Theater- und Musikpflege

vorzuschlagen. Dieser Umbau kann nur nach der Richtung hin erfolgen, daß mehrere Städte sich zur gemeinschaftlichen Pflege des Theater- und Konzertwesens zusammenschließen.

Aachen, Trier und Koblenz schieden wegen ihrer Lage aus. Aber auch Köln schien dem Oberpräsidium wegen des von den in Frage kommenden Städten völlig abweichenden Aufbaues seiner Bühnen aus diesen Kombinationen ausscheiden zu müssen. Damit fiel auch Bonn für die Bildung von Theatergemeinschaften aus.

Ebenso konnten aus diesen Erwägungen

zunächst ausscheiden die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen,

die sich bereits in dieser Spielzeit zu dem Versuch einer Zusammenarbeit entschlossen haben.

Ob der hier eingeschlagene Weg der richtige und durchführbare sein wird, muß die Entwicklung erbringen. Vor allem wird es sich dabei um eine entsprechende Verteilung der aufzubringenden Zuschüsse handeln.

Untersuchungen, die die Bildung von Spielgemeinschaften im Auge hatten, mußten sich daher beschränken auf das geographische Gebiet von Gladbach-Rheydt bis Dortmund. Die zweckmäßigste Lösung beruht in der Bildung von zwei großen Gemeinschaftskreisen. Der erste Kreis müßte sich erstrecken von Gladbach bis Duisburg, der zweite hätte das Gebiet von Essen bis Dortmund zu umfassen.

In dem ersten Kreise, also im Gebiet der Städte Gladbach-Rheydt, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn und Oberhausen sind im Jahre 1930/31 für Theater und Orchester insgesamt rund 8 Millionen RM. ausgegeben worden.

Im Jahre 1931/32 ist dieser Gesamtbetrag geringer geworden durch die Schließung des Gladbacher Theaters und durch die Einsparungen bei den einzelnen Theater- und Orchesterinstituten. Diese Ersparnisse betragen im Durchschnitt etwas über zehn Prozent. Es werden also gegenüber den Ausgaben von 1930/31 rund 800 000 RM. eingespart werden können. Durch Einsparung am Personalbestand und durch die auf der Notverordnung beruhende Reduzierung der Gagen bei den einzelnen Instituten ließe sich im Höchstfalle eine weitere Ausgabenreduzierung von etwa 1 Million RM. erzielen. Dagegen läßt sich nach den vorgenommenen Errechnungen und bei dem Plan der Regierung

der Bedarf von rund 8 Millionen RM. herunterdrücken auf rund 3,6 Millionen RM.

Das bedeutet eine Ausgabenherabsetzung von 4,4 Millionen RM gegenüber der Ersparnismöglichkeit bei Aufrechterhaltung aller Einzelbetriebe von 1,8 Millionen RM. Mit anderen Worten: **die erzielbare und angestrebte Einsparung beträgt rund 2,6 Millionen RM. mehr!**

Ausgangspunkt für die Erwägungen war die Feststellung des notwendigsten Bedarfs an Theateraufführungen und Konzertveranstaltungen in den in Frage kommenden Städten. Der errechnete Bedarf kann gedeckt werden durch einen großen Opern- und Operettenkörper mit dem dazugehörenden Theaterorchester, durch ein vollständiges Schauspielensemble und ein großes Konzertorchester. Für den Schauspielbedarf kann ergänzend das Düsseldorfer Schauspielhaus herangezogen werden.

Für diesen gemeinschaftlichen Theater- und Konzertbetrieb wurde

ein vorläufiger Etat

aufgestellt, der neben den Kosten für den Gemeinschaftsbetrieb einschließlich der Reisekosten auch die besonderen örtlichen Ausgaben enthält, die durch die Verwaltung der Theatergebäude, des Fundus für das örtliche Stammpersonal und die örtliche Reklame entstehen. **Die Ausgabe beträgt für Theater und Orchester insgesamt 3 650 000 RM.; ihr steht eine voraussichtliche Einnahme von 1 870 000 RM. gegenüber.**

Es bleibt somit ein Zuschußbedarf von 1 780 000 RM. für das gesamte Gebiet gegenüber einem Zuschußbedarf von 4 086 000 RM. für das Rechnungsjahr 1931/32. **Die Ersparnis beträgt also rund 2 300 000 RM.** Es muß betont werden, daß bei dem bisherigen Zuschußbedarf (Rechnungsjahr 1931/32) schon die Ersparnis berücksichtigt ist, die durch die Schließung des Gladbach-Rheydter Theaters entstanden ist. Das vorstehende Ergebnis ist insofern noch ganz besonders günstig, als die Zahl der Darbietungen in den beteiligten Städten nur wesentlich verringert wird. Es sei hervorgerufen, daß der vorgeschlagene Gemeinschaftsbetrieb ohne Schwierigkeiten auf größeren oder geringeren Bedarf an Darbietungen umgestellt werden kann.

Im zweiten Kreise, also im Gebiet der Städte Essen, Bochum, Dortmund, sind bisher ausgegeben worden für Theater und Orchester insgesamt 6 518 000 RM. Bei einer Zusammenfassung der drei Städte zu einer Theater- und Orchestergemeinschaft wäre notwendig ein Opern- und Operettenensemble mit Orchester ein Schauspielkörper und ein Konzertorchester.

Hierfür wäre eine Gesamtausgabe erforderlich von rund 3,1 Millionen RM. Die Ausgabeersparnis betrüge also rund 3,4 Millionen RM. Die Pläne für diesen zweiten Kreis sind bisher nur skizziert, weil die notwendigen Unterlagen noch nicht ausreichend zur Verfügung standen."

Regierungspräsident Bergemann betonte dann noch als Vertreter der Aufsichtsbehörde der Städte des Niederrheins, daß die Oberbürgermeister die Vorschläge als brauchbare Verhandlungsgrundlage für die Zusammenarbeit im Konzert- und Theaterwesen betrachteten. Es sei allerdings zu erwarten, daß sich in den Gemeindevertretungen Widerstände geltend machen werden. Demgegenüber werde sich aber wohl die Not als bester Bundesgenosse für die Arbeiten der Regierung erweisen, ferner die Einsicht aller derer, die um die Erhaltung der Kulturwerte besorgt seien. Sicherlich besitze die Regierung auch Machtmittel in Gestalt der Genehmigungsrechte für die städtischen Etats. Sie habe die Relation herzustellen zwischen den Steuern und den unbedingt nötigen Ausgaben, und könne eventuell die Staatszuschüsse sperren lassen, auf die alle Städte mehr oder weniger angewiesen seien. Die Regierung werde die Etats der Kommunen ganz genau prüfen und keinen Betrag für Orchester und Konzertleben bewilligen, der nicht unbedingt notwendig sei und der die Grenzen überschreite, die für die Durchführung der hier vorgeschlagenen Theatergemeinschaft gezogen sind. Kleine Aenderungen könnten genehmigt werden, in den Grundzügen aber müsse das vorgelegte Sparprogramm bleiben.

Die von den Städten bereits getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Orchestermusiker würden von dieser Sparaktion nicht berührt, sondern sie müßten, so wie sie vom R. W. J. beschlossen seien, durchgeführt werden.

*

Soweit die Darlegungen der Regierungsvertreter, aus denen uns in erster Linie natürlich das interessiert, was sich auf den Bezirk Wuppertal, Remscheid, Solingen bezieht. Die Ausführungen hierzu sind, wie uns Oberpräsident Dr. Fuchs in einer anschließenden persönlichen Unterredung mitteilte, absichtlich so dürftig gehalten, weil man die Dinge, die hier im Werden sind, nach Möglichkeit nicht stören möchte. Wuppertal, das in der Ausführung der Grundidee den anderen Kommunen bereits voraufgegangen sei, werde vorläufig von den Zusammenlegungsplänen nicht berührt; infolgedessen habe Oberbürgermeister Friedrich an der Zusammenkunft der rheinischen Oberbürgermeister auch gar nicht teilzunehmen brauchen. Zum mindesten werde die Regierung den Februar oder März des kommenden Jahres abwarten, bis eingehenderes Material über das Ergebnis des hiesigen Versuchs vorliege, ehe sie aus sich heraus an eine etwaige Regelung der Verhältnisse im bergischen Kunstleben herangeben werde. Sollte sich, so meinte Regierungspräsident Bergemann im Anschluß daran, ergeben, daß behördliche Maßnahmen notwendig seien, so werde die Regierung nicht zögern, auch für Wuppertal diese zu treffen.

Wie wir von anderer Seite dazu noch erfahren, nimmt die Stadt Wuppertal übrigens auch in der Orchesterangelegenheit eine abwartende Haltung ein, schon aus dem Grunde, weil die rechtlichen Fragen der Kündigung usw. doch noch nicht genügend geklärt seien.

Ob die Hinzuziehung Hagens zur bergischen Gruppe perfekt werden wird, steht vorläufig noch dahin, da, wie gesagt, die westfälischen Städte mit ihrem Material noch zurückgehalten haben. Zudem untersteht Hagen dem Machtbereich des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Immerhin wird diese Union angestrebt werden. Wahrscheinlich oder hoffentlich wird aber dann auch eine Neuregelung des Verteilungsschlüssels für die Unkosten des Gesamtbetriebes eintreten, denn bislang konnte Wuppertal an den Beträgen, die von Remscheid und Solingen zufließen, nicht viel verdienen.

Unser Etat wird höchstens um 30 000 Mark jährlich entlastet. Solingen und Remscheid aber bekommen die Aufführungen zu einem Preis, der weit unter dem Durchschnitt der Wuppertaler Selbstkosten liegt.

Der Manteltarif für kaufmännische und technische Angestellte.

Keine Kündigung im bergischen Industriebezirk.

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, Elberfeld, wird uns geschrieben:

Zur Vermeidung einer Kündigung des Manteltarifvertrages hat der Arbeitgeberverband mit den beteiligten Gewerkschaften folgende Aenderung bezw. Ergänzung des Tarifvertrages vereinbart: 1. Zu Paragr. 6 über die Arbeitszeitverkürzung. Diese Bestimmung erhält folgende Zusätze: a) Fall das Ausmaß der angekündigten Kurzarbeit vergrößert werden soll, bedarf es für die entsprechende größere Gehaltssenkung der Innehaltung der Ankündigungsfrist von 1 Monat. b) Bei Ankündigung der Kurzarbeit von mindestens 4 Std. unter 48 Std. in der Woche verkürzt sich das Gehalt um 8 Prozent, bei 6 Std. um 10, bei 8 Std. um 15, bei 10 Std. um 20, bei 12 Std. um 25, bei 16 Std. um 30 Prozent. c) Angestellte, die infolge Kurzarbeit verkürztes Gehalt erhalten, können die bestehenden Arbeitsverträge mit Monatsfrist zum Monatsende kündigen. — 2. Zu Paragr. 7 über Erholungsurlaub. Abs. 2 erhält unter Fortfall des Zusatzabkommens folgende Fassung: Der Urlaub beträgt unter 21 Lebensjahre 6 Arbeitstage jährlich, vom 21. Lebensjahre und darüber 12 Arbeitstage jährlich und vom 35. Lebensjahre ab bei 5jähriger Dienstzeit als Angestellter im gleichen Betriebe bei kaufmännischen Angestellten und denjenigen technischen Angestellten, welche Anspruch auf die Bezüge der Gruppe A der kaufmännischen Angestellten haben, 15 Arbeitstage jährlich, bei den übrigen 18 Arbeitstage jährlich. — Zu Paragr. 12 über die Vertragsdauer. Die Tarifparteien erklären, daß sie von der Kündigungsmöglichkeit des Manteltarifs zum 31. Dezember 1931 keinen Gebrauch machen.

Böse Folgen hartnäckigen Leugnens

Zuchthaus für Amtsunterschlagung

Das Urteil im Thielemann-Prozeß: 1½ Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust. – Der Verbleib des Geldes immer noch ungeklärt.

Wir berichteten bereits am Dienstag über den Prozeß gegen die Stadtsekretärin Elisabeth Thielemann, in dessen Verlauf die Staatsanwaltschaft eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus beantragte. Die Verhandlung zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin. Das Gericht kam nach eingehender Beratung zu einem Schuldspruch und verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung zu

1½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Vom Erlaß eines Haftbefehls wurde jedoch abgesehen, da nach Meinung des Gerichts kein Fluchtverdacht besteht. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagten mildernde Umstände hätten versagt werden müssen, weil sie sich in sicherer Stellung und nicht in einer Notlage befunden habe, vor allem aber, weil sie bei ihrem zwecklosen Leugnen geblieben sei. Wenn auch über den Verbleib des Geldes und über die Beweggründe der Angeklagten Dunkel herrsche, über ihre Schuld bestehe nicht der geringste Zweifel. Das Gericht habe zugunsten der Angeklagten angenommen, daß sie das Geld nicht eigennützig für sich verbraucht habe, sondern eher ein Opfer ihrer persönlichen Verhältnisse geworden sei. Nur mit Rücksicht darauf sei das Gericht unter dem Antrage des Staatsanwalts geblieben. Die Angeklagte nahm das Urteil anscheinend unerschüttert hin; erst als sie sich von ihrem Platz erheben wollte und wieder zusammensank, konnte man erkennen, daß sie am Ende ihrer Kräfte war.

*

Ueber die Verhandlung ist noch folgendes zu berichten:

Landgerichtsdirektor Dr Heitmann als Vorsitzender des Erweiterten Schöffengerichts II hielt der äußerlich sehr ruhigen und sicheren Angeklagten nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses eindringlich vor, daß sie zwar leugnen könne, daß sie dann aber auch bei Ueberführung durch die Beweisaufnahme die strafschärfenden Folgen eines Leugnens zu tragen habe. Fräulein Th. entgegnete darauf, daß das, was sie zu der Anschuldigung der schweren Amtsunterschlagung sagen werde, der Wahrheit entspräche. Sie schilderte nun, wie der große Fehlbetrag, dessen Höhe sie nicht bestreiten will, entstanden sein soll. Anfang 1928 wurde sie von der Personalabteilung der Barmer Stadtverwaltung zur Kunstgewerbeschule versetzt; hier hatte sie als Sekretärin des Direktors Montenbruck die Verwaltungsgeschäfte zu führen, wozu die Vereinnahmung des Schulgeldes, dessen Verbuchung und Abführung an die Stadtkasse gehörte. Die Gelder gingen in der Hauptsache zu Semesterbeginn ein, an manchen Tagen über 5000 Mark, die, weil sie von den Abendschülern meistens abends bezahlt wurden, erst am folgenden Tage bei der Stadtkasse abgeliefert werden konnten. Anfang Oktober 1928 soll nun die Kasse von einem unbekannten Dieb, der nach ihrer Meinung aus dem Kreise des Schulpersonals stammen müsse, um den ganzen Bestand, etwa 4000 Mark, erleichtert worden sein. Was jeder andere getan hätte, den Diebstahl sofort dem Vorgesetzten gemeldet, tat die Sekretärin nicht; ihr merkwürdiges Verhalten erklärte sie den Richtern damit, daß sie gefürchtet habe, die Verwaltung werde sie aus dem Grunde für den Diebstahl haftbar machen, weil sie den Schlüssel versehentlich in der Geldkassette habe stecken lassen. Weiter erzählte Fräulein Th., der Dieb sei in der Folgezeit immer wieder bei ihr eingekehrt und habe mal kleinere, mal größere Beträge mitgenommen und das, obwohl die Kasse nach dem ersten Diebstahl immer sorgfältig von ihr verschlossen worden sei; ihr Schweigen habe ihn wahrscheinlich dazu ermutigt. Ueber die Fehlbeträge habe sie schließlich keine Uebersicht mehr gehabt, wenn auch alle Eingänge und Ausgänge ordnungsmäßig von ihr verbucht worden seien. Sie selbst habe von dem Gelde niemals etwas genommen und für sich verbraucht. Auf Vorhaltungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrats Haase, versicherte die Angeklagte, auch ihr Bräutigam, ein schon lange erwerbsloser Kaufmann, der fünf Jahre jünger als Fräulein Th. ist, habe keinen Pfennig von dem Gelde erhalten. Ueber den Ver-

meintlichen Dieb befragt, erklärte sie, niemand verdächtigen zu wollen, sie könne nur sagen, daß sie einmal einen Professor der Schule allein im Kassenraum angetroffen habe, der bei ihrem Eintreten erschrocken sei und ein merkwürdiges Gesicht gemacht habe. Gegen den Vorwurf, zu Unrecht, vielleicht mit Hilfe einer Unterschriftsfälschung, einen Betrag von dem Sparkonto der Schule abgehoben zu haben, verteidigte sich die Angeklagte mit der Behauptung, sie habe einmal den Sohn des Direktors von einer unerlaubten Benutzung des Unterschriftsstempels seines Vaters abgehalten und zu diesem Schritt nachträglich die Billigung des Direktors erhalten, eine Angabe, die jedoch durch die eidlichen Bekundungen des Direktors und seines Sohnes widerlegt wurde. Daß das Gericht der Angeklagten nicht glauben wollte, sie habe die bei der Untersuchung fehlenden Seiten aus den Kassenbüchern herausgerissen, weil sie durch einen Tintenguß beschmutzt gewesen seien, kann niemand verwundern. Wie wenig überhaupt von der Wahrheitsliebe der Angeklagten zu halten war, wurde im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme deutlich.

Im Dezember 1930, als Fräulein Th. infolge der Städtevereinigung von ihrem Posten bei der Kunstgewerbeschule abgelöst werden sollte, wurde von dem den Wechsel einleitenden Oberamtmann eine Unstimmigkeit auf dem Konto des Buchdruckervereins in Köln bemerkt insofern, als die Zuschüsse, die dieser Verein vertragsgemäß zu einem Fachlehrgang zu leisten hatte, in Höhe von 8000 Mark nicht eingegangen waren. Fräulein Th. bemerkte dazu ohne Aufregung, die Sache sei vollkommen in Ordnung, die Beträge würden bald eingehen, da der Verein wegen der Rückstände schon gemahnt worden sei. Während der weiteren Besprechung bat sie für einen Augenblick um Entschuldigung und benutzte diese Zeit, um einen ihr befreundeten Studienrat der Schule zu bitten.

*

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Straßenräuber.

Opfer eines brutalen Räubers wurde am 13. Oktober dieses Jahres eine in den 40er Jahren stehende Dame, die Wwe. F. aus Langenberg. Sie befand sich auf einem Spaziergange durch die Felder und wurde plötzlich in einem Waldstück an unübersichtlicher Stelle hinterrücks von einem Manne angefallen, der sie am Halse würgte und zu Boden warf. Ihre lauten Hilferufe veranlaßten ihren Angreifer schließlich doch, das Weite zu suchen; nachdem er ihr noch mit einem Knüppel einen schweren Schlag quer über das Gesicht versetzt hatte, verschwand er, nicht ohne die Handtasche der Überfallenen mitzunehmen. Der Langenberger Polizei gelang es in kurzer Zeit, den Räuber wieder aufzuspüren, es war der 36jährige Gärtner Aloys Dahlecke aus Langenberg, der schon verschiedene Straftaten auf dem Kerbholz hat. D. wurde jetzt vom Schöffengericht Wuppertal zur Rechenschaft gezogen. Er versuchte hier, um die Strafe herumzukommen, indem er geistige Unzurechnungsfähigkeit für sich in Anspruch nahm. Das Gutachten des Gerichtsarztes, Medizinalrats Dr. Schürn, fiel aber nicht in diesem Sinne aus, womit der Angeklagte wohl gerechnet hatte. Deshalb ließ er sich zu seiner Tat, die er an sich nicht bestritt, so ein, als habe er es auf ein Sittlichkeitsverbrechen abgesehen gehabt, trotz seiner angeblichen Unzurechnungsfähigkeit wohl wissend, daß ein derartiges Verbrechen erheblich milder als Straßenraub bestraft werden kann. Während der Auslage der überfallenen Dame mußte D. aus dem Saale geführt werden, da die Zeugin bei seinem Anblick in eine fassungslose Aufregung geriet. Aus ihrer Schilderung des Überfalls ging hervor, daß ein Sittlichkeitsverbrechen nach dem Verhalten des Angeklagten gar nicht in Frage kommen konnte, sondern daß er es nur auf die Handtasche abgesehen hatte, in der er wohl wegen der guten Kleidung der Frau F. einen größeren Betrag vermutete. Der Schlag mit dem Knüppel hat der Überfallenen einen doppelten Kieferbruch eingetragen, der aber gut ausgeheilt ist, und die Aufregung hat einen schweren Nervenschock verursacht, an dem sie heute noch leidet. — Der Staatsanwalt beantragte gegen D. unter Hinweis auf die von diesem an den Tag gelegte Roheit und seine Vorstrafen sechseinhalb Jahre Zuchthaus. Das Gericht ließ es jedoch bei der Mindeststrafe für schweren Raub, 5 Jahre Zuchthaus, bewenden, weil die Folgen der Gewalttat nicht allzu schwer gewesen sind. Neben der Freiheitsstrafe erhielt D. noch 5 Jahre Ehrverlust. Zur allgemeinen Überraschung erkannte er das Urteil sofort an.

Gutschein-Verkauf und Bezugsschein-Ausgabe der Notgemeinschaft.

Der Verkauf der Gutscheine des Arbeitsamtes Wuppertal erfolgt für die Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfänger in Elberfeld, Bergstraße 50 (Jugendhaus), in Barmen, Rudolf-Herzogstraße 19, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, Samstags von 9 bis 12 Uhr. Dort erfolgt auch die unentgeltliche Ausgabe der Bezugsscheine für verbilligte Kartoffeln.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

b.— **Dienstjubiläum.** Heute kann der Bankbevollmächtigte Carl Böcher auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bergisch-Märkischen Bank, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, zurückblicken.

e.— **Im hohen Alter.** Frau Ww. Wilhelm Wahl, Neue Nordstraße 2, feierte am 17. November ihren 89. Geburtstag. Sie ist noch recht rüstig und gesund.

e.— **Dantes magische Kammerspiele.** Ab heute, Donnerstag, und die folgenden Tage finden in der Gesellschaft Verein, Vorstellungen ab abends 8,15 Uhr statt. (S. Anzeige.)

e.— **Verscheuchte Diebe.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch drangen Diebe in das Kaufhaus Quabach, Ecke Vogelsang- und Florastraße ein. Das benachrichtigte Überfallkommando verfolgte die Diebe, die unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht ergriffen. Man fand im Mirker Hain mehrere Säcke mit Speck, Schinken, Eiern, Schokolade und anderen Lebensmitteln.

Barmen.

b.— **Zum Pfarrer ernannt.** Kaplan Peter Leskens, der seit mehr als 10 Jahren an der St. Antoniuspfarre wirkt und sich großer Beliebtheit erfreut, ist zum Pfarrer nach Düssel berufen worden.

b.— **Pastor Herkenrath verläßt Barmen.** P. Herkenrath, der seit 13 Jahren den Hesselnberger Bezirk der Unterbarmer Gemeinde betreut, hat einen ehrenvollen Ruf nach Kreuznach erhalten, wo er die Leitung des dortigen Diakonissenhauses übernehmen soll. Er wird diesem Ruf Folge leisten. Die Barmer Synode verliert in ihm ihren Schriftführer.

b.— **Nächtliche Einbrüche mehren sich.** In einer der letzten Nächte haben Diebe mehrere hiesige Wohnungen und Geschäfte heimgesucht. Aus einer Wohnung in der Arnoldstraße entwendeten die Täter einen Kammgarnanzug, 10—12 Bäckerschürzen, 6 Normalhemden, ein Oberhemd, 6 Konditorjacken, 3 Paar Wollstrümpfe, eine Brieftasche mit Ausweispapieren und einen Koffer. — Einem Anwohner der Oberen-Lichtenplatzerstraße wurden u. a. aus dem Keller und der Wohnung 8 Flaschen Liköre, 4 Gläser Gelee, 4—6 Büchsen mit Konserven, je ein Paar braune Damen- und Herrenhalbschuhe, sowie silberne Gabeln und Löffel gestohlen. — Aus einer Lebensmittelhandlung in der Blumenstraße entwendeten Diebe 2000 Zigaretten, 100 Zigarren, 300 Bismarken, für 10 RM. Rabattmarken, 10 Pfd. Kaffee, 30—40 Tafeln Schokolade, mehrere Pfund Butter, Speck und Wurst sowie 6 Fensterleder. Außerdem fiel den Dieben ein Sparkassenbuch über 600 RM. in die Hände.

b.— **Schweinepest.** Unter den Schweinen des Schreinermeisters Robert Mittelstraß, Blitenstraße 9, und des Fabrikarbeiters Heinrich Schrepping, Blitenstraße 11, ist die Schweinepest ausgebrochen. Ueber die Gehöfte ist die Sperre verhängt.

Konzert- und Theater-Ankündigungen.

e.— **Thalia-Theater.** Der morgen (Freitag) beginnende neue Spielplan bringt zusammen mit einem zugkräftigen Varietee-Programm den populären Schauspieler Hans Albers in dem lustigen und spannenden Tonfilm „Hans in allen Gassen". — Der Varieteteil, in dem diesmal 30 Artisten aus aller Welt auftreten, bringt u. a. das Gastspiel der 12 Original-Jackson-Girls.

b.— **„Berge in Flammen."** Im Ufa-Palast Barmen und im Elberfelder Modernen Theater läuft dieser Tonfilm. Die Leitung bittet wegen des ungeheuren Andranges, die Anfangszeiten zu beachten und möglichst die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. Morgen (Freitag) geht die neue Bühnenschau in Szene.

e.— **Capitol, Elberfeld.** Jeder, der das auf den Wuppertaler Bühnen aufgeführte Schauspiel „Die andere Seite" gesehen hat, wird sich heute noch des tiefen Eindrucks erinnern, den das Stück auf ihn gemacht hat. Nunmehr ist „Die andere Seite" als Tonfilm erschienen, unter Mitwirkung des Charakter-Darstellers Konrad Veidt und anderer namhafter Künstler. Augenblicklich läuft der Film mit starkem Erfolg in 25 Berliner Theatern. Das Uraufführungsrecht für Westdeutschland hat das Capitol erworben, in dem der Film ab Freitag 20. November zur Aufführung gelangt. — Im stummen Filmteil läuft der Film aus den bayrischen Alpen „Glühende Berge — Flammendes Herz".

b.— **Im Film-Palast Westfalia** stehen im Vordergrund der morgen (Freitag) beginnenden neuen Spielwoche das Künstler-Trio Brigitte Helm, Gustav Fröhlich und Fritz Kampers in dem Tonfilm „Liebe und Weltrekorde". Im Rahmen der Handlung produziert sich außerdem ein bekannter Kunstflieger in seinen waghalsigen Sturzflügen. Als stummer Film läuft „Das Paradies der Damen", nach dem bekannten Roman Emil Zolas. Tönende Wochenschau und Groteske runden das abwechslungsreiche Filmprogramm ab. — Im Varietee tritt u. a. das Ausstattungsballett Dupont mit seinen neuesten Tanzschöpfungen und Prunkkostümen auf. Am Sonntag dem 22. November findet eine Frühvorstellung zu kleinen Preisen statt, zu der jeder Erwachsene ein Kind frei mitnehmen kann.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde Barmen, Freitag abend 6 Uhr. Samstag morgen 9,15 Uhr Predigt.
Synagogen-Gemeinde Elberfeld, Freitag abend 6 Uhr Ansprache. Samstag morgen 9,30 Uhr.

Cronenberg

Wünsche vom Küllenhahn.

Aus der Versammlung des Bürgervereins.

Der Küllenhahner Bürgerverein hielt dieser Tage in der Wirtschaft Birkenbeil seine Mitglieder-Versammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Wichtige Punkte standen auch zur Tagesordnung.

Der polizeiliche Schutz der beiden Bezirke Hahnerberg und Küllenhahn, der zurzeit nur durch Streifendienst wahrgenommen wird, so wurde ausgeführt, genüge keinesfalls. Die Errichtung der Polizeiwache auf dem Hahnerberg, für die im Feuerwehrhaus eigens zwei Räume vorgesehen sind, ist vom Polizeipräsidium unter Angabe von Gründen, die der Küllenhahner Bürgerverein nicht als stichhaltig anerkennt, abgelehnt worden. Mit diesem ablehnenden Bescheide wird der Verein sich nicht zufrieden geben, sondern seine Ansprüche auf gleiches Recht mit anderen Ortsteilen höheren Orts vorbringen.

In Verbindung mit dem polizeilichen Schutz kam die Beleuchtungsfrage zur Sprache. Auf Antrag der A. G. der Bügervereine Cronenberg, Cronenfeld, Hahnerberg und Küllenhahn hat eine Besichtigung des Gesamtgebietes stattgefunden, über die berichtet wurde. Der Küllenhahner Bürgerverein ist von den Maßnahmen der Verwaltung nicht befriedigt, da einige Teile des Bezirks dringend der Beleuchtung bedürfen. Er weist darauf hin, daß in diesem Falle die Außenbezirke bei den Sparmaßnahmen nicht demselben Maß gemessen werden dürfen wie die Innenstadt, da ein polizeilicher Schutz fast vollkommen fehlt. Von der A. G. der Bürgervereine wird erwartet, daß sie sich für die berechtigten Wünsche der Bezirksvereine mit allem Nachdruck einsetzt.

Mit großer Erregung wurden die Einschränkungen im Autobusverkehr besprochen. Allgemeine Klagen über die jetzige Fahrweise sowie über die Ueberbelastung der Wagen in den Hauptverkehrsstunden und der damit verbundenen Gefahren für die Fahrgäste wurden zur Kenntnis gebracht. Man kann schon feststellen, daß der bisher so sehr beliebte Autobus bei der zurzeit bestehenden Fahrweise nicht mehr so gerne benutzt wird. Die Direktion soll gebeten werden, das Fahrnetz in letzthin bestandener Weise wieder auszudehnen, gegebenenfalls aber die Wagen mindestens bis zum Hauptbahnhof Wuppertal-Elberfeld fahren zu lassen.

Die in jedem Jahre übliche Bescherungsaktion wird in Anbetracht der außerordentlichen Notzeit den Kassenverhältnissen entsprechend durchgeführt.

Ganz besonders am Herzen liegt dem Küllenhahner sein Burgholz. Aus der Versammlung heraus wurde der Vorstand gebeten, wegen der zurzeit schlechten Wegeverhältnisse im Burgholz bei der Stadt- und der Forstverwaltung vorstellig zu werden. Vom Küllenhahn bis zum Röllenhammer kann man sehen, was mit Fleiß und viel Mühe anders gestaltet werden kann. Das Begehen des Weges unterhalb Röllenhammer rechtsseits bis zur Wupper ist teilweise mit großen Gefahren verbunden. Die schönen und sehr viel begangenen Waldwege von Kaisereiche zur unteren Ruthenbeck und Kaisereiche über Schöne Aussicht zur unteren Ruthenbeck und der sogen. Franzosenweg sind durch Holzabfuhren teilweise nicht begehbar. Soviel hier bekannt ist, hat die Stadtverwaltung in den Vorjahren für die Wegeverbesserung und Anlage von Ruhebänken Zuschüsse geleistet. Wenn dies nicht zutrifft, so wäre zu überlegen, ob die Stadt der Forstverwaltung nicht Arbeitslose zuteilen könnte, damit die Ausbesserungen vorgenommen werden.

Vohwinkel

40 Jahre im Dienst.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn konnte der Bahnhofsoberschaffner Theodor Tönnes, Kirchstr. 13, begehen.

Sparen heißt nicht verzichten!

Eine alte Weisheit.-Dazu ein modernes Beispiel:

Sie sparen mit Weber's durch richtige Auswertung der Bohne —verzichten aber nicht auf den Genuß der gewohnten Tasse guten Kaffees!-Probieren!

Das echte blau-weiße

Der neue Luis Trenker-Film:

„Berge in Flammen".

Tonfilm im Modernen Theater, Elberfeld, und im Barmer Ufa-Palast.

1917 — — Kampf an der Dolomitenfront. In Schnee und Eis liegen die Tiroler Kaiserjäger. Kämpfen und leiden hoch oben in den Unterständen, die wie Schwalbennester an den Abstürzen der Berge kleben.

*

Dolomiten — — — Ewige Sehnsucht des Bergfahrers, der, je mehr er von den alpinen Schönheiten Europas sah, immer stärker dorthin gezogen wird, wo unten im Tal, in der kochenden Herbstsonne Südtirols, die schwarz-blaue Terlanertraube reift. Wo oben über den zerklüfteten Felsmauern ein wolkenreiner Himmel sich blaut, wo die Edelweißsterne noch schneeig-weiß aufleuchten auf den Pfeilern und Türmen, die in phantastischer Wildheit herausragen aus den grünen Matten.

Dolomiten — — eins der eigenartigsten und schönsten Landschaftsbilder der ganzen Alpen.

Bei Bozen, der urdeutschen Stadt, in dessen Silhouette der neue römische Triumphbogen am Eisackufer wie ein Faustschlag ins Gesicht wirkt, beginnt dies Naturparadies. Abends, wenn der glühende Sonnenball hinter dem runden Riesenbuckel der Mendel versinkt, leuchten in den letzten Strahlen die pittoresken Kalkwände der Rosengartengruppe auf, in seltsamer Schönheit. Nie wird vergessen, wer das einzigartige Schauspiel jemals sah. — —

Hier in dieses Naturidyll schlägt 1915 der Weltkrieg seine Wellen, als Italien an die Seite der Entente tritt.

Die Grenzen Südtirols sind fast ungeschützt. Die österreichische Heeresleitung rafft schnell eine Handvoll Landsturm zusammen, der die wichtigsten Pässe, die das Land beherrschenden Gipfel besetzt. Der Kern der Gebirgstruppen, die von der Scholle stammenden stolzen Kaiserjäger und Landesschützen, sind in Rußland gefallen. Ihr Herzblut sickerte in den Sand der galizischen Ebenen.

*

Der Kampf im Gebirge ist von furchtbarer Wildheit. Mehr noch als durch das Feuer des Feindes leiden die Truppen durch die Natur selbst, den Winter im Hochgebirge. Die Ausfälle durch Lawinen, Steinschlag, Erfrieren sind enorm gewesen, die physischen Anstrengungen, denen sie ausgesetzt waren, grenzen ans Unmenschliche. Jahraus, jahrein liegen sie auf den Gipfeln der allerhöchsten Berge. Auf den schmalen Spitzenplatten des Ortler, der Königsspitze. Fast viertausend Meter hoch. Hier die Oesterreicher, dort die Italiener. Das Postenstehen wurde nur dadurch ermöglicht, daß man Metallplatten in das Eis einließ, die dann durch kilometerweit hergeführten Strom elektrisch geheizt wurden.

Heute noch sieht der Wanderer die Ueberreste der damaligen Stellungen. Es greift ans Herz, wenn der Fuß durch die Alpenrosenstauden steigt, die paradiesische Umwelt die Sinne erfreut und wenn plötzlich irgendwo in einsamer Bergeshöhe Holzkreuze sich mahnend aufrecken: „Hier liegen 7 Kaiserjäger vom 4. Regiment. 3. 6. 1917." — —

Oder wenn man vorbeigeht an irgendeinem der vielen kleinen Friedhöfe der Alpini. Bei Tre Croci am Fuße des Cristallo. Oder wenn in den grünen, blütengesprenkelten Matten am Missurina-See riesengroße Sprengtrichter gähnen, in denen dunkles Sumpfwasser gurgelt, wenn der Monte Piave beim lieblichen Schluderbach heute noch Drahtverhaue und Artilleriestellungen trägt, die dem Bergsteiger erzählen von den heißen, schweren Kämpfen — — —

*

Dolomitenfront — — — „Berge in Flammen." Dies ist der Schauplatz des Films, der, bar aller Pathetik, in seiner grandiosen Einfachheit erschütternde Wirkungen hat, wie sie wohl kaum einem anderen Kriegsfilm beschieden gewesen sind.

Es ist Geschichte, die Luis Trenker mit Kamera und Mikrophon aufgenommen hat. Das Ergebnis einer siebenmonatigen Arbeit in 2600 Meter Höhe. Eine eigene Stromleitung, die dem Atelier in den Bergen tausend Kilowatt zuführte, war gebaut worden, und zwölf Scheinwerfer sandten ihr scharfes Licht in die finstere Alpennacht. Bei 25 Grad Kälte wurde gearbeitet, häufig in der Nacht — — just so wie beim Original selbst, anno 17.

Gefahren bedrohten die Filmleute. Beleuchter und Mitspieler mußten angebunden werden, um in der Dunkelheit nicht abzustürzen. Am 21. März, während ein Geschoßeinschlag photographiert wurde, geschah ein Unglück: Karl Hartl, der Regisseur, wurde durch eine vorzeitig losgehende Explosion lebensgefährlich verletzt.

Die Verlustliste während der ganzen Filmzeit betrug 16 Mann, die abstürzten oder verwundet wurden. Am ärgsten war die Lawinengefahr, und an einem der letzten Aufnahmetage wäre es fast noch geschehen, daß eine ganze Gruppe der mitziehenden Schiläufer verschüttet wurde.

*

Der Inhalt des Films? Da die Italiener die kleine österreichische Besatzung des Col di Lana durch Handstreich nicht überrumpeln können, unterminieren und sprengen sie den Gipfel des die Gegend beherrschenden wichtigen Stützpunktes der österreichischen Stellung. Um dieses Geschehen rankt Trenker die Handlung. Die Oesterreicher wissen, daß sie auf dem Pulverfaß sitzen, verfolgen die italienische Minierarbeit und erwarten Katastrophe und folgenden feindlichen Ansturm. Es gelingt dem als Patrouillengänger ausgesandten Florian Dimai, in sein im Tal hinter der italienischen Front liegendes Heimatdorf zu gelangen und dort bei seiner Frau den Zeitpunkt der Sprengung durch Zufall zu erfahren. Im letzten Augenblick kommt er zurück und rettet seine Kameraden, die dann den Sturm der Alpini abschlagen und die Stellung halten.

Der Film enthält Szenen von geradezu ergreifender Wirkung, so, wenn die Bergler in den Krieg ziehen, wenn die Frau Dimais ihren Gatten von dem Gang ins Verderben zurückhalten will und mit dem Kind auf dem Arm ihm nachschreit — — Florian! — — Florian!

Manches Auge wird heiß und feucht — — — Oder wenn die Schipatrouille in weißen Schutzmänteln um ihr Leben läuft. Den Tod im Nacken!

Luis Trenker spielt den Florian. Das Bronzegesicht mit den scharfen Zügen ist der Typ des Kaiserjägers im Weltkrieg, dem hier ein unvergängliches Denkmal gesetzt wurde. Dann Luigi Serventi, der Gegenspieler auf der Seite der Italiener. Vor dem Kriege Freund und Bergkamerad, jetzt drüben in den Reihen. Claus Clausen als österreichischer Leutnant, Lissi Arna als Dimais Frau. Die Musik von Guiseppe Bene untermalt passende Abschnitte des Films, der von den ausverkauften Häusern in beiden Stadtteilen mit starker innerer Anteilnahme aufgenommen wurde.

M.

„Die Thurnbacherin."

Gastspiel Josef Meth im Salamander Elberfeld.

Das Volksstück aus den Tiroler Bergen von Rudolf Greinz gibt Josef und Leni Meth Gelegenheit, ihre große Darstellungskunst auch an einfachem Stoff zu beweisen. Schauspieler von geringeren Graden hätten das Stück ins Banale herabgesetzt. Die Meths machen aus den Rollen feine psychologische Studien und aus dem Genre ein Drama. Da ist der Bauer, der Thurnbacher. Von drei Söhnen ist ihm einer geblieben, der jüngste, ein netter Kerl mit Nerven, kein Bauernsohn. Und da ist die junge Bäuerin, die Witwe des früh gestorbenen Sepp, der ihr Haus und Hof und Land verschrieb. Die Männer verbrennen an ihr, sie aber hat nur den Hof geheiratet, nicht den Mann, wird nur den Knecht nehmen zum zweiten Mann, weil er bequem ist und hörig. Sie kennt nur eins neben ihrer Kraft und Gesundheit: Besitz und immer nur Besitz! Den Sepp, den Schwachen, Kranken, haßt sie gehaßt, es graute ihr vor ihm. Es graust ihr vor dem jungen Friedl, dem dritten Sohn des Thurnbachers, weil er dem Toten ähnlich. Der Hof wird in fremde Hände kommen. Der letzte Sohn war Zeuge, als die junge Frau den eigenen Mann auf dem Krankenlager mit beiden Händen erwürgte. Aber er schwieg, um bei gelegener Zeit durch sein Wissen um die Tat die Thurnbacherin willfährig zur Liebe zu machen. Das anfängliche Nachgeben weicht, als sie von Friedl mit dem Knecht überrascht wird, unmäßiger Wut, sie gibt Friedl preis und wird selbst preisgegeben: der alte Thurnbacher erdrosselt sie, der Hof wird thurnbacherisch bleiben.

Josef Meth als Thurnbacher, der mit seinen lahmen Haxen im Austrag herumhatscht und vergebens um Autorität ringt, wächst im Verlauf der Handung zum antiken Rächer der besudelten Hausehre heran. Den Höhepunkt bildet der zweite Aufzug, wo Leni Meth als Thurnbacherin, die breit und herrisch den Besitz verteidigt, mit dem jungen Friedl zusammenstößt. Heini Scholz läßt hier das zurückgestaute Temperament in einem heißen, fast irren Gefühlsausbruch hervorbrausen, und unvergleichlich, wie zwischen Haß, Entsetzen und Todesangst die Liebeslüge der Mörderin den Sturm der Gefühle niederschlägt. Nur dadurch konnte der erneute Ausbruch des Verratenen im letzten Aufzug eine Steigerung bringen. Auch die anderen Schauspieler verstanden es, durch ihr Spiel die mit Spannungen geladene Atmosphäre auf dem weltentlegenen Einödshof anschaulich und fühlbar zu machen. Die Anerkennung der großen Menschenschilderer, die sich in Ergriffenheit und lebhaftem Beifall kundgab, läßt den Wunsch begreiflich erscheinen, daß dieses Volksstück im Laufe des leider nur kurzen Gastspiels wiederholt werden möchte.

Dr. Li.

Bürgermeister Schneiders lustige Abende bei den Sklareks

Die Kollektion der Silbergeschenke. – Man aß Austern aus Gläsern mit Löffeln.

Berlin, 17. November. (Drahtb.) Nach Beginn der Dienstag-Verhandlung überreichte die Staatsanwaltschaft dem Gericht das beim Bürgermeister Schneider beschlagnahmte Silber, das er von den Sklareks geschenkt erhalten hat. Rechtsanwalt Dr. Puppe stellt den Antrag, am Donnerstag nicht nur Oberbürgermeister Böß, sondern auch dessen Ehefrau zu vernehmen. Willi Sklarek bemerkte hierzu, daß die Brüder dankbar wären, wenn das Gericht die Vorgänge auf denkbar breitester Grundlage erörtere, da er ein größeres Interesse daran habe, dem Gericht zu beweisen, daß sie ein korruptes System übernommen hätten. Bisher habe er die Beamten stets geschont, er habe es jetzt aber nicht mehr nötig, irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Der Vorsitzende erklärte dann, daß er zunächst den Oberbürgermeister Böß selbst nach der Tätigkeit seiner Frau befragen und dann erst zu einem Entschluß kommen will, ob die Vernehmung von Frau Böß noch notwendig ist.

Das Gericht ging dann nochmals auf die Zuwendungen ein, die Bürgermeister Schneider von den Sklareks erhalten haben soll. Schneider gab zu, verschiedentlich von den Sklareks Geschenke bekommen zu haben und mit ihnen Sonntags ausgegangen zu sein. Die Ausgaben dafür sind, wie die Staatsanwaltschaft hervorhebt, in den Büchern der Sklareks unter dem Decknamen „Oranien" eingetragen worden. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, warum die Sachen damals vor der Kriminalpolizei versteckt worden seien, erklärte Schneider, daß er damals einfach nicht gewußt hätte, was er getan habe.

Von einem Blaufuchs, den Frau Schneider erhalten hat und dessen Besitz Bürgermeister Schneider auch erst den Kriminalbeamten verschwiegen hatte, erklärte er heute, daß seine Frau ihn als Gelegenheitskauf von Max Sklarek erhalten habe. Bürgermeister Schneider gab dann weiter zu, daß er von den Sklareks auch Lebensmittel, und zwar Rebhühner und Eier, erhalten habe, erklärte aber, daß er ihnen gleichfalls Geschenke gemacht habe, unter anderem ein Klavier für das Jagdhaus in Waren. Die Annahme, daß dieses Klavier nicht gerade ein sehr wertvolles und schon gebraucht war, wurde auch von Leo Sklarek bestätigt.

Auf dem Zeugentisch steht eine kleine silberne Kollektion: zwei Kaffeeservice, ein kleines und ein großes, und ein fünfflammiger Leuchter. Um die Kaffeeservice spinnt sich eine etwas unklare Geschichte: Das große hat Schneider von den Sklareks geschenkt bekommen. Er hat es aber, als die Affäre ins Rollen kam, vorsorglich versteckt und sich stattdessen das kleine Service selbst gekauft. Als die Staatsanwaltschaft zu ihm kam, zeigte er dieses kleine Service vor und bezeichnete es rechtmäßig als sein Eigentum. Die Staatsanwaltschaft glaubte ihm nicht, daß das Service tatsächlich sein Eigentum sei, und beschlagnahmte es. Erst später kam heraus, daß außerdem noch ein zweites Service da sein müsse, und dann wurde auch das Sklarek-Geschenk beschlagnahmt.

Es wird davon gesprochen, daß Schneider fast allabendlich mit den Sklareks unterwegs gewesen sei, und daß sie zusammen die besten Hotels besucht hätten. Jeder derartige Abend hätte die Kleinigkeit von 500 Mark gekostet. Schneider hatte mit den Sklareks Rennreisen in andere Städte gemacht, natürlich auf Kosten der Sklareks. Von weiteren Zuwendungen, die Schneider bekommen hat, kommt eine Auslese unterschiedlicher Dinge zur Sprache: Tönnchen mit Heringen, ein Blaufuchs, französische Weine, ein Kirschbaum im Topf für 50 Mark und ähnliches. Einmal hat Max Sklarek auf eine Einladung von Schneider geantwortet, er könne nicht kommen, er schicke aber eine Kiste Krebse.

Leo Sklarek führt in der Verhandlung bittere Klage darüber, wieviel Geld diese Extratouren seines größenwahnsinnigen Bruders gekostet hätten: „Herr Vorsitzender, die Leute haben ja nicht gegessen, sondern sie haben gefressen. Einmal hat einer achtzehn Austern in ein Glas geschlagen wie Eier und das Zeug mit dem Löffel gegessen. Wir waren effektiv die Puppen im Geschäft. Ich lasse mir sonst nicht die Butter vom Brot nehmen, aber ich wünsche, ich wäre bei den Pferden geblieben."

Bare Geldbeträge erhalten zu haben bestritt Schneider bis auf die Renngewinne, die aber selten gewesen seien. Die Anklage hat aus diesen Indizien gefolgert, daß Schneider 5000 RM. von Max Sklarek zum Ankauf einer Hypothek erhalten hat. Schneider bestritt aber, diese Summe erhalten zu haben. Sein Verteidiger, Justizrat Werthauser, verlangte darauf von der Staatsanwaltschaft die Vorlage der Kassenbelege, und aus den Büchern wurde eine Eintragung „Hypothek Böhm 5000 RM. Kurfürstendamm" gefunden. Schneider blieb aber dabei, daß er dieses Geld nicht von den Sklareks, sondern von dritter Seite bekommen habe.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Gerichts, für Donnerstag auch Oberbürgermeister Böß als Zeugen zu laden, war von den Sklareks zum Ausdruck gebracht worden, daß Böß sich gar nicht in Berlin befinde, sondern verreist sei und deshalb kaum vor Gericht erscheinen werde. Einmal hieß es, er sei in Konstanz, ein andermal wieder, er halte sich in der Schweiz auf. Diese Gerüchte treffen nicht zu. Der ehemalige Oberbürgermeister hat nach wie vor seinen Wohnsitz in Berlin-Wilmersdorf und wird am Donnerstag erscheinen.

Zu dem Aufenthalt im Jagdhaus zu Waren erklärte Schneider, der dort zum Teil längere Zeit mit seiner Ehefrau wohnte, daß er genau so wie andere Magistratsmitglieder des öfteren bei wohlhabenden Leuten auf die Besitzungen eingeladen worden sei und natürlich nie daran gedacht habe, dafür eine Bezahlung anzubieten. Er bestritt, daß er von Max Sklarek Geschenke verlangt habe und dabei so anspruchsvoll gewesen zu sein, daß Max Sklarek darüber empört gewesen sei.

Sodann wurde die Verhandlung abgebrochen und ein neuer Termin auf Donnerstag anberaumt.

Verschwundene Urkunden

Weitere Zeugenvernehmungen im Calmette-Prozeß

Lübeck, 17. November. (Drahtb.) In der Dienstag-Verhandlung wies Rechtsanwalt Dr. Wittern darauf hin, daß verschiedene Krankengeschichten in der Urschrift fehlen. Dr. Wittern hat den Oberstaatsanwalt, ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Beseitigung von Urkunden einzuleiten. Oberstaatsanwalt Dr. Lienau ließ daraufhin sofort Ermittlungen nach den Krankengeschichten anstellen.

Sodann wurde der Zeuge Dr. Wiemer weiter vernommen, der sich über den Verlauf der Krankheit bei dem Kinde Schulz sowie über die Erkrankung des Kindes Griese äußerte. Bei der Leichenöffnung des Kindes Schulz hat man damals zum erstenmal den Fehlschlag der Calmette-Fütterung festgestellt. Dr. Wiemer bekundete aber über den Fall Schulz, daß er hier einen Verdacht des Zusammenhanges mit der Fütterung nicht gehabt habe. Dr. Jannasch und Dr. Deycke hätten aus dem Drüsenbefund geschlossen, daß es sich um angeborene Tuberkulose handelte. Die Frage, ob man nicht vielleicht auf den Gedanken habe kommen können, daß eine Schädigung durch Calmette-Fütterung vorliege, ruft eine ausgedehnte Wechselrede zwischen Sachverständigen, Nebenklägern und den Zeugen hervor. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß man an einen Zusammenhang mit Fütterung wohl nicht habe denken können.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen werden Frau Dr. Küsel und Frau Bethge vernommen. Letztere schildert den Verlauf der Erkrankung ihres Kindes und die Vorgänge im Kinderhospital. Verschiedene Fragen des Oberstaatsanwalt und der Sachverständigen gehen darauf hinaus, ob nicht Professor Klotz die Zusammenhänge mit der Fütterung früher hätte erkennen müssen. Professor Klotz äußert sich dahin, daß die Krankheitserscheinungen bei den Kindern nicht besonders auffällig und sehr verschiedenartig gewesen seien.

Der Favag-Prozeß.

Sauerbrey erklärt, sich „vielleicht schuldig gemacht" zu haben.

Frankfurt, 17. November. (Drahtb.) In der Dienstag-Verhandlung des Favag-Prozesses erklärt Direktor Sauerbrey, sich vielleicht schuldig gemacht zu haben. Mit einer erstaunlichen Sicherheit des Gedächtnisses schildert er die Geschäftsvorfälle und sucht dem Gericht ein klares Bild über die Vorfälle zu entrollen. Bei seiner angeblichen Schuld sei auf die Psychologie der Inflationszeit und der Nachinflation hinzuweisen.

Eine seltsame Enthüllung.

Das Bremer Denkmal für die Kolonialsoldaten.

Bremen, 19. Nov. Am 18. Oktober sollte hier von der Deutschen Kolonialgesellschaft ein von Prof. Fritz Behn geschaffenes Ehrenmal für die 1500 im Kriege gefallenen Kolonialsoldaten enthüllt werden. Die Feier wurde jedoch unter Hinweis auf das Versammlungsverbot untersagt, so daß sich der groteske Zustand ergab, daß das Monument, ein riesiger afrikanischer Elefant, fertig, aber unenthüllt, d. h. mit einem großen Tuch verdeckt, stehen blieb. Seit dem 18. Oktober regnete es Proteste. Vor einiger Zeit war bereits heimlich nachts die untere Hälfte der Hülle abgeschnitten worden. Der Elefant trug in den letzten Wochen nur noch eine knappe Decke, aus der Rüssel und Beine frei hervorschauten.

Sonntag mittag ist das Werk der Enthüllung vollendet worden; gegen 1 Uhr erschienen einige Personen, erkletterten das Denkmal, entfernten den Rest der Hülle und legten einen Kranz nieder. Die wenigen Passanten, die den Vorgang beobachteten, glaubten, daß es sich um Beauftragte handelte und schritten nicht ein. Erst ein an den Bremer Polizeipräsidenten gerichteter anonymer Brief, unterzeichnet von einem „Verein zur Förderung der Enthüllung des Kolonialdenkmals in Bremen" klärte den Sachverhalt auf.

Stellen-Angebote

Geb. Herren allerorts gesucht. Haupt- u. Geschäftsstr. Rechtskrin. u. Büro erw. Div. & Co., Hildesheim. x31

Tücht. Herrenfriseur, nur erste Kraft, für Freitags u. Samst. zur Aushilfe ges. * Ang. u. V 25 an Ztl. in Bodwinkel.

Friseurgehilfe erstklass. Herrenbed., ges. C. Weberich, E., Poststr. 7. f7949

Milchkutscher unverheiratet, Kost u. Wohn. i. Hause, sofort ges. Ang. u. E 5679 an Gst. f7958

Durchaus erfahrener **Beizer und Kocher** für Knopffabrik sof. gesch. Schr. Ang. u. E 2669 Gschst. f7900

Leichenaufträger (Vol.) m. höh. Schulbild. sof. b. Architekt B. D. A. ges. Schriftl. Bew. E 5568 Gst. *

Weibliche

1. Verkäuferin für Feinkostgeschäft per 1. 12. ges. Es wollen sich nur Damen bewerb., welche in ersten Geschäften am Platze in der Branche tätig waren. Ang. E 2267 Gst. *

Einige Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Arb. sof. gesucht. Knopffabrik, E., Oppoferstr. 11a Toreingang. f7945

Jg. Lehrmädchen per sofort ges. Eld., Hochstr. 90, I. L. *

Wir suchen sofort einige fleißige, redegewandte g88

Damen und Herren

mit guten Umgangsformen für angenehme Werbetätigkeit auf eine sehr beliebte illustrierte Romanzeitschrift zu dem äußerst billigen Preise von Mk. 0.25 pro Heft. Bei einigem Fleiß kann ein auskömmlicher Verdienst erreicht werden. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Zu melden Elberfeld, Berlinerstr. 23, part.

Durchaus branchekundige b428

Verkäuferin

mit besten Zeugnissen für die Abteilg.

Gardinen und Dekorationen

zur Aushilfe gesucht.

Alischan, Elberfeld, Wall.

Lehrmädchen für Damen-Friseur-Salon gesucht. Nicht unt. 17 Jahr. Schr. Ang. B 4447 Barm. †

Hauspersonal

Junges, kinderlieb. **Mädchen,** w. d. Haushalt grdl. erl. w., f. sof. ges. * Ang. u. E 5633 Gst.

In allen Hausarb. erfahrenes f7951 **Mädchen** ges. Gute Zeugn. Bed. Vorzust. v. 3—6 U. Elb., Böllinstr. 20.

Erfahr. Alleinmädchen nur von auswärts, z. 1. 12. ges. Bredt, Barm., Poststr. 9. †

Ehrl., saub., erf. **Mädchen** für halbe Tage im Haush. sof. ges. B., Haspelerstr. 5. 1763a

Zuv., kinderlb. evg. **Mädchen** für sämtl. Hausarb. ges. Bodens, Bodwinkel, Kaiserstr. 13a

Tüchtiges, in Küche u. sämtl. Hausarb. erf., zuverl., saub. **Mädchen** krankh. sofort ges. Frau Justus Freyer, Wuppertal-Barmen, Loherstr. 16. 1765a

† Zuverlässige, tücht. **Morgenhilfe** (8—3 Uhr) gesucht. Meldung. nachmitt. Barm., Heimatstr. 2

Saubere f7959 **Putzfrau** ges. Süd-Ostst. Ang. E 5680 a. Gst.

Stellen Gesuche

Suche f. m. Tochter, 18 J. alt, Stelle als **Verkäuferin** oder Volontärin in einem Geschäft, gl. welcher Branche. Ang. u. G 300 an Ztl. Gevelsberg f49

Bess. kath. Mädchen, 20 J., in Küche, Hsh. Näh. erf., sucht St. für sof. od. spät. in herrsch. kl. Haush., evtl. als Stütze. Gt. Hon. bd. Ang. 8 258 Ztl. Schwelm. e13

Tüchtige, unabhäng. **Frau** sucht Tagesstelle in Geschäfts-Haushalt. Ang. E 5568 Gst. *

Arbeits-Gesuche

Malermeister führt alle Arbeiten gut und billig aus. * Ang. E 9374 Gschst.

Schneiderin sucht Kundschaft in u. außer d. Hause. Ang. u. B 4453 an die Gst. Barmen. †

Erf. Schneiderin, die gute u. einf. Kleider u. Mäntel sehr schön arbeitet, sucht Kdsch. a. d. H. T. 4.50 M. Ang. E 5500 Gst. *

Teilhaber-Vertreter

Junger Mann sucht Beteiligung † mit 1000 RM. Ang. B 4451 Barm.

Gummiitzen

Vertreter, welcher seit Jahren besond. bei Hausierwarengroßisten im Freistaat u. Provinz Sachsen sehr gut eingeführt ist, sucht die Vertretung einer Gummiitzenfabrik, welche besonders in Kärtchenaufmachung sehr leistungsfähig ist, zu übernehmen. Angebote u. E 1774 an die Geschst. b3941

Gewandte, zuverlässige

Damen und Herren

als Vertreter für Stadt- u. Landbezirk z. Vertr. kommt. u. hygienischer Artikel ges. Wir bieten Dauerstellung mit Gehalt u. höchste Provision. Angeb. an Schons & Saebel, Bremen, Kornstraße 19. a5

Führendes Werk der Automatenbranche vergibt f. d. dort. Bezirk d. Generalvertr. ihrer bekannten b3938

Warenverkaufsapparate.

Herren, die bei Gastwirten etc. eingeführt sind u. über Mk. 1—2000 f. Lagerunterhaltung verfügen, wollen ausf. Betr. richten unter E 1775 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer, 45b

für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer.

Büroräume.

In unserem Geschäftshause in Elberfeld haben wir die

1. Etage,

best. aus 3 groß. hell. Räumen, teilweise mit Parkettboden, ca. 85 qm Gesamtgröße, zu dem äußerst billigen Preise von monatlich Mk. 75.— sofort zu vermieten. Angebote u. E 2266 an die Geschst. g103

Hammerstein, Bismarckstraße 92, **Hochparterre** günst. zu vermieten. 4 Zimmer, Küche, Zubehör. f7956

Gr., abgeschl. 2. Et., 3 Zimm., Veranda, Mansarde, Elberf., Prinzenstr. 31, zum 1. Jan. 32 zu vm. *

2 Zimmer mit elektr. Licht 1. Etg., per 1. 12. zu verm. C., Königstraße 168. f7950

Laden mit Hinterz. frei zu verm. Barmen, Heubruch 26. †

Schöne, abgeschloss. **1. Etage** (6 Zimmer u. Speicherraum), m. elektr. Licht, Zentralheiz. u. Bad, in bess., ruhig. Hause in Unterbarmen, per sofort od. baldigst günstig zu verm. Gefl. Angeb. a. Herrn Paul Fries, U.-Barm., Bismarckstr. 76. Tel. 530 19

Am Zoo: 4 Zimmer 1. Etage mit Heizg., Bad., Vorraum., Veranda sofort zu vermieten. Ang. E 5569 Gst. *

4 schöne Zimm. gegenüber d. Hohenstein-Anlagen, zum 1. 12. zu vermieten. Mietspreis 49.50 Mk. Näheres Barmen, Bruderstr. 26, pt. *

1. Etage, 4—5 R., zu verm. Näh. C., Kölnerstr. 12, I. *

4-Zimmer-Etage mit Kochküche und kompl. Bad günstig zu v. B.-Rieseheid, Brahmstraße 10. †

Schöne 1771a **3-Z.-Wohnung** zum 1. 12 an ruh. Leute zu verm. B., Rübenstr. 6, III.

Freie, schöne, abg. 3-Z.-Wohn. mit all. Bequ. sof. zu vm. Ang. E 5589 Gst. *

2 schöne, gr. Zimm. in bess. ruh. Hse. el. Licht, Gas, evtl. teilw. möbl., a. berufst. Dame sof. o. später zu vm. Ang. u. E 5496 an Gst. *

Mans. (leer) Preis 15 M. Neubau, mit Zub. an einz. Pers. Weber, B., Wilhelmshöhestr. 18, Tel. 60566 f219d

Werkstelle, bisher Schuhfabrikereibetrieb, sofort od. später sehr billig zu verm. Näh. Laden Kilian, Elberfeld. *

Kl. Werkstelle f7962 u. kl. Mans.-R. sof. zu verm. Zu besicht. Freitag pm 3 u. 5. C., Cornapstr. 47, p.

Gew. Raum, p. u. 2. Et. ca. 30 qm gr., bell. m. el. L., Gas u. Heiz. E., Bleichstr. 5. f995

Mietgesuche

Adg. 5-Zim.-Wohn. in guter Lage zu m. ges., evtl. Hauskauf. Preisang. m. Größenang. der R. u. E. 5586 an Gst. *

In Südstadt f7963 **4—5-Zimmer-Wohnung,** mögl. mit Bad und Mans., von ruhiger Fam. p. 1. 12. ges. Ang. E 5682 Gschst.

Jahnungsf. Mieter f. **2-3. mit Kochküche** ob. Abstellraum mit Gas u. elektr. Licht, mögl. Wochtmad. † Ang. B 4448 Barm.

Freie 2-3.-W. gesucht, Zentrum. * Ang. u. E 5639 Gst.

2 Part.- od. schöne gr. Mansz. von jg. Ehep. i. Mitteld. z. p. 1. 12 ges. 30 M p. Mon. Ang. F 5638 G *

Ord. Braut sucht 2 Zimmer in Elberfeld. Ang. u. E 5641 an Gst. *

Ält. Dame f. schöne 2-3-Wohn. in Barm. Ang. E 5590 Gst. *

Kl. Werkst. m. 2—3 R.-Wohn. ges. Pr.-Ang. E 5602 Gst *

Nähe Alexandrowsk **trock. Lagerraum** f. Archiv, ca. 30 qm, ges. Neuß. Angeb. Handhaus Cuby, P. f. 579 68. †

Part.-Raum für Büro ges. Straßenfront, Zentrum. * Ang. E 5637 Gschst.

Lagerräume zwischen Bergbahn und Hackenbauseu ges. Ausf. Ang. m. Pr. B 4489 Gst. Barm. †

Gl. b. m. Gas dill. ges. Ang. B 4450 Barm. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstr. 8: Gute Schlafst., 4 M. w. *

Aue 17, pt.: Möbl. Partz. an berufst. Herrn od. Dame. *

Bankstr. 4, I: Sch. m. B. m. a. Pl. b. *

Baustr. 34, I: Schön. saub. Mans., mon. 15 *

Bleichstr. 5: Gut möbl. Zimm., el. L. 1947

Bleichstr. 13, II: Saub. m. B. sof. o. 1. 12. M. L. *

Breitestr. 27, I: Frdl. möbl. Zimmer *

Nähe Breitestr.: Einf. möbl. B. f. Mädch. bill. Näh. Gst. 1150 *

Distelbeckerst. 4: M. B., sep. E., Kochg., a. Esp. *

Erholungstr. 3, II: G. m. B. m. el. L. u. Kochgel. zu v. *

Ernststr. 11, II.: Möbl. B. an b. H. sof.

Ernststr. 17a, II, r.: Heitd. möbl. B. bill. *

Fichtenstr. 1, I. Eg. Arrenbergerst.: Möbl. Mansarden. f7952

Friedrichstr. 12, I: Heitd. möbl. Mans. *

Hügelstr. 13, p., rechts: Saub. m. B. 4.20 M. *

Johannisst. 24a: M. B. m. Kochg. a. Mädch.

Klyhorf 24: Schön möbl. B. zu vm. *

Klyhorf 25, Bäcker: M. Zim. mit Pens., evtl. Fam.-Anschl. *

Kleebahn 26, I: Mans., möbliert. *

Königstr. 72, II: Fr. möbl. Mans., el. L., Kochgas, a. Frl. sof. *

Jungerstr. 18: Möbl. Zimmer b. zu vm. *

Lukasstr. 11, I: Sch. möbl. B. an bess. Hrn. in ruh. Hse. *

Lucasstr. 25, II: Gut möbl. B. an j. H. o. D. *

Luisenstr. 27, p.: Einf. B. für 1 o. 2 Pers. *

Nordstr. 1, pt.: Möbl. B. m. o. ob. Pens. *

Oststraße 50, 2. Et.: Frdl. m. B. billig. *

Rathenaustr. 35, II: Einf. m. B. f. H. o. D. *

Wolkenbr. 20, Grimm. Möbl. B., el. L., Kochg. *

Selbstgeber hat 10 000 Mark auf erste Hypot. et sofort auszuleihen. Ang. u. E 5348 Gst

Barmen:

B., Alee 20: Möbl. Zimmer. 5 Mk. †

B., Ehrenstraße 5: Frdl. möbl. Zim. sof. zu vm. 1770a

†B., Gr. Flurstr. 3: Einf. mbl. Zim. an Dame, Woche 6 Mk.

B., Heubruchstr. 15 Neukirchen: Möbl. B. an Herrn sof. 2190

B., Steinerstr. 4, I: Hb. m. B. m. Kochg. b. †

B., Turnstr. 2, II, l.: Gmbl. Hzb. B. 3 M. †

B., Wertherstr. 1, II Sp. m. B. m. Kochgel. f. H. B. a. dess. H. o. D. †

B., Wertherstr. 13, III, rechts: Gut m. B. †

Wer sucht Geld? 1., 2. Hypoth., Betriebsk. in kurz. Zeit d. Willy Rücke, W.-Barm., Hecknadauerstr. 58. Kleine Anz. Ausk. kostenl. a126

Mk. 30 000.— aus Privathand gegen 1. Sicherheit auf Gut mit einem Steuerwert v. über 20 000 RM. gesucht. * Ang. E 5494 Gschst.

Mk. 5000.— per 1. Dez. auf 1. Hypothek auszuleihen. Eilang. E 2668 an die Geschst. f7964

400 Mk. Vergütung b. Hyp. v. 4000 Mark gibt 10% (Privatg.) Ang. E 5498 Gst. *

Heirats-Gesuche

Arb., 28 J., s. Bek. mit ges. Mädel (evtl. Witwe) zw. sp. Heir. Br. S 259 Ftl. Schwelm

Vermischte Anzeigen

Verdienst

durch Verkauf von Weihnachtskerzen. Anschriften an Postschließfach 74 Remscheid. y83

Dachdecker-Klempnerarbeiten sowie Stundenlohn 1.50 M. Ang. B 3508 Gst. Barmen 6226

3-10 Mk. täglich zu verdienen. Näh. im Prospekt. Jos. d. Schulz, Adressenverlag 192, Köln. y35

Eilt rasch. Umzüge u. Gelegenheits-Fahrt. bis 1973 Ruf 539 87.

Elg. 6-Zi.-Wohn. z. 1. 12. 15 Min. Eilt. b. Z. 32929

Autofahrten. Std. 2,4 Telephon 529 28. *

Durch Abschluß mit einer Fabrik gute Kons. kann. Interessenten für einen 1761a **Führerschein** verbilligt ausgebild. werden. Angeb. unt. B 278 Gst. Barmen

Eilt rasch. Umzüge bill. Tel. 335 72. f1006

Eilt rasch. Umzüge Tel. 377 71. f1007

Sf. Lim. Km. 18 S. Tel. 230 49. f997

26927 Privat-Autovermiet. Std. 2.50, Km. 20 Pf.

55303 Gst. Transporte. Umzüge, Eilfrachten, Gesellschaftsf. bis 3 To. Tel. 319 61. f992

57626 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig

Sky. Limousine, Km. 18 S. Hagedorn, **Tel. 53474.** 6086

Spaziersto., schwz., Ebenholz m. Elfenb.-Krücke, Sonst. abzh. i. Rest. Wawrowsky, E. Königstr., verl. Bitte u. Rückg. bort. *

Gold. Damen-Armbanduhr auf d. Wege Viktoriastr.—Hauptbahnh. verl. Wiederbr. Bel. Wohlgemuth, E., Erholungst. 7. g89

Kühlerverschraubung verl. Geg. Belohn. abzug. Kaspar Bohnen, Hahnerberg, Metzgerei. f1002

Trauring verloren geg. 25. 1. 27. A. A. Geg. Bel. abz. B. Eichenstr. 46, p., r. †

Jagdhund zug. Griese, E., Wülfrathersh. 23a *

Verloren Gefunden

Unterricht

Jg. Französin gibt Unterr., Stb. M. Ang. E 9681 Gst. f977

Trocken-Ski-Kurs

Skiklub Bergisch Land, Ortsgr. Barmen, jeden Sonnabend 1/4 8 Uhr, Turnhalle Mädchenschule Bleicherstraße. Kursusleiter: Sonnabend 21. 11. 1931. Anmeldung: [illegible] Tel. 531 71.

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Organisationsbüro Otto Grotweischede G. m. b. H.** in W.-Barmen, Neuerweg 43a und Mitinhaft., ist Termin zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung anberaumt auf den 12. Dezember 1931, 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Sedanstraße, Zimmer 10. **Tagesordnung:** Beschlußfassung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels einer die Kosten deckenden Masse. 2849 **Amtsgericht Wuppertal-Barmen.**

Fortsetzung der

Pfund-Versteigerung

von Herren-, Burschen- und Kinder-Bekleidungsstücken.

Freitag 20. 11. 31, nachm. 4 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal in W.-Eld., Neue Fuhrstr. 29 (Nähe Wall), im Auftrage des Herrn C. W. Pilscheur in W.-Barmen, als Treuhänder der Vergleichsgläubiger der Firma W. Oelemann & Co. in W.-Barmen, i. Zwecke der Gläubiger-Befriedigung, in der Form der freiw. Versteig.:

etwa 150 Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge u. Mäntel, darunter Marengo-Mäntel m. Samtkragen Gr. 44, 46, 47, 48, 50, 52, 54, Winter-Ulster Gr. 11, 12, 38, 40, 43, 47, 48, 50, Kindergr. 0, 1 u. 2, Uebergangsmäntel Gr. 44, 46, 48, 51, Anzüge Gr. 11, 12, 13, 14, 16, 38, 40, 42, 44, 47, 49, Gutaways, Covercoat-Mäntel, Gummimäntel und Berufskleidung. g105

zu jedem annehmbaren Gebote. Günstige Kaufgelegenheit für Minderbemittelte. Besichtigung und Anprobegelegenheit ab nachmittags 2 Uhr.

Jos. Wiedenstritt, beeid. Taxator, **Jos. Wiedenstritt jr.,** Taxator, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40/42

Freiwillige Versteigerung.

Ich werde in meiner Amtsstube in W.-Elberfeld, Bankstr. 5, am 21. November 1931, vorm. 11 Uhr, öffentlich meistbietend f7841

15 000 RM. Grundschuld,

eingetragen im Grundbuche von Elberfeld-Land, Band 62, Blatt 2459, in Abteilung III, unter Nr. 3 auf dem daselbst verzeichneten Grundeigentum, Talstr. 38, versteigern.

Der Notar: Scherf.

Konkurs-Versteigerung

Freitag 20. 11. 1931, nachm. 4 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal in W.-Eld., Neue Fuhrstraße 29 (Nähe Wall), im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn vereid. Bücherrevisors Bonzel in W.-Barmen: g105

219 Zigaretten-Etuis, 37 Flaschenausgießer, 127 Serviett.-Ringe, 14 Messerbänkchen, 17 Salzfäßchen, 9 Salzlöffelchen, 31 Zier-Flaschenkorken und 22 Streichholzbehälter.

Jos. Wiedenstritt, beeid. Taxator, **Jos. Wiedenstritt jr.,** Taxator, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40/42

Konkurs-Versteigerung in W.-Barmen.

Freitag den 20. November 1931, morgens 10 Uhr, versteigern wir an **Ort und Stelle — Wekkelterstraße 18 — in W.-Barmen, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters, Rechtsanwalt Dr. Römer in W.-Barmen, folgende zu einer Konkursmasse geh. Sachen, als:** b4145

1 Ideal-Pianola mit Lampe, Stuhl und 40 Notenrollen, 1 Geldschrank, 1 großer kupf. Kessel, 1 kupf. Mischgefäß, 300 l Inhalt, 1 Zuckerkochkessel, 1 Dezimalwaage, **1 vollständ. Spuleinlage mit Motor, Transmission, 4 Treibriemen, Warmwasserbereiter und Holzofen,** 2 vollständ. kupf. Destillieranlagen m. Kühler und Kräuterkeb.

Koepchen, Bruno Koepchen jr., beeid. Gerichts- Taxator und Sachverständ. Auktionator. W.-Elberfeld, Neue Gerstenstraße 23, Fernruf 208 87.

Zwangsversteigerung.

Freitag d. 20. d. M., 3 Uhr nachm., versteigere ich in Barmen, Alleestraße 226 (Kloyhaus): 17e1a

3 Speisezimmer, 1 Chaiselongue, 1 Schlafzimmer (Kiefer), **1 Sofa u. 1 Chaiselongue** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Kierke, G.-Vollz.

Konkurs-Versteigerung

Freitag 20. 11. 31, nachmittags 4 Uhr, versteigern wir in W.-E., Neue Fuhrstr. 29 (Nähe Wall), **etwa 60 H. Knab.- und Mädchen-Regenschirme.**

J. Wiedenstritt, beeid. Taxator, J. Wiedenstritt jr., Taxator, W.-Eld., Friedrichstr. 40/42

Grundstücks-Markt

Kotten, 14 Morgen, zu verk. od. zu vermieten Näh Elbf., Bahnhofstr. 48, pt.*

Gesuche

Bill. Bauland

od. Einf.-Haus zu k. ges. Ang. nur m. Preis u. Lage unt. B 4492 Gft Barm.†

Landgut - Farm

im Berg. Land, 54 Morg. Acker, Wiese u. Wald, 26 Klm. von Köln, gut. Absatzgebiet, zu verk. bei 15 000 RM. Anz. oder zu verpachten bei 8—10 000 RM. zur Uebernahme des tot. u. lebd. Inventars. Gefl. Zuschriften unter Angeb. unter E 1779 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. b3912

Möbelmarkt

Gelegenheitskauf!

Eßzimmer, Büfett 180 br. und Kredenz für b327

300 Mk.

zu verkaufen.

Möbel-Höfer

E.-W.-Rathenaustr. 20

Schwer. eich **Küche** Mk. **390,-** Möbelh. vom Bruche E., jetzt Bleichstr. 5a. b22

Kompl., gut erh. **Küchen-Einricht.** m. komb. Herd sow. **Schlafz.-Einricht.** sehr preisw. aus Privathand zu verk. Daselbst f7947

2- evtl. 3-Zimm.-**Wohnung** zu verm. Anfragen Fernspr. 367 15 Eld.

Küche

2 Schränke, m. Kühlschrank **195.-**

Möbellager h9

Adam, Elberfeld, Königstraße **21**

Neue Tische spottb.* E., Gesundheitst. 140, I

Eich. Schlafzimmer, 1 **395 M.** Diwan, 180 cm, **Ölgem. von Bruche,** E., jetzt Bleichst. 5a. b22

Mod. schweres b327

eich. Schlafzimm. zurückgesetzte **Küche** billig abzugeben. **Möbel-Höfer** E.-W.-Rathenaust. 20

Weiß lack. Schlafz., kompl., mit Marm. u. Spieg., gut erh., v. E., Viehhofstr. 19, I.*



Richtig! Beim Möbel-Einkauf . . . nicht vergessen!

Gebr. Wiedenstritt Elberfeld

Gebr b327

Schlafzimmer sehr präsentabel zu verk. **Rud. Höfer & Co.,** E., Rathenaustr. 20.

Gelegenheitskauf! Zurückgesetztes b9 **Schlafzimmer,** neu, Eiche m. Nußbaum komplett, m. Marm., statt 625. für nur Mk. 470.— abzugeb. **Möbel-Adam, Elbf.,** Königstraße 21

Möbel kauft man vorteilhaft bei **Pinkepank** W. Weinrich

† Weiße Eisenbettst. m. Aufl.-Matr. zu vk. B., Hüttenstr. 71

*Gut erh. Bett bill. Eldf., Lübeckerstr. 37

Weiß. Kinderbettchen m. Matr. b. E., Tiefbeckerstr. 26, 3. Et.*

Wohnz.-Büfetts in echt eiche, eiche ger. und nußbaum, billig zu verk. b327 **Möbel-Höfer, Eld.,** W.-Rathenaustr. 20.

Prakt. Trum.-Spieg. 60/80 E., Neuhs. 26,1* Verkaufe ab Lager neue schöne † **Teppiche** 2×3 bis 3×4, Umstände h. sehr billig. **Hammelmann,** Barm., Allee 212, pt.

Korbmöbel billig Armbrecht, 1957 W.-Eld., Wirmboß 3, I

Gute Chaiselongue, 1. Matr. 20. B. Heckinghauserstr. 20, III. l. Eing. Turnstr. †

Schön. Chaiselongue, f. 17.50 E., Bertinerstr. 110, p.*

† Gebr. Küchenherd b. B., Zietenstr. 7, II.

Gbr. Stall- u. Bauerdr. Eisen b. Arrenberg, E., Doppersberg 13*

2 Dauerbrenner, 1 Irischer Ofen zu verk. E., Bachstr. 62.*

Musikinstrumente

1a Klavier u. Harmonium, 11 Reg., billig. Breithardt, Barm., Allee 182 †

3/4-Geige m. Kast. b. E., Tiefenbeckerstr. 26, III*

Maschinen

70 Stück b3939

Elektromotoren für Gleich-, Dreh- u. Wechselstrom spottbill. auch einzeln abzugeben Gl. Cupell, Frankfurt a. M., Koselstr. 36.

1 Dickerhoffsche 3-Zylinder- **Appreturmasch.** und 1 Timmersche **Schlichtmaschine** gut erh., zu vk. † Anz. B 4488 Barm.

Krupp Schnellwaagen

Deutsche Qualitäts-Arbeit, unverwüstl., geschmackvolle Ausführung e324

Vertreter Alfr. Herwig jr., W.-Barmen, Friedensstraße 50. Telephon 562 42

Billiger Verkauf

neuer Webstühle:

1 Möbelstoffstuhl, 140 cm Blattbreite, 4-schützig, mit Jacquardmaschine,
1 Revolverstuhl, 137 cm Blattbreite, 6-schützig, Schaufelschaftmaschine,
1 Webstuhl, 105 cm Blattbreite, einschützig, 8-schäft., Außentritt,
3 Doppelsamtstühle, ca. 125 cm Arbeitsbr.,
2 Seidenstühle, 75 cm Blattbreite.
Gefl. Anfragen u. E 1769 an d. Geschft.

Eine Anzahl

Schneider-Nähmaschinen mit Tischen (Kraftbetrieb) geschenkt billig. Anfragen unter E 5499 an die Geschäftsst.

Nähmaschinen 5 Jahre Garantie fabrikneu . . . 130, zerlegbar . . . 165, im Schrank 210, franko, auch auswärts **Bohne,** Elberfeld, Kipdorf 84

Nähmaschine, fast neu sowie versenkbar, vor- und rückwärts näh., bill. E., Wilhelmstr. 14, III.*

Nähmaschinen



größte Auswahl in Wuppertal v. d. einfachen billigsten bis zur feinsten Ausführung Vor- und rückwärts nähend. Fachgeschäft Reparaturwerkstatt

August Boin W.-Barmen, Ref. Kirchstraße 7.

Nähmaschine, wen. gebr., auch versenkbar, spottbillig zu verk. Hastel, Eld., Klotzbahn 30.*

* Neue elektr. komb. Waschmasch. spottb. Eld., Lindenstr. 5a.

Automarkt

MAN

3 To. Kipper mit Elastikreif. gut erh., verkauf preiswürd.: Herm. Ilert G. m. b. H., W.-Oberbarm., Zollstraße 42. 1782a

Fahrzeuge

Gut. Fahrrad m. g. L. E., Kiefernstr. 14, p.*

Vermietete

Bäckerei- und Konditorei-Filiale Umst. halb. billig zu verk. Angeb. unt. B 4431 Gft. Barm.†

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft, Zentr. Eldf., wöchtl. Umsatz 1500 RM., ist sofort zu verk.* Ang. E 5603 Gschft.

Fleischgeh. Fischbratfische franko, günst. zu verk. Angeb. u. E 5495 an d. Gft.*

Brillant-Kollier! ausgel. schön. ca. 3/4 Mat. für 700.— aus Privath. zu vk. Neuw. 2000. Ang. E 5587 G.*

fast neue * **Badeeinrichtung, Theke und Regal** in weiß bill. zu vk. Eldf., Lagerstr. 25.

138d **Wegen Umzug** gr. Nähmasch. 15 Mk., Grammoph.-Schrank mit etwa 40 Platt., dkl. Eichen gebeizt, f. 60 Mk. zu vk. Ang. u. 2295 an A.-Erp A. Baumgarten, B.

Professor Frenz Bildgr. 100×120, Saul und David, ferner kl. Bild aus Privatbd. zu verk. Anfr. u. E 1772 an die Geschäft od. Düsseldorf Tel. 311 38.

Günstige Gelegenheitskäufe

20 PS Opel-Innenst.	RM. 800
4 PS Morris-Innenst.	750
5 PS. N.S.U.-Cabriolet	950
5 PS Renault, offen	595
5 PS Opel-Innenst.	1500
8 PS Donnet-Zedel, offen	650
8 PS Mercedes-Lim. m. Rolldach	1950
8 PS Mercedes-Roadster wie neu	2600
9 PS Erskine-Studeb.-Lim.	1750
10 PS Wander.-Lux.-Innenst.	2950
10 PS Essex-Innenst. m. Rolldach	1950
10 PS Horch-Pullmann-Lim.	1750
10 PS Citroen-Cabriolet	2700

Mehrere Chevrolet, Ford, Chrysler, BUICK, N.A.G. Presto, Brennabor-Innensteuerg. u. Pullmann-Limousinen zu ganz billigen Preisen u. günstig. Zahl.-Beding. Lieferwagen von ½ To. bis 2 To. Kasten- u. Pritschenwagen nur erster Marken. u229

Auto-Palast A. Ditgens G. m. b. H. Düsseldorf, Münsterstr. 228 Tel. 36428

7.50 Garagen 7.50 monatlich, Barmen, Allee 6a. Tel. 529 28

Lohnwag-Lkws, in tadell. Verf., für 350 Mk. zu verk. — Ebenf. größere Anz. neue u. gebr. Motorräder zu ganz herabgesetzten Preisen. — Teilzahl. gest. f821

Motorradhaus Blomberg, Barmen, Farbmühlenstr. 4.

Einige g205 **Klein-Autos** 2- u. 4-Sitzer, 4 PS, 6 PS, preiswert zu verkaufen. **M. Magner,** Elberfeld, Aue 12.

Sung! Ersatzteile u. Reparaturen von **Hanomag** Wagen nach wie vor bei **K. Geinsche,** E., Ernstr. 18—20.

Fiat-Limousine, 6/30 PS, repar.-bedürftig, z. Preise v. 750 Mark zu verk. P. Fricke, Ohligs f2*

1½ To. **Lieferwagen,** 5 qm Ladefl., Bockleicht u. Anlasserani., 5 Mt. Ber., in best. Verfassung, zu P. 1500 Mk. zu verk. Anfr. B 283 Barm. 1769a

Hocheleganter Mercedes-Benz- 1764a **Limousine,** 14—60 PS, hochelegant zu verk. Ang. B 280 Gft. Barmen. 1764a

Nat. Kastenlieferw.-Aufbau bill. B., Oberbörnerstraße 1a. f7939

Mehrere Waggons **Brennholz** vorm Buchen-Scheiter- bezw. Meterh. geg. Kasse sof. lieferbar. Sägewerk Rönsahl b. Wipperfürth, (Westfalen). b3929

70 Ztr. Industrie-Kartoffeln abzugeb. Bestellung bei Dürbond, Düssel.*

Spielwaren

Verl. Puppenwagen, Bubirad., Schaukelpf., Kd.-Tisch, spd. Knapsack, Eldf., Hochstr. 90.*

Puppenwag., Küchenschr., K.-Tisch billig E., Spichernstr. 8, II.*

Tiermarkt

Zu verkaufen: Mittelschw., gutes **Pferd** mit Geschirr, div. **Hühner und Enten** u. größerer Posten **Scheitholz.** Gesucht: f384

1 wachs. Hund. Heilstätte, Ronsdorf.



Hochfeine Kanarien-Hähne von 7 M. an. Schriftl. Gesangsgarantie, Probezeit mit Umtauschrecht. Vorrat ca. **2500 Stck.** in- u. ausl. Singvögel

Viel billiger

Grünfink	80 ₰
Buchfink	95 ₰
Flachsfink	1.45
Zeisig	2.25
Dompfaff	3.40
Distelfink	4.—
Wellensittich	3.50
Prachtfinken	1.35
Kanar.-Weibch.	90 ₰

Vogel-Käfige riesige Auswahl. Größt. Spezialgesch. im Berg. Lande **Röpling & Zörnitz** Wuppertal-Barmen, Wertherstr. 58. 284b

Kaufgesuche

Achtung! Gebr. g. erh. Fournierböcke (5—6 St.) mit od. ohne Zinkzuig. sof. geg. Kasse gesucht Eilang. an Winkelsen & Figge, E., Neuenteich 54.*

Drehstr.-Motor 7½ PS, 220/380 V., 950 Tour., gebracht., gef. Friedr. Fingscheidt, Beyert. e190

Fußpendelpresse, neu od. gebr., zu k. ges. Ang. u. B 4454 an Gft Barmen. †

Elektr. Luftpumpe für Tankstelle zu k. ges. Ang. B 277 a. die Gft Barmen. †

* Gebr. Nähmasch. g. Vr.-Ang. E 5702 Gft.

Schreibmaschine gebr., zu k. ges. Ang. E 2670 Gschft. f7961

Gbr. Waschmasch., ev. m. Wassermotor ges.* Pr.-Ang. E 5570 Gft.

Gbr. Plans ges. Pr.-Ang. E 5632 Gft.*

Ladeneinrichtung gebr. Theke u. Warenschrt. m. Schiebetür, zu kaufen ges. Tel. 315 74. f7953

Gut erh f384 **Wohnzimmer** aeg. Kasse zu kauf gesucht. Angeb. unt. E 1771 an d. Gft.

Alt. Kleiderschrank ges. Ang. mit Preis u. E 5237 an Gft.*

Antike Möbel, insbes. für Speisezimmer, aus Privatbesitz gegen bar zu kaufen ges. Ang. u. E 5681 an Gft. f7960

Gebr. Möbel * kauft Cleffmann, E., Bachstr. 7. Tel. 233 42

Gut erhaltenes e234 **Plüschsofa** zu k. ges. Angebote unter V 2 an Anzeigen b. Bl. Bohnwinkel.

Waschtrom., gebr., ges. Gr.-Ang. E 5640 G.*

Kb. od. ov. Ausz.-Tisch, 4 Stühle, dkl. Eiche, g. erh., ges. * Ang. u. E 5643 Gft.

Backstube mit 1—2 gr., mögl. rund. Dampfbackofen ges., evtl. wird Betrieb mit entsprech. Einr. sof. m. übernommen. Ang. B 281 Gft. Barmen. 1767a

Geräumige 6sitzige **Limousine,** disch. od. ausl. Fabr., zu kaufen ges. Alte Modelle zwecklos. Ang. u. E 5642 an die Gft. erb.*

Größeres Spedit.-Geschäft sucht 1762a **Lastkraftwagen** zum Abholen von Gütern in dem Wuppertaler Bezirk und Umgebung. Schriftl. Angeb. unt. Angabe d. äußersten Preises sowie Tragfähigkeit des Wagens unter B 279 Gft. Barmen.

Getrag. Herrenkleid. aller Art kauft zu Höchstpreisen Singer, E., Wilhelmstr. 22. Telephon 228 29; a. Karte gen. 1881

Kaufe und zahle hohe Preise für alle Art getrag. Kleider, Ahler, B., Steinweg 31 Tel. 593 33 245b

Kaufe und zahle* hohe Preise f. getr. Kleider, Schuhe und Wäsche 2c. Schwarz, E., Nordst. 49. T. 20420

Getr. Herren- und Damenkleider, Wäsche, Schuhe kauft zu höchst. Pr. E. Kömann, Eld., Wilhelmst. 32. 11016

Sehr g. Ehz.-Teppich 2½×3½, Perser od. Vorwerk, a. Privath. ges. Ang. m. Preis B 4449 Gft. Barm.†

Billard für Privathaus, als Tischauflage, sucht Rachel, E., Königstraße 63, 65. f7944

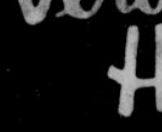
Netzanschl. m. Lautspr. zu k. ges. E., Querstraße 9, Wirtschaft*

Radio-Netzanschl. (Fernempf.), 110 V., mit Lautsprecher zu kaufen gesucht. Nur Preisang. mit Fabrikat unt. E 5701 an die Gft. w293

2fl. Haustüre, 3 P. Fensterläden, 6 am Wandplatten zu k. ges. E., Ronsdorferstraße 5.*

Fell-Schaukelpferd oder Kinderauto, gut erh., ges. Ang. u. E 5703 an Gft.*

Verbilligt den Haushalt!







Schellfisch ohne Kopf	Pfund	**0.24**
Bratschellfisch	Pfund	**0.18**
Filet weiß, ohne Haut u. Gräten, Pfd.		**0.38**
Salzheringe 15 Stück		**0.50**
Sprotten Kistchen		**0.38**
Bückinge	Pfund	**0.28**
Limburger ohne Rinde	Pfund	**0.52**
Hasen im Fell	Pfund	**0.90**
Hasenpfeffer	Pfund	**1.10**
Hasenkeulen	Pfund	**1.45**
Hasenrücken	Pfund	**1.50**
Kaninchen ausgenommen u. ohne Fell, Stück		**1.30**
Gebr. Santos-Kaffee	Pfund	**1.80**
Gebr. Santos-Perl	Pfund	**2.00**

Lebensmittel von TIETZ

ELBERFELD und BARMEN

19

Adreßbuch Wuppertal 1932

Die Personenstandsaufnahme der Stadt Wuppertal erfolgt k794

in W.-Barmen bis zum 24. November
in W.-Elberfeld vom 25. November bis 5. Dezember

Unsere Beamten stellen in jedem Hause auf Grund des letzten Straßenverzeichnisses und der im Mai und Oktober erfolgten Sonderaufnahme der neuen Häuser die in diesem Jahre ungewöhnlich großen Veränderungen fest. — Wir bitten alle Familien, unseren sich ausweisenden Beamten für das neue Adreßbuch die erforderlichen Angaben zu machen.

Unsere Geschäftsstellen
in W.-Barmen: Oscar Born, Höhnestr. 24—26, Tel. 60173 und 60674;
W.-Elberfeld: I. H. Born, Aue 40/44, Tel. Sa. 36157
geben jederzeit gern Auskunft.

HIRSCHMÜLLER

Elberf., Klotzbahn 40 u. Island 1, Tel. 262 42
Barmen, Mittelstraße 15, Tel. 568 88

empfiehlt:

Lebendfr. grüne Heringe	Pfd.	**20 ₰**
Edlen Bratschellfisch	Pfd.	**25 ₰**
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd.	**30 ₰**
Schellfisch, Kabeljau, Seelachs im Schnitt	Pfund	**35 ₰**
Edle Angel-Schellfische	Pfd.	**40, 50, 60 ₰**
Fisch-Filet ohne Gräten	Pfd. von	**40 ₰** an
Fisch-Zander	Pfd. nur	**65 ₰**
Prima Heilbutt im Schnitt	Pfd.	**1.20**
Lebende Karpfen, 1—3pfündig	Pfd.	**1.20**
Plötzen, Fischfilets, Schollen, Rotzungen.		
Echte Spreotten ¼ Pfd. **20 ₰,** 1-Pfd.-Kistch. br. **50 ₰**		

Aus eigener Räucherei:

ff. Rauch-Aal bio. kleinere	allerfeinste Qualität ¼ Pfd.	**80 ₰**
	Stück von	**80 ₰** an

Zott-Bücklinge, Bratbücklinge, Rauchheringe, echte Makrelen, Seeaal, Seelachs, Schellfisch, Zwiebelfische.

Besuchen Sie unser neues Geschäft Klotzbahn 49 gegenüber dem Rathaus. h109

Pelzmantel und Weihnachtsfest!

Wir ermöglichen Ihnen, zu Weihnachten Ihren sehnlichsten, aber auch praktischsten Wunsch zu erfüllen. Beamte, Angehörige freier Berufe und Festangestellte erhalt. von uns Pelzmäntel in sämtlichen, aber nur erstklassigen Fellarten **gegen 10—12 Monatsraten.** Teilen Sie uns **unter Berufsangabe** mit, wofür Sie Interesse haben, und unser Vertreter wird Ihnen unverbindlich unsere Kollektion vorlegen. Angebote unter E 1770 an die Geschäftsstelle erbet. a202

Gratis!

Am Freitag 20. u. Samstag 21. Nov.

½ Pfd. Haushalt

beim Einkauf von 1 Pfd. Haushalt-Margarine
stets frische Qualität

Ia Molkereibutter a 1.29
Ia fetter hoh. Speck a 0.76

Sämtliche Lebensmittel in bester Qualität zu billigsten Preisen. 5id

Brune's Lebensmittelzentrale
W.-Barmen, Berlinerstraße 70.
Telefon 62665.
Bestellungen frei Haus.

Jeder Dame Dauerwellen in Preis und Güte nicht zu schlagen. Ganzer Kopf **Mk. 3.75** Haltbarkeit wird garantiert
– Bis 12 Uhr 50 Pfg. billiger. –
Keine Nebenausgaben.
Waschen u. Wasserwellen 1.25 extra.
Spezial-**Dauerwellen**-Salon
Wuppertal-Elberfeld
Nur Bahnhofstr. 80
Bitte achten Sie genau auf die Nr. 80

Bergischer Gang

Nr. 271 — 1931 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Donnerstag, 19. Nov.

Die Grundlagen des Frankfurter Sängerbundesfestes

Kein „Fest", sondern eine Heerschau deutscher Sänger.

Die immer noch verbreiteten Gerüchte über eine etwaige Verlegung des Frankfurter Festes werden jetzt neuerdings durch einen Aufruf des Obmannes des Musikausschusses im DSB, Dr. Laugs-Kassel, in der Deutschen Sängerbundeszeitung widerlegt. Dr. Laugs schreibt:

Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes hat jüngst auf seiner Mainzer Tagung noch eingehender Beratung sich einmütig zu dem Beschluß bekannt, trotz oder gerade wegen der schlimmen Zeitverhältnisse an dem im Goethejahr 1932 geplanten 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main unerschütterlich festzuhalten. Allerdings soll der äußere Rahmen des Festes so einfach wie möglich ausgestaltet werden, damit um so stärker der innere Wert unserer Arbeit im Dienste der deutschen Volkskunst in die Erscheinung treten kann.

Mehr denn je bricht sich angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage die Überzeugung Bahn, daß unser Deutscher Sängerbund vor einer Schicksalswende steht. Will die halbe Million deutscher Sängersleute, die in unserem großen Bund vereinigt ist, wirklich zeigen, daß ihr Singen nicht oberflächliche Unterhaltung, sondern begeistert verfochtene Herzenssache ist, will der Deutsche Sängerbund beweisen, daß er wirklich eine alle Kreise unseres Volkes erfassende Kulturaufgabe zu lösen bestrebt ist, dann muß die Erfüllung dieser Aufgaben und Pflichten in erster Linie bei der Heerschau unseres Bundes, bei unseren Sängerbundesfesten, zur Tat werden. Mit feierlichen Reden, mit einem imposanten Festzug und feuchtfröhlicher Sangesbrüderlichkeit ist es nicht mehr getan. Der oft verhöhnte und verkannte, in Wirklichkeit aber hocherfreuliche, in fast allen Kreisen unseres Bundes vorhandene unbeirrbare Wille zu ernster musikalischer Arbeit, die Freude, mit der wir vor allem das „Volkslied" als köstliches Kleinod betreuen: Sie sollen im Brennpunkt des Sängerfestes weithin leuchtende Gestalt annehmen als Zeichen, daß unser an äußeren Gütern so arm gewordenes Volk sich in seinem kulturellen Leben trotz aller Schicksalsschläge von keinem Volke der Erde übertreffen lassen will.

Wenn auch nur 60- oder 40 000 Sänger nach Frankfurt kommen, wird das Fest doch seinen Zweck vollständig erfüllen. Mit Recht darf darauf hingewiesen werden, daß für eine Besserung der Wirtschaftslage innerhalb der nächsten Jahre keine Gewähr vorhanden ist und daß damit die Gefahr immer größer wird, in absehbarer Zeit auf ein Deutsches Sängerbundesfest überhaupt verzichten zu müssen.

Darum rüstet euch, ihr deutschen Sänger, zur Sängerfahrt nach der alten Krönungsstadt Frankfurt. Spart und sammelt, um das Unmöglicherscheinende möglich zu machen! Schafft euch in erster Linie die Frankfurter Liederhefte an! Sie enthalten wertvolle Chorwerke, die der Musikausschuß aus vielen Hunderten von eingesandten Chorwerken ausgesucht hat. Ihr müßt die schönen Goethe-Chöre schon lange vor dem Fest in eurer Heimat so oft gesungen haben, daß ihr sie in- und auswendig kennt; denn nur dann ist die Gewähr für eine einwandfreie Aufführung in Frankfurt gegeben, wenn sich dort der große Chor über das Technische hinaus zusammenfindet in der Erfassung der Musik gewordenen Dichterworte Goethes. — Und, ihr Sänger, die ihr aus irgendwelchen Gründen leider unmöglich nach Frankfurt kommen könnte, auch ihr müßt diese Liederhefte haben, denn auch in euren Kreisen wird man unseres großen Dichterfürsten gedenken; ihr habt dadurch schönstes Material für eure Goethefeiern in Händen.

Und nun möge in allen Kreisen unseres Deutschen Sängerbundes die große musikalische und wirtschaftliche Vorarbeit für das 11. Deutsche Sängerbundesfest beginnen! Vom Nordseestrand bis zum Wörthersee in der Kärntner Südmark, von Aachen und Saarbrücken an der Westgrenze des Reiches bis zum fernen Königsberg und bis Oberschlesien soll ein Singen und Klingen anheben. Möge der Geist Goethes wieder einmal alle Deutschen und vor allem alle deutschen Sänger über jeden Parteihader, über all die vielen Sorgen des Alltags hinweg wie in einer gewaltigen Gemeinschaft zusammenschweißen!

Deutsches Sängerfest in Nordamerika.

Beitritt des gesamten Nordöstlichen Sängerbundes zum Deutschen Sängerbunde.

Nachrichten aus Atlantic-City zufolge beging der dortige Nordöstliche Sängerbund unter Mitwirkung von 3000 deutschen Sängern und in Anwesenheit von über 10 000 Besuchern sein 28. National-Sängerfest. Dieser größte deutsch-amerikanische Sängerbund umfaßt die Sänger von Neuyork, Brooklyn, Philadelphia und Baltimore, er besitzt eine reiche Geschichte von 80 Jahren und hat schon im Jahre 1850 in Philadelphia sein Gründungsfest gefeiert. Die amerikanischen Zeitungen verbreiten sich in begeisterten Worten über den Verlauf des National-Sängerfestes. Der „Neuyorker Herald" schreibt über die völkerverbindende Gewalt des deutschen Liedes: „Und deshalb sind die Tausende von Sängern, die heute in Atlantic-City versammelt sind, nicht nur als Boten der Frau Musica, sondern auch als Künder von Friede und Freundschaft zu begrüßen, die eine größere Waffe ins Feld führen, als der geschickteste Diplomat, nämlich den Appell an die besten und festesten Instinkte ihrer Mitmenschen."

Von Interesse für die Deutsche Sängerwelt ist der Beschluß des Nordöstlichen Sängerbundes, den Beitritt zum Deutschen Sängerbund zu vollziehen. Der Beschluß wurde in Anwesenheit von 400 Vertretern der amerikanischen Sänger einstimmig gefaßt.

Frankfurter Mozart-Stiftung setzt wieder ein Stipendium aus

Die Mozart-Stiftung, welche die Unterstützung musikalischer Talente behufs Ausbildung in der Kompositionslehre bezweckt, beabsichtigt pro 1. September 1932 ein neues Stipendium zu vergeben, dessen Dauer durch den Verwaltungsausschuß von Jahr zu Jahr bestimmt wird, jedoch vier Jahre nicht übersteigen darf. Der Stipendiat erhält für den Zeitraum des Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hochs Konservatorium zu Frankfurt a. M. Es steht ihm aber frei, nach zweijährigem Studium an dieser Hochschule seine Ausbildung bei einem Meister eigener Wahl zu vollenden. Außerdem gewährt die Stiftung dem Stipendium noch einen jährlichen Zuschuß von 1800 RM.

59 Jahre M.-G.-V. „Apollo".

Der MGV. „Apollo" Elberfeld, einer der ältesten Gesangvereine Wuppertals, konnte in diesen Tagen auf sein 59jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat er es sich trotz der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre in der altgewohnten Weise sein Stiftungsfest abzuhalten, welches dank der uneigennützigen Aufopferung der Mitglieder wieder einen glänzenden Verlauf nahm.

Das reichhaltige Festprogramm ließ außer den hervorragenden Gesangsleistungen auch in der Humoristika nichts fehlen, so daß man für Stunden die Alltagssorgen vergessen und sich wiederum nach Herzenslust freuen konnte.

Der „Apollo" kann mit Stolz auf seine Sänger zurückblicken, welche neben der Pflege der Geselligkeit unter der sicheren Leitung des beliebten Chordirigenten Spies-Gevelsberg wirklich das Deutsche Lied zu fördern und zu singen verstehen.

Zur besonderen Freude gereichte es, daß im Mittelpunkt des Festes wiederum verschiedene Sänger für ihre treue Mitgliedschaft geehrt werden konnten. Heinrich Winkelmann, der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Elberfeld im Rheinischen Sängerbund, überreichte den Sangesbrüdern August Bleser und Otto Körber sen. für ihre 25jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglieder die von der Ortsgruppe gestiftete Ehrennadel, während die Sänger Karl Beer, Karl Klauke, Ernst Pöters, Walter Garschagen und Willi Mehr für ihre treue aktive Mitgliedschaft von dem ersten Vorsitzenden August Bleser mit einer Vereinsplakette bedacht werden konnten.

Allgemeinen Beifall fanden auch die Volkstrachtentänze, die humoristischen Vorträge und Gesangsquartette sowie die hübsch vorgetragenen Lieder zur Laute.

Stiftungsfest des Quartettvereins Sonnborn.

Der Quartettverein Sonnborn lud seine aktiven und passiven Mitglieder zu einer schlichten Feier seines 41. Stiftungsfestes in sein Vereinslokal ein. In Anbetracht der schweren Notzeit sah er davon ab, das Fest im größeren Rahmen zu begehen. Den ersten Teil des Festes eröffneten die Chorvorträge „Meine Heimat" von Siefeuer und „Abschied" von Voigt. Nach einem Musikvortrag sang der Verein als Einleitung zu einer im Mittelpunkt des Abends stehenden Jubilarehrung des Mitgliedes Fritz Mörs das Bundeslied von Mozart. Das Mitglied Peukert trug anschließend einen selbstverfaßten Prolog vor, in dem er die Verdienste des Jubilars besonders pries. Die Ehrung des Jubilars geschah durch den ersten Vorsitzenden Riedel, der den zu ehrenden Sänger als ein Vorbild seltener Pflichterfüllung gegenüber dem Deutschen Liede darstellte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß jeder Sänger durch unverbrüchliche Treue zum Deutschen Liede an der Einigkeit des deutschen Volkes mithelfen möchte; er überreichte dem Jubilar zur Erinnerung an seine 25jährige Mitgliedschaft eine kunst-

8946



Ohne Mundstück ist die Cigarette reiner und milder.

Sie werden immer wieder beobachten, daß Atikah auch von Damen bevorzugt wird, obgleich sie durchaus nicht zu den sogenannten „Damen-Cigaretten" gezählt werden kann. Diese Tatsache ist in einem interessanten Vorgang begründet, der sich in der mundstücklosen Atikah abspielt.

Das Mundende wird zu einem natürlichen Filter, in dem die Feuchtigkeit, die durch das poröse Papier eindringt, den Rauch von scharfen, bitteren Bestandteilen läutert, die das Aroma beeinträchtigen. Der Rauch schmeckt angenehm kühl, mild und aromatisch, reizt die Kehle nicht und hat eine wohltuend anregende Wirkung. Deshalb wird Atikah von allen Rauchern mit feinem Geschmacksempfinden unbedingt bevorzugt.



Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist sichtlich dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.



ATIKAH 6 PF

AUSLESE-CIGARETTEN

Selbstverständlich

OHNE MUNDSTÜCK

volle Plakette nebst einer Blumenspende. Hierauf folgte der aus weiteren Musik-, Gesang- und humoristischen Vorträgen bestehende zweite Teil, nach dessen Abschluß Tanz und Geselligkeit die Festteilnehmer noch einige Stunden zusammenhielt.

Verdiente Ehrung eines Sängerführers.

Köln, 11. Nov. Die deutsche und namentlich die westdeutsche Sängerschaft wird es herzlich begrüßen, daß der Vorsitzende des Ostmärkischen Sängerbundes, Hofrat Jaksch-Wien, zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt worden ist. Zwischen Westdeutschland und Wien bestehen seit Jahren die herzlichsten Beziehungen, so daß die Auszeichnung große Freude in der rheinischen Sängerschaft wecken wird. Herrn Jaksch ist die glanzvolle Durchführung des letzten Deutschen Sängerbundesfestes in Wien hauptsächlich zu danken. Bei einem besonderen Festakt im Wiener Rathaus überreichte der Bürgermeister der Stadt Wien an Hofrat Jaksch die Ehrenurkunde, wobei er hervorhob, daß es der Tätigkeit Jaksch zu verdanken sei, daß der Ruhm der Musikstadt Wien eine beträchtliche Steigerung erfahren habe. Es sei eine Lebensarbeit, die in der Organisation sangesfreudiger Menschen einer bedeutsamen Volkskunst den Weg bahnte. Es seien die treffenden Einleitungsworte des Bürgerdiploms hier festgehalten: „Das deutsche Lied zu pflegen, ist edle und verdienstvolle Arbeit am deutschen Volke. Am Liede entflammen sich die Herzen, im Liede findet sich über alle Grenzen hinweg die ganze Nation zur Einheit. So erfüllen die Führer im Reiche des Gesanges eine große Sendung."

Danziger Sänger leisten Deutschtums-Arbeit.

Der Danziger Lehrergesangverein unternahm eine Konzertreise in den südlichen Teil der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Dank der Unterstützung seines Ehrenmitgliedes, des Oberpräsidenten Dr. h. c. von Bülow, des Grenzmarkdienstes und der warmen Förderung durch die gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst, Berlin, war es möglich, die Reise, die für die Sängerschar ein Opfer in jeder Hinsicht bedeutete, durchzuführen. Diese Fahrt hatte ihre besonderen Organisationsschwierigkeiten in den erschwerten Verkehrsbedingungen, aber auch diese Lösung wurde gefunden in einer Teilung des Reisechores, damit möglichst viele Orte berührt und den Wünschen der Städte, den Verein bei sich zu sehen, entsprochen werden konnte.

Fraustadt, Glogau, Unruhstadt, Meseritz, Schwerin a. W., Schlichtungsheim, Bomst, Tirschtiegel, Neu-Bentschen, Kreuz wurden besucht. Die musikalische Leitung lag in den Händen der beiden Chormeister Dr. Ludwig Kraus und Hans Eichmann. Der Chor wurde geführt von dem unermüdlichen Vorsitzenden, Direktor Alfred Krieger-Danzig.

Bußtags-Konzerte in Wuppertal

Oberbarmer Sängerhain.

Ein auf den Charakter des Bußtages fein abgestimmtes Programm bot der Oberbarmer Sängerhain seinen Anhängern und Freunden, die den großen Saal der Barmer Stadthalle bis auf den letzten Platz füllten. Darüber hinaus gaben die Darbietungen zu erkennen, daß der Chor trotz seiner vielen Erfolge bestrebt ist, sich künstlerisch zu vervollkommnen und auch schwierigen Chorwerken letzte Ausdeutungsmöglichkeiten abzugewinnen. So kann man immer wieder erfreut feststellen, daß unter der feinfühligen Leitung von Musikdirektor Edmund Siefener-Köln tüchtige und ernsthafte Arbeit geleistet wird und der Sängerhain von Jahr zu Jahr mehr ein beachtlicher Faktor im heimischen Kunstleben geworden ist. Dies zeigte sich gleich eingangs bei dem Kaufmannschen „Gottesdienst", einem Chorwerk, das mit seiner modernen Harmonisierung erhebliche Ansprüche an die Sicherheit der Sänger stellte. Wie klar und sauber klang dieses Lied von den ehrfurchtgebietenden Wundern der Natur! Die mächtigen Steigerungen — vom zarten Pianissimo beginnend — gelangen in bester Weise. Gleich schön und klangvoll ertönte die Heinemannsche Vertonung des mystisch dunklen Nachtgebetes von Lenau. Große Anforderungen stellte der „Gesang der Geister über den Wassern" an das Können des Chors. Der wundervollschlichten, gedankentiefen Sprache des Goetheschen wird die Brambachsche Vertonung mit ihrem stellenweise zu starken Pathos nicht voll gerecht. Gleichviel erfreute der Sängerhain auch hier durch saubere Intonierung und ausgefeilte Dynamik. Der zweite Konzertteil wurde mit dem mächtigen Hegar-Chor: „Kaiser Karl in der Johannisnacht" eröffnet. Die virtuose Stimmungsmalerei von schweigender Mondnacht und dem klirrenden Waffenzug alter Recken fand hier ihren ausgezeichneten Ausdruck. Einige reizende Volkslieder beschlossen die Darbietungen des Chors, der den starken und verdienten Beifall nur mit Zugaben beschwichtigen konnte. — Als Solisten wirkten Frl. Anny Beuthel (Sopran) und Gerhard Tödte-Krefeld (Bariton) mit. Mit Arien, Balladen und Volksliedern fügten sich die beiden Künstler in sympathischer Weise dem Rahmen des Konzerts ein und konnten herzlichen Beifall entgegennehmen. Walter Bergmann begleitete in gewohnt zuverlässiger Weise am Flügel.
—s.

Deutscher Sängerkreis. Elberfelder Liederkranz.

Gemeinsames Konzert.

Dem Gebot der Notzeit folgend, haben sich gestern auch der „Deutsche Sängerkreis" und der „Liederkranz", die bisher ihre Bußtagskonzerte getrennt abhielten, zu einem gemeinsamen Konzert vereinigt. Der fast ausverkaufte große Elberfelder Stadthallesaal zeigte, daß man recht daran tat. In zwei Gesamtchören trat ein stattliches und außerordentlich klangschönes Stimmenmaterial von etwa 250 Sängern auf den Plan. Die kraftvollen Tenöre leuchteten wie heller Stahl und die prächtigen dunklen Bässe gaben ihm sonoren Gegenklang. Entsprechend dere musikalischen Art ihrer Dirigenten haben die beiden Männergesangvereine verschiedenes Naturell. Im Sängerkreis tritt die gewichtige Manneskraft der Stimmen, im Liederkranz das lyrische Moment, die leichter geschwungene Linie als Wesensfaktor in Erscheinung, wenn auch nicht so, daß man von ausgesprochenen Kontrasten reden könnte oder der eine dieser beiden Vereine die Wesenszüge des anderen völlig entbehrt. Jedenfalls kommen die besonderen Eigenarten beider Vereine in den Gesamtchören zu außerordentlich vorteilhaftem Ausgleich. Unter Josef Werths Leitung sang man als Auftakt des ersten Teiles gemeinsam den vom genannten Chormeister für acht Stimmen wirksam bearbeiteten Männerchor des Ludovico Da Vittoria aus dem 16. Jahrhundert: „Populo meo". Sang man zu Beginn des zweiten Teiles unter Johann Siefener Lendvais „Gebet", dessen Schwierigkeiten ebenfalls glatt bewältigt wurden. Mit diesen beiden Chören trug man dem Sinn des Bußtags Rechnung. Der Liederkranz zeigte noch in Ernst Heusers charaktervollen „Hünengräbern" — der Komponist ist gebürtiger Elberfelder und der Text stammt von Otto Hausmann — und in dem tonmalerisch ebenfalls fesselnden Roland von Pracht sein künstlerisches Vermögen. Dafür kam der Sängerkreis mit Hegars „Kaiser Karl.." und beschloß den Abend mit Hans Heinrichs packendem Chor „Volk", der aus unserer schweren Zeit geborenen und für sie bestimmten Mahnung. Der verschiedentlich bekannt gewordene Komponist zählt zu den musikalischen Führern im Deutschen Sängerbund. Er ist zugleich Dirigent des dem Sängerkreis befreundeten Männerchor „Augustus" in Hannover. Sowohl Hegars Chorwerk wie dasjenige Heinrichs wurde sattelfest und mit bezwingendem Ausdruck gesungen.

Zwei junge begabte Solistinnen warteten mit anerkennenswerten Leistungen auf: Helene Werth-Bonn, die Tochter des Sängerkreis-Dirigenten, entwickelte in der Agathenarie und in Liedern von Brahms und Hugo Wolf einen in der Höhe besonders tragfähigen und kraftvollen Sopran, der bei zielbewußter Pflege dramatische Eignung für später verheißt. Die Resonanz der Mittellage bedarf noch weiterer Stärkung. Der erst zwanzigjährigen Sängerin ist im Interesse ihrer weiteren stimmlichen Entwickelung zu empfehlen, vorerst in nicht ausgesprochen dramatischen Aufgaben hervorzutreten.

In der Wiesbadenerin Toni Alert lernten wir eine Geigerin von guten technischen Fertigkeiten und musikalischer Grundlage kennen. Sie spielte mit ausdrucksvollem Strich und geläufiger Grifftechnik u. a. „La Folia" von Corelli, den A-dur-Walzer von Brahms-Reger und sang auf ihrer schönen Geige empfindungsvoll das Andantino des Padre Martini. In Pugnani-Kreislers Präludium und Allegro waren die Grenzen ihres Könnens zu erkennen. Warum schon jetzt ein solch schwieriges Stück? — Beiden Künstlerinnen, die, wie auch die beiden Gesangvereine, starken Beifall fanden und Zugaben geben mußten, war Kapellmeister Artur Engel vom Kölner Opernhaus ein feinfühlig sich anpassender Begleiter.
K.—

Thalia-Theater.

Erinnerungen an frühere Großtaten unserer Bühne wurden wieder wach, als Karl Aug. Neumann gestern im Thalia-Theater sang. Der Wildschütz und Figaros Hochzeit erhielten seinerzeit durch ihn mit die künstlerische Höhe, die diese Aufführungen auszeichnete. Seit langem wirkt er als lyrischer Bariton an der Leipziger Oper. Vornehmlich mit Gaben aus Bühnenwerken, so dem Prolog zu Leoncavallos Bajazzo und dem letzten Gesang des Spielmanns aus Humperdincks Königskindern, bekundete er seine bedeutende Gestaltungskraft und Gesangeskunst und hatte sich (wenn auch, wohl infolge einer Erkältung, der alte Glanz seiner Stimme diesmal sich nicht zeigen wollte) besonders freundlichen Beifalls zu erfreuen.

Im Herzenlied von Wildenbruch betonte Vortragsmeister Gustav Jacoby die starke Gegensätzlichkeit und die dramatische Spannkraft der Verse. Vereint mit dem verstärkten Orchester unter Leitung von Kapellmeister Adolf Daus erreichte er eine Wiedergabe des wirkungsvollen Liedes, der lebhafter Beifall gezollt wurde. Das Orchester steuerte zudem noch (außer der Begleitung Neumanns) drei selbständige Gaben zu dem Konzert bei, die das vollbesetzte Haus mit Dank aufnahme.
— de—

Männer-Gesangverein Reichspost.

Das Bußtags-Konzert dieses Vereins im Capitol-Theater konnte sich noch eines verhältnismäßig guten Besuches erfreuen. Das etwas bunte Programm begann mit dem Orgelvortrag der C-Moll-Sonate von Mendelssohn und griff damit Bußtagsstimmung auf. Kurt Burghaus suchte aus der Standaartorgel — ein für solche Vorträge völlig unzureichendes Instrument — herauszuholen, was möglich war. Auch die übrigen Darbietungen: „Vision" von Rheinberger und „Gotische Suite" von Boellmann konnten deshalb zu keiner entsprechenden Darlegung gebracht werden. Ebenso litten die auf diesem Instrument begleiteten Gesänge des Kammersängers Adolf Löltgen (Tenor) darunter, der in der Auswahl seiner Lieder sich ganz dem Ernst des Tages anpaßte. Mit seiner hellen, metallischen und kraftvollen Stimme sang er eindringlich und mit großer Hingebung u. a die Arie aus dem Elias von Mendelssohn: So ihr mich von ganzem Herzen suchet, die Cavatine: Sei getreu, aus dem Paulus, und von Kienzl: Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, stets reichen Beifall erntend.

Der Männergesangverein Reichspost unter Leitung W. Laufhüttes brachte als erste Leistung Werth's tiefempfundene „Abendfeier am Meer", die sie mit guter Ausfeilung, schöner klanglicher Rundung und mit seinem tragfähigen Piano vortrugen. Dieses Piano war überdies die hervorstechendste Seite ihres Gesanges, und dessen Pflege bewiesen sie auch in der schönen „Vesper" von Beethoven, in der „Abendfeier" von Attenhofer u. a. m. Auffallend war auch der tiefe, satte Baß, vor allem in „König Sigurds Brautfahrt" von Angerer, die ebenfalls gute Wirkung erzielte. Im Madrigal: „An einem Bächlein" von Wallront wirkten die Sforzati und Forti übersteigert und zu hart. Das schöne Schubertlied: „Die Nacht" bildete einen guten Ausklang des Abends. Reicher Beifall wurde den Sängern zuteil.
—r.

Konzert des Bildungs-Vereins.

Tascha Bergdolt: Klavier,
Riele Queling: Violine.

Feierliche Stille im vollbesetzten Saale des Kasinos. Riele Queling, die bekannte große Violinvirtuosin, läßt das Duo A-Dur, op 162, für Klavier und Geige von Schubert erklingen. Geradezu entrückt lauscht man den weichen, edlen Tönen, die ihren vollen, reinen Klang in der Höhe wie in der Tiefe, im Fortissimo wie im hauchzartesten Piano behalten. Alles ist bei der Künstlerin vollendeter musikalischer Ausdruck, technische Schwierigkeiten scheinen für sie nicht zu bestehen. Wie tief vermag sie Schubert nachzufühlen. Welch herrlicher Wechsel intimster Zartheit mit frischer Lebenslust, welch sehnsüchtiges Verlangen und heißes Begehren! Und dann die glanzvolle Leistung in der Sonate G-Moll für Geige von J. S. Bach, diesem Höhepunkt in der Geigenliteratur. Welche Fülle von Klangfarben und Stricharten, welche kühne Akkordfolgen, Orgelklänge vortäuschend! Wie wuchtig steht die Fuge bis ins einzelnste fein und klar durchgeführt vor uns! Welch ergreifende Töne leiht sie dem Siciliano! Nicht minder herrlich erklingt die kampfbereite, heißblütige D-Moll-Violinsonate für Klavier und Geige von Brahms mit dem Adagio voll wundervoller Tiefe und Gefühlsinnigkeit.

In unserer großen heimischen Pianistin Sascha Bergdolt hatte Riele Queling eine ganz ausgezeichnete Begleiterin, die sich vortrefflich allen Gefühlsregungen der Geigerin anpaßte. In der erschütternden, genialen Klavierballade D-Moll, op. 10, von Brahms über Herders „Edward" und der „aus Marmor gehauenen" Rhapsodie Es-Dur, op. 119, zeigt Sascha Bergdolt ihr wirklich großes Können, ihre völlig sichere Technik, ihr tiefes Ausdrucksvermögen und eine packende Gestaltungskraft, die unbedingt nötig ist, um Brahms voll zur Wirkung zu bringen. Kraft sowohl wie äußerste Zartheit im Anschlag und Lauftechnik bewies sie in der glänzenden Darlegung der Chopinschen F-Moll-Fantasie, op. 49, deren Farbigkeit der Töne und Fülle der Klänge mit nahezu orchestraler Wirkung sie wundervoll wiederzugeben wußte.

Begeisterter Beifall wurde beiden Künstlern in reichstem Maße zuteil.
—r.

Der Knabenchor der Ronsdorfer „Union".

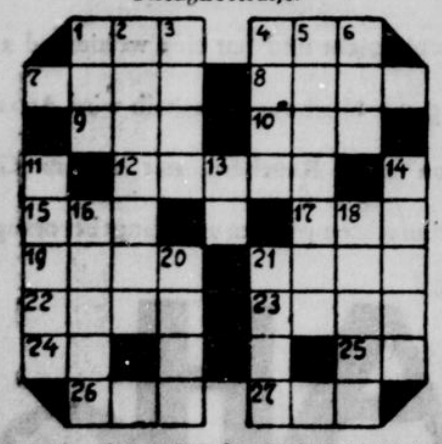
Vor einigen Monaten hat der Männer-Gesang-Verein „Union" von hier auf Anregung seines Dirigenten, Musikdirektor Heinz Keller, einen Knabenchor ins Leben gerufen. Bei dieser Gründung ging man von dem Gedanken aus, schon bei der schulpflichtigen Jugend die Liebe zum deutschen Liede zu wecken, zum anderen aber auch schon frühzeitig brauchbares Material für den Männerchor heranzubilden. Es macht sich nämlich seit einigen Jahren die bedauerliche Tatsache bemerkbar, daß der Zustrom von Jugendlichen zu den Männer-Gesang-Vereinen stark nachläßt, so daß die Gefahr einer Ueberalterung besteht. Erst kürzlich, gelegentlich des großen „Eintracht"-Konzertes, wies der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der hiesigen, dem Deutschen Sängerbunde angeschlossenen Vereine, Jakob Monhof, auf den mangelnden Nachwuchs hin, wobei er die Ursache auf das starke Sportinteresse der Jugend zurückführte, und dabei die Mahnung aussprach, daß trotz der notwendigen körperlichen Ertüchtigung durch den Sport die Jugend die idealen Bestrebungen des deutschen Männergesangs nicht außer acht lassen möge. Da bekanntlich aber jugendliche Stimmen am elastischsten und klangschönsten sind, so hängt die Frage des jugendlichen Nachwuchses eng mit der Leistungsfähigkeit eines Vereins zusammen. Unter diesen Umständen war die Gründung eines Knabenchors durch die Union zu begrüßen. Wünschenswert wäre es, wenn die Eltern und Erziehungsberechtigten mehr wie bisher ihre Söhne diesem Chore, der heute erst zirka 40 Mitglieder zählt, zuführten. Der Knabenchor, der ebenfalls von Musikdirektor Keller geleitet wird, übt wöchentlich einmal vornehmlich Volkslieder ein. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wird der Chor erstmalig, allerdings im geschlossenen Vereinskreise, im hiesigen Evangelischen Vereinshause an der Bergstraße Proben seines Könnens ablegen.

Gefallenenehrung in Langerfeld.

Wie in den vergangenen Jahren, so findet auch in diesem Jahre durch die Kriegervereinigung Langerfeld am Totensonntag dem 22. ds. Mts. eine Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal am Hebtberg statt. Nach einem Gottesdienst treten die Kriegervereine gegen 11,15 Uhr am Langerfelder Markt an und ziehen geschlossen zum Ehrenmal. Dort Ansprache und Kranzniederlegung unter Beteiligung des Posaunen- und Männerchores des Jünglingsvereins Langerfeld, anschließend allgemeine Kranzniederlegung. Zu dieser Feier, die einen überparteilich-vaterländischen Charakter tragen soll, werden die Langerfelder Vereine sowie die gesamten Einwohner herzlich eingeladen. Diejenigen Vereine, die sich geschlossen und mit ihren Fahnen beteiligen wollen, werden gebeten, sich um 11,15 Uhr den Kriegervereinen anzuschließen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1 Märchengestalt, 2 Einwirkung des Wassers, 3 Eile, 4 Staat in Südamerika, 5 Halbinsel von Asien, 6 englischer Adelstitel, 11 weiblicher Name aus Schillers „Don Carlos", 13 Spielkarte, 14 Singvogel, 16 Tageszeit, 18 Maß, 20 tierische Produkte, 21 Teil von Gedichten.

Wagerecht: 1 Pelztier, 4 Tanzschritt, 7 thüringische Stadt, 8 Name eines nordamerikanischen Sees, 9 griechische Göttin, 10 selten, 12 was sich überall ansetzt, 15 Meeresbucht, 17 Fluß in Thüringen, 19 Musikinstrument, 21 Nahrungsmittel, 22 weiblicher Kosename, 23 Schwimmvogel, 24 Verhältniswort, 25 spanischer Artikel, 26 Artikel, 27 Fluß in Steiermark.

Zifferblatträtsel

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

An Stelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben A A, E E, I, K, L, M, N, S S S derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

1— 5 weiblicher Vorname
4— 6 Teil des Jahres
4— 7 europäischer Fluß
6— 9 amerikanische Herrscher
8—12 kaufmännischer Ausdruck
9—12 Ausdruck beim Kartenspiel
12— 3 Haustier

Scharade

Das Erste sag' dem Müllerknecht,
Doch achte auf die Zweite recht.
Sonst kommt's wohl, daß deine Mahnung nichts nützt,
Dieweil er schon beim Ganzen sitzt.
—pli.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 265

Vexierbild: Ueber den Häusern im Hintergrunde; Kopf rechts. Man betrachte das Bild von links oben.

Silbenrätsel: 1 Mastviehausstellung, 2 Anastasia, 3 Riesengebirge, 4 Tchuantepec, 5 Insubordination, 6 Nitroglycerin, 7 Salpetersäure, 8 Guadalquivir, 9 Argentinien, 10 Nibelungenlied, 11 Salomonsarchipel. — Martinsgans.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 20. November

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

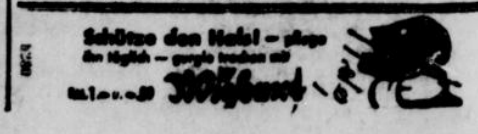
6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.** Lobe den Herren, den mächtigen König, Choral. — Einzugsmarsch aus Königin von Saba (Goldmark). — Aus „Figaros Hochzeit": a) Dort vergitz leises Fleh'n; b) Ach, öffnet eure Augen (Mozart). — Raymond-Ouvertüre (Thomas). — Scherzo-Walzer (Chabrier). — Aegyptisches Ballett (Luigini). — Ungarische Rhapsodie in F-Dur (Liszt). — Schweizer Schützengilde, Charakterstück (Zimmer).
9.55—10.10: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.10—10.35: **Schulfunk.** Aus dem Leben eines deutschen Flusses. Die Säale — und was sie uns erzählt. Studienrat Erich Hollenbach.
10.40—11.15: **Schallplattenkonzert.**
11.20—11.50: **Schulfunk** für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
12.00: **Schallplattenkonzert.**
13.05—14.30: **Konzert.** Leitung: Kühn. Solist: Josef Schommer (Tenor). Operettenmusik. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent" (Millöcker). — Auftrittslied des Erminio aus „Gasparone" (Millöcker), Josef Schömmer. — Melodien aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). — „Treu sein, das liegt mir nicht". Lied aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß), Josef Schömmer. — Walzer aus „Tausendundeiner Nacht" (Joh. Strauß). — Ouvertüre zu „Die geschiedene Frau" (Fall). — Aus „Bruder Straubinger": a) Auftrittslied des Landgrafen; b) „Küssen ist keine Sünd" (Eysler), Josef Schömmer. — Kometen-Walzer aus „Der Kellermeister" (Zeller).
15.50—16.20: **Kinderstunde.** Eis Vordemberge: Aus unserer Werkstatt.
16.20—17.00: **Jugendfunk.** Kasperltheater: Die drei Wünsche, Puppenkomödie von Franz von Pocci. — Die Duisburg-Essener Puppenbühne, Leitung: Willy Brehm. — Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend: 4. Wie ziehen die Läufer?
17.00—18.00: **Konzert,** Leitung: Wolf. Deutsch bei Rhein, Marsch (Pesch). — Liebe im Schnee, Walzer (Benatzky). — Ouvertüre zu „Der Bauer ein Schelm" (Dvorak). — Der Minnesänger, Suite: Festlicher Einzug; Ständchen; Minnetraume; Hochzeitsfeier (Amadei). — Melodien aus „Der Zigeunerbaron" (Strauß). — Im Zirkus, Galopp (Kratzer).
18.00—18.20: **Die Welt im Buch.** Reinhold von Walter: Neue Essay-Sammlungen. Hugo von Hofmannsthal: „Die Berührung der Sphären". — Heinrich Mann: „Geist und Tat". — Klaus Mann: „Auf der Suche nach einem Weg".
18.20—18.40: **Meine Heimat.** Paula Grogger.
18.40—19.00: **Englische Unterhaltung.** Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschenkamp-Whitehead.
19.30—19.55: **Dr. Dahmen: Die wirtschaftliche Lage der Aachener Tuchindustrie.**
20.00: **Lustiger Abend.** Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Gustav Jacoby, Fritz Neumann, „Die Optimisten" (Theo Degen, Theo Körner und Ode Behrens), Ernst van Senden und Solisten des Essener Stadt-Theaters.
Anschließend bis 23.00: **Nachtmusik,** Leitung: Wolf.
23.00—24.00: **Konzertübertragung.**

*

Interessantes im Europa-Funk.

Freitag den 20. November.

Deutsche Welle, 1635. 19.30: Orchester-Konzert.
Hamburg, Welle 372. 20.00: Walzer- und Operetten-Abend.
Mühlacker-Stuttgart, Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 20.45: Deutsche Humoristen: Adalbert von Chamisso. — 21.30: Lebende Wiener Komponisten.
Hilversum, Welle 299. 19.00 und 19.55: Orchester-Konzert. — 20.30: Konzert. — 22.10: Konzert.
London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 17.30: Orchester-Konzert. — 23.05: Orchesterkonzert.
London-Regional, Welle 356. 19.30: Operettmusik. — 21.00: Militärkonzert. — 22.15: Die Ridgeway-Parade.
Paris, Welle 1724. 21.00: „Die Beatuden" von Cesar Franck.
Rom, Welle 441. 21.00: „Bambu", Operette von Carabella.
Straßburg, Welle 345. 20.30: „Hänsel und Gretel", Märchenoper von Humperdinck.



Bergisch Land

Nr. 271 – 1931 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Donnerstag, 19. Nov.

Nach Unterschlagung von 60 000 RM. geflüchtet.

Eine französische Firma betroffen.

WG. Düsseldorf, 18. Nov. Nach Unterschlagung von Waren im Werte von etwa 60 000 RM. ist der Kaufmann Werner Koch, geboren am 29. November 1894, flüchtig.

Koch, der zuletzt hier im Hause Arnoldstraße 9 wohnte, war Inhaber der Firma Werner Koch (Düsseldorf) und befaßte sich in der Hauptsache mit dem kommissionsweisen Verkauf von Garnen in- und ausländischer Spinnereien. Bei der Revision durch eine von ihm vertretene Spinnerei in Lille (Frankreich) wurde festgestellt, daß diese allein um Waren im Werte von 60 000 RM. geschädigt worden ist.

Betrügereien bei der Düsseldorfer Ortskrankenkasse

Düsseldorf, 19. Nov. Hier wurde ein Dentist wegen Unregelmäßigkeiten festgenommen. Der Mann hat im Laufe des Montags vor der Kriminalpolizei ein Geständnis abgelegt. Er wurde daraufhin dem zuständigen Richter vorgeführt, der sofort Haftbefehl erließ. Wie wir weiter erfahren, ziehen die Unregelmäßigkeiten immer weitere Kreise. Im Laufe des gestrigen Tages wurden drei weitere Dentisten wegen des dringenden Verdachts ähnlicher Betrügereien festgenommen. Wie hoch der genaue Betrag, um die die Krankenkasse geschädigt worden ist, sich beläuft, werden die näheren Untersuchungen erst ergeben müssen.

Der Leichenfund zu Papiermühle.

WG. Solingen, 19. Nov. Die Obduktion der zu Papiermühle von der Wupper angetriebenen Leiche des jungen Mannes hat die Frage, ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht, noch nicht völlig geklärt. Die Verletzungen an der rechten Stirnseite (Schläfengegend) sind erst nach dem Tode eingetreten; ein Bluterguß als Folge eines Schlages oder Sturzes trat vor dem Tode ein. Die Kriminalpolizei setzt die Ermittlungen zur Aufklärung der Sache fort. Inzwischen ist die Persönlichkeit des jungen Menschen festgestellt worden. Es handelt sich um einen 25jährigen unverheirateten Mann aus Vohwinkel, der dort beschäftigt war und sein Logis hatte.

Zum Sprengstoff-Attentat auf den Kotthauser Milchwagen.

WG. Gummersbach, 19. Nov. Die Milchhändlervereinigung für Gummersbach und Umgegend nimmt in einer offiziellen Erklärung weiten Abstand von dem Sprengstoffattentäter Klein, der ihrer Vereinigung nicht angehört und dessen Vorgehen von ihr aufs schärfste verurteilt wird. Klein soll übrigens von anderer Seite zu seiner Tat angestiftet worden sein. Die Ermittlungen hierüber wie auch über die Herkunft des Sprengpulvers sind im Gange. Klein, der als Büchsenmacher gelernt hat und Patronen für die Schießübungen der Schützen- und Kriegervereine herstellte, soll im Besitze eines Erlaubnisscheines für Schwarzpulver gewesen sein.

Berlins Auffassung vom Sparen

Nun doch noch zwei Girozentralen durch Notverordnung?

Maßnahmen über den Kopf der rheinischen Stellen hinweg. Neue Aemter mit neuen Leitern.

WG. Düsseldorf, 16. November 1931.

Als im September die Krise um die Landesbank das Ergebnis zeitigte, Köln zum Sitz der neuen Girozentrale zu machen, da kamen in Koblenz die rheinischen kommunalen Spitzenorganisationen zusammen und haben eine eindeutige Erklärung abgegeben. Sie sagten, einschließlich Dr. Adenauer, daß die Bildung der Rheinischen Girozentrale nur in Düsseldorf im Anschluß an die Landesbank vorgenommen werden könnte. Es sei dazu kein neuer Apparat nötig, auch sei kein neuer Leiter zu bestellen. Nun hören wir aus Berlin, daß die Regierung eine Notverordnung vorbereitet, die bereits in den nächsten Tagen erlassen werden und die verfügen soll, eine Rheinische und eine Westfälische Girozentrale zu schaffen. Über den Sitz dieser neuen Institute ist man sich noch nicht einig. Es besteht aber die große Gefahr, daß Düsseldorf dieser Zentrale beraubt wird. Auch sollen die Girozentralen mit einem eigenen Leiter besetzt werden. So etwas nennt man dann Sparsamkeit.

Was aber geradezu erstaunlich ist, das ist die Tatsache, daß diese Notverordnung geschaffen wird, ohne auch nur mit einer einzigen Stelle im Rheinland Fühlung zu nehmen! Weder der Oberpräsident, noch der Landeshauptmann, die Sparkassen, noch die Landesbank sind gefragt worden, in welcher Weise man die Girozentrale im Rheinland schaffen kann. Man hat sich trotz der Entschließung in Koblenz einfach über den Willen der rheinischen kommunalen Spitzen hinweggesetzt und, wie schon so oft, eine eigene Politik der Ministerialbürokratie gemacht, die auf dem Standpunkt steht, daß der Kopf in Berlin sei, und daß dieser Wille geschehe. Man hat auch wieder auf die rheinische Eigenart und den Willen des Rheinlandes gar keine Rücksicht genommen, sondern einfach verfügt. Daß auch die Sparmöglichkeiten außer acht gelassen worden sind, ist bezeichnend und schon gesagt worden.

Eine ähnliche Politik erlebte man bei der Notverordnung über die Sanierung der Landesbank. Als den rheinisch-westfälischen Gemeinden diktiert wurde, durch die Erhöhung der Bürgersteuer für die vom Staate nicht gezahlte aber versprochene Garantie- und Stützungssumme aufzukommen, hatte man weder die Oberpräsidenten, noch die Landeshauptleute, noch irgend eine andere Stelle im Rheinland und in Westfalen befragt. Ohne Rücksicht auf die bittere Not der Gemeinden im Industriegebiet und die verarmten Gebiete an Rhein und Mosel wurde diese neue Belastung ausgesprochen.

Immer neue Verbrechen aufgeklärt

Das Sündenregister von Kauz und Genossen

Jeder Tag brachte einen Autodiebstahl. – Rücksichtslos die Waffen gebraucht.

WG. Köln, 17. November. Jede neue Vernehmung der festgenommenen Autoräuber und Mörder Kauz und Genossen liefert neue Beweise dafür, daß die Taten dieser Bande an Rücksichtslosigkeit, Verwegenheit und Zerstörung alles dessen, was sich ihnen in den Weg stellt, nur verglichen werden können mit den Verbrechen, die die Brüder Heidger begangen haben. Nach dem jetzigen Stande der Untersuchung können Kauz und seinen Helfern, vor allem Knoll, achtzehn Delikte, darunter acht schwerer Art, zur Last gelegt werden. Es ist fast kein Tag und keine Nacht vergangen, daß Kauz, solange er noch in Freiheit war, ein Automobil in Köln gestohlen und damit seine Raubfahrten ausgeführt hätte. Durch ein Geständnis des Banditen hat man jetzt auch eine Quelle gefunden, aus der die Verbrecher ihre Schießwaffen bekamen. Kauz hat gestanden, daß die Waffen, die er und seine Genossen zu ihren Taten benutzten, in den Automobilen gefunden wurden. Fast in jedem Auto seien Pistolen versteckt. Ihr erster Griff sei, nachdem sie ein Automobil mit der Eisenstange aufgebrochen hätten, in die Kartentasche gewesen. Hier wären gewöhnlich die Pistolen versteckt. Es kam vor, daß die Automobilisten von den Verbrechern mit ihren eigenen Waffen angegriffen wurden. Kauz hat jetzt auch gestanden, daß er der Mann war, der den verwegenen Autodiebstahl in der Sandkaul ausführte, bei dem ein Student in den Fuß geschossen wurde.

Mit beispielloser Roheit behandelten sie einen Automobilbesitzer in Düsseldorf, dem sie das Auto gestohlen hatten.

Der Eigentümer schwang sich im letzten Augenblick noch auf das Trittbrett des davonrasenden Automobils. Kauz ließ dann den Motor auf Höchstgeschwindigkeit laufen, fuhr Kurven und kreuz und quer, um den auf dem Trittbrett stehenden Eigentümer von dem fahrenden Automobil abzuschütteln, schoß seinen Revolver nach ihm ab, so daß der Automobilbesitzer

die Räuber bitten mußte, langsam zu fahren und ihm zu erlauben, von dem rasenden Gefährt abzuspringen.

Durch das Geständnis von Kauz und Knoll ist jetzt auch der Lohngeldraub in Longerich aufgeklärt worden, wobei die Frau eines Bauunternehmers in einer Taxe mit 3500 RM. Lohngeldern hinaus nach Longerich zu ihrem Mann fuhr. Vor der Wirtschaft, in der sie ihrem Mann das Geld geben wollte, tauchten neben dem Automobil plötzlich Kauz und Knoll und noch ein dritter Mann, ein gewisser Heinrich Heine, der auch verhaftet werden konnte, auf. Sie sprangen auf die Trittbretter, und noch ehe die Frau aussteigen konnte, hatten sie die Tasche mit den 3500 RM. an sich gerissen. Der Kraftwagenführer war vor Schreck starr am Steuer sitzengeblieben. Der Mann, der aus der Wirtschaft herauslaufen kam, kam vor die Mündungen der Pistolen zu stehen, und auch die Arbeiter, die den Überfall beobachtet hatten, wagten es nicht, sich den Verbrechern zu nähern. Die Bande hatte ein eigenes Automobil, das sie in einer nahen Straße abgestellt hatten, und ehe sie jemand daran hindern konnte, waren sie mit dem Wagen verschwunden, der bald darauf an der Kanalstraße in Elberfeld wiedergefunden wurde, wo die Räuber ihn einfach stehengelassen hatten.

Die Schmuggelbekämpfung im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf

WG. Düsseldorf, 17. November. An der Grenze des Landesfinanzamts Düsseldorf sind im Oktober in 1708 Fällen u. a. folgende Schmuggelwaren beschlagnahmt worden: 265 500 Zigaretten, 14 685 Heftchen Zigarettenpapier, 4150 Kilogramm Tabak, 3480 Kilogramm Kaffee, 34 580 Kilogramm Getreide, 6400 Kilogramm Müllereierzeugnisse und rund 2800 Kilogramm sonstige Waren. Ferner wurden den Schmugglern 171 Fahrräder, 11 Krafträder und 14 Kraftwagen, die zur Beförderung der Schmuggelwaren dienten, abgenommen. Seit 1. April 1931 hat sich damit die Zahl der Aufgriffe auf 7728 erhöht. Dabei sind insgesamt 3 263 200 Zigaretten, 38 500 Heftchen Zigarettenpapier, 14 770 Kilogramm Tabak, 20 780 Kilogramm Kaffee, 189 250 Kilogramm Getreide, 40 610 Kilogramm Müllereierzeugnisse, rund 9700 Kilogramm sonstige Waren, 454 Fahrräder, 41 Krafträder und 56 Kraftwagen beschlagnahmt worden.

„Wir zerreiben uns in Hader und Zwietracht."

Generalsuperintendent D. Stoltenhoff an die evangelischen Gemeinden der Rheinprovinz.

Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, D. Stoltenhoff (Koblenz) wendet sich mit folgenden Ausführungen an die evangelischen Gemeinden der Rheinprovinz:

Unser Volk geht durch eine unendlich schwere Gegenwart einer unheimlich dunklen Zukunft entgegen. Der bevorstehende Winter starrt uns drohend an. Viele weissagen Unheil und Verderben. Keiner kann sagen, wie sich das deutsche Schicksal, wie sich das Weltschicksal in den nächsten Monaten entwickeln wird. Das ist gewiß, daß eine ungeheuere Not unser Teil ist und vorerst bleiben wird. Eine riesige Arbeitslosenziffer gibt Zeugnis von einer früher in dem Ausmaß für unmöglich gehaltenen Wirtschaftskrise. Die bangen Fragen: Was werden wir essen und trinken, womit sollen wir uns kleiden und wärmen? gehen in zahlreichen Haushaltungen um und bringen viele an den Rand der Verzweiflung.

Wieviel leichter würde die Not der Zeit zu tragen sein, wenn wir ihr als ein einig Volk gegenüberstünden! Tatsächlich zerreiben wir uns in Hader und Zwietracht. Einer steht wider den anderen in Mißtrauen und Haß. Wieviel erträglicher wäre unsere Lage, wenn nicht auch die Fundamente der Gottesfurcht und der Sittlichkeit weithin in Ehe und Familie und Gesellschaft bedenklich unterwühlt wären!

Wir beugen uns in Scham und Sorge. Menschen sind über unser Haupt gegangen und tun es fort und fort in unbegreiflicher Verblendung. Aber daß wir das anklagend und immer wieder feststellen müssen, darf nicht das einzige, darf nicht das erste und letzte sein. Die Schuld unseres Volkes, das sich in Unglauben und Gleichgültigkeit soweit von Gott entfernte, ist auch unsere Schuld. Darum ist unsere furchtbare Zeit mit all ihren Erschütterungen ein gewaltig-ernster Ruf zur Buße. Gott ist im Geschehen unserer Tage. Vor allem seine Stimme erhebt sich mit Macht, ob wir sie endlich hören und ihr folgen möchten. Des Herrn Augen schauen unser Land, daß er die stärke, die von ganzem Herzen an ihm sind. Daß der Glaube unserer Väter neu erwache. Ihn zu verkündigen und in Reinheit und Festigkeit zu bekennen, ist unserer Kirche und ihrer Diener Auftrag. Daß die Liebe lebendig würde in unseren Herzen und Häusern, in unseren Gemeinden und ihren Gliedern, durch hingebende Tat der mehr denn tausendfältigen Not, die vor unseren Füßen liegt, zu wehren.

Nie dagewesene Verantwortung liegt auf allen, die unser Volk lieb haben; doppelt und dreifach große Verantwortung auf denen, die Christen sind und sein wollen. Entziehen wir uns der Verantwortung? Weigern wir uns des Opfers? Jetzt muß es sich zeigen, ob wir nur schwatzen von dem Glauben, der durch die Liebe tätig ist, oder ob wir wirklich Gemeinden sind, denen über alle Unterschiede der Berufe hinweg das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser, alles gilt, und in denen Ernst gemacht wird mit dem Gehorsam gegen die Verpflichtung zum gegenseitigen Dienst.

Ich rufe meine Brüder im Amt, ich rufe unsere Gemeinden und insbesondere auch die Glieder unserer kirchlichen Körperschaften auf: Laßt uns in Einigkeit des Glaubens zusammenstehen, um in Gottes Namen einen Damm zu bilden wider die heranrauschenden Wogen der Gottlosigkeit und des Christushasses. Laßt uns aus Trägheit und Lauheit aufwachen und Gott anrufen um den Geist der Liebe, die mit heiligem Spürsinn und mit unbeirrbarer Tatkraft frisch und tapfer ans Werk geht und sich nicht ermüden und erbittern läßt. Eine unvergleichlich ernste entscheidungsvolle Stunde unseres Volkes ruft uns. Wer Ohren hat, dem wolle Gott die Ohren öffnen, seine Stimme zu hören, und wer ein Herz hat, dem wolle der Herr das Herz weitmachen, daß es die riesengroße Not umfasse, die uns bedrängt und bedrückt. In aller Trübsal unserer Gegenwart laßt uns lernen aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Das soll unser Trost sein: Er bleibt bei uns alle Tage bis an der Welt Ende.

042 Telegramm aus mannheim

Deutsche vim

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit 1200

von Mnhm. durch Le

= an alle hausfrauen =

= sensationelle preissenkung für vim =
= normaldose nur noch 20 pfg = doppeldose 35 pfg =
= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =
= besseres universal-putz- u. scheuermittel für so wenig geld gibt es nicht =

= sunlicht a.g. =

005 V-25-6f

Denkt an die Notgemeinschaft!

Englische Abwehrzölle sollen am Montag in Kraft treten.

London, 18. November. (Drahtb.) Die ersten neuen Dumping-Abwehrzölle sollen am Montag in Kraft treten. Im einzelnen spielt sich das Verfahren so ab, daß der Handelsminister persönlich auf Grund des ihm vorliegenden Materials zu entscheiden hat, wann die Einführung einer bestimmten Warengattung das normale Maß überschritten hat. Ist dies der Fall, so setzt er dann in Zusammenarbeit mit dem Gesetzgeber die jeweilige Höhe des Abwehrzolles fest, worauf die Zollbehörden entsprechende Anweisungen erhalten.

Über den Ausgleich der Handelsbilanz machte MacDonald im Unterhaus die Mitteilung, daß das Kabinett sich schon mit den Vorarbeiten befaßt habe. Das Kabinett werde auf jeden Fall die Verantwortlichkeit in dieser Angelegenheit selbst voll übernehmen und werde so vorgehen, wie es der Lage nach richtig erscheine.

Katzenellenbogen aus der Haft entlassen

Gegen 100 000 Mark Kaution.

Berlin, 17. November. (Drahtb.) Der frühere Generaldirektor der Schultheiß-Patzenhofer A.-G., Katzenellenbogen, ist gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 100 000 RM. am Dienstagnachmittag aus der Haft entlassen worden.

Der Untersuchungsrichter hat beschlossen, Katzenellenbogen unter Aufrechterhaltung des gegen ihn erlassenen Haftbefehls mit der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen, und zwar gegen die Sicherheitsleistung von 100 000 RM., nachdem die Verteidiger darauf hingewiesen hatten, daß Katzenellenbogen vermögenslos sei und einen höheren Betrag nicht aufbringen könne, zumal der Betrag von 200 000 RM. von den Freunden Katzenellenbogens erst beschafft worden sei. Katzenellenbogen ist in den Nachmittagsstunden aus der Untersuchungshaft entlassen worden, unter Auferlegung eines zweimal täglichen Meldens bei dem zuständigen Polizeirevier und unter Ablieferung seines Reisepasses. — Uebrigens ist Katzenellenbogens Frau — die Schauspielerin Tilla Durieux — sehr vermögend, wie es heißt.

Ein Hund schlägt drei bewaffnete Räuber in die Flucht.

Würselen, 17. November. Hier drangen drei maskierte Männer in ein Kolonial- und Backwarengeschäft an der Bismarckstraße ein. Sie forderten unter Vorhalten der Pistole von dem Inhaber und seiner Frau die Herausgabe des Geldes. Die Frau aber behielt die Geistesgegenwart und rief den großen Schäferhund herbei, den sie auf die Eindringlinge hetzte. Als der Hund zum Angriff gegen die drei Räuber vorging, ergriffen diese schleunigst die Flucht. Sie konnten unerkannt entkommen.

Ein Uhrgewicht durchschlug das Kirchengewölbe.

Düren, 19. Nov. Als in dem Turm der St. Annakirche Schlosserarbeiten verrichtet wurden, lösten sich zwei Gewichte der Turmuhr. Eines durchschlug den Boden des Turmhauses und löste dadurch einen Mauerstein des Kirchengewölbes, der hart neben einem Besucher auf den Boden schlug. Der Stein hatte vorher eine Holzschnitzerei an der Orgel getroffen, die zerstört wurde. Erfreulicherweise waren in diesem Augenblick nur wenige Besucher anwesend.

Die verschluckte Bierflasche.

150 Glasscherben im Darm.

Daß alle erdenklichen Fremdkörper verschluckt werden, kommt häufiger vor, als man annimmt. So wurden zum Beispiel aus dem Magen Nägel, Nadeln, Messer, Löffel, Gabeln, Knöpfe, Münzen, Eisenteile, Holzstücke usw. operativ entfernt. Häufig sind diese Personen, die derartige Gegenstände verschlucken, Psychopathen. Um einen solchen handelte es sich auch bei einem Patienten im Distriktspital von Kempten, der eine Bierflasche verschluckt hatte; natürlich nicht in ganzer Figur, sondern er hatte die Flasche in Scherben geschlagen, diese in Papier gewickelt und dann zu sich genommen. Bei der Operation, über die Dr. Näher in der Medizinischen Welt berichtet, wurden 150 zum Teil scharfkantige Glassplitter entfernt, und zwar hatten sie die Speiseröhre und den Magen passiert, ohne nennenswerte Verletzungen zu machen. Sie hatten sich erst im Darm festgesetzt.

Bluttat in Koblenz wegen Erbschafts-Streitigkeiten.

Mutter und Bruder erschossen.

Koblenz, 19. November. (Drahtb.) Ein in Koblenz-Lützel bei seinem Bruder, einem Bäckermeister, und seiner Mutter wohnender Kraftfahrer tötete gestern abend seinen Bruder durch einen Kopfschuß. Dann erschoß er seine Mutter und verletzte seine Schwägerin durch einen weiteren Schuß, der Wirbelsäule, Lunge und Herz traf, lebensgefährlich. Der Täter brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. In der Familie bestanden Erbschaftsstreitigkeiten.

Englisches Denkmal für 17 verunglückte Lebensretter.



In Rye Harbour (England) wurde ein Denkmal für die Besatzung des vor zwei Jahren bei einem Rettungsversuch auf stürmischer See gekenterten Rettungsbootes durch den Bischof von Lews enthüllt. Der tragische Rettungsversuch forderte seinerzeit 17 Todesopfer.

Nationalsozialisten beanspruchen Vorsitz im Sächsischen Landtag.

Dresden, 17. November. (Drahtb.) Die Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Partei hat auf eine Einladung der Wirtschaftspartei zu Vorbesprechungen über die Neuwahl des Landtagspräsidiums geantwortet, daß sie als die weitaus stärkste Partei Sachsens Anspruch auf den Vorsitz im Landtagspräsidium geltend mache und es ablehne, ihre von Anfang an unzweideutige Stellungnahme zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Die Nationalsozialistische Partei habe keine Veranlassung, sich an Besprechungen über Dinge zu beteiligen, die für sie stets klar waren und zu denen Stellung zu nehmen den Parteien vor der Öffentlichkeit des Landtagsforums Gelegenheit gegeben sei.

Verwüstungen am Flußbett der Ahr.

Der Fluß hat sich eine neue Mündung verschafft.

Remagen, 17. November. Vertreter der Regierung, des Kulturbauamtes, der Rheinstromverwaltung und der Kreisverwaltung, stellten bei einer Besichtigung der Ahrmündung fest, daß die Verwüstungen am Flußbett erschreckende Formen angenommen haben. Die Ahr hat den Leinpfad am Rhein durchbrochen und sich eine neue Mündung zu verschaffen gewußt. Schon seit Jahren ist die Ahrregulierung vorgesehen. Da sich die Kosten der Arbeiten aber auf mehrere Millionen Reichsmark belaufen, ist das Projekt immer wieder zurückgestellt worden. Nunmehr wurde von der Regierung angeregt, auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, wenn sich für diesen genügend Erwerbslose aus dem Kreise zur Verfügung stellen sollten, die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Wenn diese Arbeitsbeschaffung nicht möglich wäre, sollte durch die Technische Nothilfe, die allerdings mit auswärtigen Arbeitskräften arbeiten würde, die Ahrregulierung vorgenommen werden. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

Unsere kurzfristigen Schulden

Um die Bedingungen der französischen Finanzhilfe

Außenpolitische Aussprache in der Kammer.

Paris, 18. November. (Drahtb.) In der französischen Kammer begann gestern die große außenpolitische Aussprache, die sich auf alle Fragen erstreckt, die in den letzten fünf Monaten im Vordergrund des Interesses standen.

Der radikalsozialistische Abg. Bergery verlangte Aufklärung über die französisch-russischen Verhandlungen. Bei diesen Verhandlungen habe es sich um ein vorläufiges Handelsabkommen, einen Nichtangriffspakt sowie um Aufträge und Kredite gehandelt. Während über die erste und zweite Frage eine grundsätzliche Einigung erzielt und der Wortlaut eines Nichtangriffspaktes sogar paraphiert worden sei, sei man in bezug auf die Aufträge und Kredite insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als sich die Räteregierung auf den Standpunkt stellte, keinen privaten Organismus anerkennen zu können. Der Redner verurteilte die französische Verhandlungsmethode. Man hätte zunächst nach einem Abkommen in der Schuldenfrage streben müssen. Außerdem bedürfe auch die Kreditfrage einer klaren Regelung. Der rechtsgerichtete Abgeordnete und ehemalige Finanzminister Lafeyrie warf hier ein, daß die sowjetrussischen Wechsel auch im Deutschen Reich nicht bezahlt worden seien. Bergery bezeichnete das als eine Fabel und forderte von der französischen Regierung die Durchführung einer Rußlandpolitik, die zu vernünftigen Wirtschaftsbeziehungen führe.

Der radikalsozialistische Abg. Mistler beschäftigte sich mit den verschiedenen internationalen Verhandlungen in Paris, London und Berlin und erklärte, daß Ministerpräsident Laval in Berlin betont habe, dem Deutschen Reich nur unter gewissen politischen Bedingungen Kredite eröffnen zu können.

Laval erwiderte hierauf, daß man nicht in Berlin, sondern vielmehr in Paris und London die Bedingungen ins Auge gefaßt habe, von denen man eine Anleihe an das Deutsche Reich abhängig machen müßte.

Der Abgeordnete erklärte hierauf, daß die Unterbringung einer deutschen Anleihe in Frankreich im Augenblick unmöglich sei. Er erinnerte an die Finanzkrisen in England und Amerika und stellte sodann bei der Betrachtung der deutschen Verpflichtungen fest, daß die kurzfristigen Schulden des Deutschen Reiches zwischen sieben und zehn Milliarden Reichsmark schwankten.

Finanzminister Flandin wies demgegenüber darauf hin, daß diese Zahlen bei der Baseler Untersuchung aufgestellt worden seien, daß sie heute jedoch wesentlich höher sein dürften. Ein genaues Bild werde sich erst nach der Prüfung durch den Untersuchungsausschuß ergeben.

Mistler erging sich sodann in weitschweifigen Ausführungen über die deutsch-französischen Verhandlungen und forderte die Regierung auf, der Kammer reinen Wein einzuschenken.

Auch der radikalsozialistische Abgeordnete Marraine erörterte die deutsch-französische Zusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung der kommenden finanziellen Neuordnung. Er lehnte alle französischen Zugeständnisse ab, die über den Rahmen der Haager Abkommen hinausgingen. Anderseits gehöre zu einer deutsch-französischen Verständigung auch eine finanzielle Zusammenarbeit, wie sie mit allen anderen Ländern bestehe.

Die Aussprache wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

Hinter den Kulissen

Französische Verdrehungskünste

Seltsames Vorspiel zur Pariser Abrüstungskundgebung.

Paris, 18. November. (Drahtb.) Senator de Jouvenel und Lord Cecil empfingen am Mittwoch die Vertreter der in- und ausländischen Presse, um ihnen Aufklärungen über die Pariser internationale Abrüstungskundgebung zu geben. De Jouvenel, der Vorsitzende des Organisationsausschusses, erklärte, es handle sich darum, der Stimmung der Völker aller Länder zugunsten einer wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen Ausdruck zu verleihen. Um dieses Ziel zu erreichen, habe man die Vorstandsmitglieder aller großen politischen, sozialen, religiösen und intellektuellen Vereinigungen aller Länder zu einer außerordentlichen internationalen Versammlung eingeladen. Dieser Versammlung solle eine Entschließung vorgelegt werden, die auf einer vorberatenden Versammlung am 25. Juli in Paris ausgearbeitet worden ist.

Der Presse wurde alsdann mitgeteilt, daß der Organisationsausschuß nur zwei Absagen erhalten habe, und zwar von dem als Redner eingeladenen Sowjetrussen Lunatscharski und von den deutschen Nationalsozialisten. Lunatscharski habe seine anfänglich erteilte Zusage zurückgezogen, da seine Anwesenheit in Sowjetrußland aus innerpolitischen Gründen notwendig sei, während die deutschen Nationalsozialisten die vorgefaßte Entschließung als Verhandlungsgrundlage abgelehnt hätten. Aus den Reihen der deutschen Pressevertreter wurde sofort gefragt, ob denn die französische Rechte, wie etwa die Marin-Gruppe oder die Action Francaise, der Einladung Folge leisten würde.

Auf Grund dieser Frage entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung, in der de Jouvenel erklärte, daß in Frankreich überhaupt keine Parteien, sondern nur die an der Abrüstung interessierten Verbände eingeladen worden seien. Aus diesem Grunde habe man sich auch weder an die französischen Rechtsparteien noch an die Action Francaise besonders gewandt. Der Redner mußte schließlich zugeben, daß die französische Rechte, wenn man direkt an sie herangetreten wäre, vermutlich ebenfalls eine Absage erteilt hätte. Es wurde hinzugefügt, daß diese ablehnende Haltung ja für niemanden ein Geheimnis sein könne, der die Pariser Rechtspresse lese.

Diese Erklärungen konnten den Eindruck nicht verwischen, daß zwischen den deutschen Nationalsozialisten und den französischen nationalistischen Gruppen ein Unterschied gemacht und damit die irreführende Auffassung verbreitet werde, daß die einzige grundsätzliche Ablehnung dieser Abrüstungskundgebung von deutscher Seite ausgehe.

Dänemark schützt seine Währung.

Kopenhagen, 18. November. (Drahtb.) Die am Dienstag angekündigten Gesetze zum Schutz der dänischen Währung sind am Mittwoch im Folkething und Landsthing mit großer Mehrheit angenommen worden. Danach wird das Gesetz über die vorübergehende Einstellung der Goldeinlösung der dänischen Krone für weitere drei Monate bis Ende Februar 1932 verlängert. Ein zweites Gesetz bestimmt u. a., daß ausländische Devisen, die durch dänische Ausfuhr verdient werden, in dänischen Kronen angelegt werden müssen. Der Handelsminister hatte erklärt, daß, wenn die Gesetze nicht angenommen würden, die dänische Krone nicht gehalten werden könne. Die dänische Wirtschaft sei an und für sich gesund. Die Maßnahmen seien erforderlich im Hinblick auf die Wirtschaftskrise der ganzen Welt.

Wetterbericht.

Donnerstag den 19. November, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz	Wind	Wetter	Temp. Cels.°
Borkum	766.6	SSO stark	bedeckt	5
Hamburg	774.7	OSO frisch	Nebel	3
Swinemünde	774.1	O leicht	bedeckt	2
Königsberg	775.8	O mäßig	Regen	1
Aachen	766.3	SO schwach	bedeckt	3
Frankfurt-M	769.3	NO leicht	heiter	—2
Hannover	770.9	SSO mäßig	heiter	0
Berlin	771.5	SSO mäßig	bewölkt	4
Breslau	772.2	NO leicht	bedeckt	2
München	769.7	O mäßig	bedeckt	—2
Zugspitze *)	527.0	NO mäßig	heiter	—8
Brocken *)	679.0	SSO stark	Nebel	—6
Kahler Asten	678.6	OSO stark	bedeckt	—4
Vlissingen	762.7	SSO frisch	Regen	5
Brüssel	764.1	SSO schwach	Regen	3
London	759.1	still	Regen	7
Yarmouth	758.7	S mäßig	Regen	8
Plymouth	758.5	NO leicht	bedeckt	6
Paris	763.5	SSO leicht	bedeckt	5
Toulouse	764.8	S leicht	heiter	2
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.7	NNO leicht	bedeckt	6
Genf	765.9	O leicht	bedeckt	8
Lugano	766.8	WNW leicht	bedeckt	11
Genua	764.9	NO schwach	bedeckt	—
Rom	—	—	—	—
Messina	762.9	still	heiter	17
Wien	770.1	NW schwach	bewölkt	3
Budapest	765.6	NNW leicht	bedeckt	4
Warschau	773.1	ONO leicht	bedeckt	1
Kopenhagen	773.1	S leicht	bedeckt	5
Stockholm	777.8	OSO leicht	bedeckt	3
Haparanda	780.1	NW leicht	Schnee	0

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	769.0	768.9	765.8
Temperatur	4.6	1.9	1.9
Wind	S leicht	S leicht	SO mäßig
Wetter	bedeckt	ziemt heiter	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 5.0
Niedrigste Temperatur heute früh 0.7

Der hohe Druck über dem nordwestlichen Europa hält weiterhin an. Auf der Westseite wird er jedoch von den Störungsfronten der neuen Zyklonenfamilie langsam abgebaut. Ein kräftiger Sturmwirbel befindet sich heute morgen zwischen Gan Mayen und Spitzbergen und befördert warme Ozeanluft nordwärts, die bis nach Spitzbergen in der vergangenen Nacht keinen Frost aufkommen ließ. Auf der Rückseite dagegen dringt arktische Kaltluft südwärts vor und hat bereits die nördlichen Stationen von Island erreicht. Ein neuer Störungswirbel liegt über dem Nordatlantik und ist maßgebend für das Wetter über Westeuropa. Maritime Warmluft veranlaßt über Frankreich und Großbritannien verbreitete Bewölkung und vielfach auch Regen. Die Temperaturen liegen hier zwischen 5 und 10 Grad über Null. Die Warmluft gewinnt langsam an Raum, so daß der trübe Witterungscharakter über Nordwestdeutschland bestehen bleibt.

Wetteraussichten für Freitag:

Leichte bis mäßige um Süd schwankende Winde, weiterhin stark wolkig bis bedeckt, strichweise leichter Regen, Temperaturen nachts nahe am Gefrierpunkt, tagsüber mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei milden Temperaturen Fortbestand des trüben Witterungscharakters.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 271 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19. Nov.

Ein Werbe-Turnabend für Frauen und Schülerinnen.

Es war eine wohlgelungene Schau, die der Barmer Männerturnverein 1902 in der mit Zuschauern dicht besetzten Halle des Mittelbarmer Lyzeums an der Karlstraße am Dienstag veranstaltete. Man muß dem Vorstand und vor allem auch der technischen Leiterin, der Gauturnwartin Frau Sommer Dank wissen, daß sie es verstanden, so Vielseitiges für Auge, Herz und Gemüt zu bieten, daß man sich wohl fühlte in dem Kreis, nicht nur der beachtlichen körperlichen Leistungen wegen, sondern auch wegen des guten Frohsinns, der aus allen Darbietungen hervorsprudelte und sich besonders deutlich bei den Volkstänzen, Sing- und Wettspielen zeigte.

Nach kurzer Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden und wirkungsvollem Einmarsch der beiden Abteilungen begannen die Schülerinnen mit „Körperschule", die durchaus taktmäßig und mit gleichmäßig guter Haltung in allen Körperlagen vorgeführt wurde. Hier seien vor allem die Kreisen der kleinen Aermchen, das Vorstrecken der Beinchen mit Erfassen der Fußspitzen, die lebendigen Rumpf- und Hüpfbewegungen erwähnt. Ebenso frisch in flottem Rhythmus rollte die Lauf- und Bewegungsschule der Turnerinnen nach Frau Sommers temporegelndem Tamburinschlag ab. Darauf fünf Riegen am Gerät mit einmaligem Wechsel unter Leitung von drei Vorturnerinnen und zwei Vorturnern, von Turn- und Schülerinnen gemeinsam gezeigt. Die Kleinsten turnten zunächst Hangübungen an der schrägen Leiter und tummelten sich um das niedere Stützreck herum, die Frauen turnten an Querpferd, Barren und Ringen. Als letztes Gerät bekamen die Mädels noch Barren mit ungleich hohen Holmen, ein Gerät, das der Eigenart des weiblichen Körpers besonders angepaßt ist, und die Turnerinnen zeigten am Hochreck recht schöne Uebungen. — Gut einstudiert waren die Stabübungen mit melodischer Walzerbegleitung. Nur störte gewaltig der blecherne Klang des alten Klimperkastens, der leider aus dieser Halle nicht mehr wegzudenken ist. Auch ließe sich der Genuß des Schauens bedeutend erhöhen, wenn man die stark „blendenden" elektrischen Glühbirnen in milder strahlende Beleuchtungskörper einhüllen würde! — Die Stabübungen wurden ebenso wie später die Freiübungen gar nicht vorgeturnt und legten somit Zeugnis ab von der hervorragenden Gedächtnisarbeit sämtlicher Turnerinnen. Ganz ausgezeichnet waren die Sprünge der Schülerinnen am Kasten, gegen dessen eines Querende ein langes Sturmlaufbrett gelehnt war, das meist zum Anlauf, einmal auch zum Ablauf am Schluß der Uebung diente. Hier gelang es einigen sogar, noch über eine auf dem Kasten sitzende Turnerin hinwegzusetzen. Teil 1 der Turnfolge endete mit drei Volkstänzen der Frauen und drei Singspielen der Mädchen, die in bunter Reihe unter stetem Wechsel der Abteilungen die Zuschauer ergötzten. Bei den Volkstänzen Bevorzugung von Mazurka, Tirolienne und russischem Stampfschritt, bei den Singspielen stets Aufstellung im Kreis, aus dessen Innerem heraus fünf flotte Burschen oder der „Großvater" seinen Partner suchten. — Die Schülerinnen hatten hiermit ihr Pensum erledigt. — Nach der Pause die erwähnten Freiübungen, die schwunghaft mit weitem Ausfall, Biegen, Dehnen und Nachfedern aller Glieder geturnt wurden. Dann Kürübungen am Barren mit Rollen vor- und rückwärts zum Oberarmhang oder zum Grätschsitz, Ueberschlag aus dem Seitliegestütz, wie auch aus dem Querstütz am Barrenende, ferner eine feine, reichlich schwierige, lange Kraftübung mit Oberarmhangwaage, die sich sehen lassen konnte. Als weiteres Handgerät folgten Keulenübungen, kombiniert mit Bein- und Körperbewegung, wiederum auswendig ohne Vorturner. Fein aufgebaut mit steigender Schwierigkeit bis zum Hecht und gestreckten Ueberschlag waren die Sprünge am hochgestellten Pferd, die besonders energischen Anlauf erfordern. Recht lustig die Ballwettspiele von zwei Parteien; Siegerin ist die, deren Turnerinnen sämtlich den Ball und sich nach Durchkriechen oder Ueberspringen der anderen Partnerinnen über alle Hindernisse weggebracht haben. Hierauf noch ein ulkiges Kreisspiel im Sitzen, das einen großen Heiterkeitserfolg erzielte. Die munteren Volkstänze endlich ähnelten manchen unserer Vorkriegs-Figurentänze, wie Française, Chaine angleise und eine Verbeugung (beim Kontramarsch) nach Art des früheren „Hofknixes".

Zum Schluß dankte Oberturnwart Klaucke den Leitern und allen Mitwirkenden und ließ Frau Sommer, selbst durch einen Blumenstrauß geehrt, den Gut-Heil-Gruß der Deutschen Turnerschaft von ihren beiden Abteilungen anstimmen.

Stiftungsfest des Vohwinkeler Turnvereins.

Der äußere Rahmen des 51. Stiftungsfestes, das im Vohwinkeler Stadtsaal festlich begangen wurde, war schlicht und einfach. Aus den Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden Becker kam es nur zu deutlich zum Ausdruck, daß Gedanken an ein wirkliches Fest hintangestellt werden müßten, da die Schwere der Zeit auch im Turnerkreise die restlose Unterstützung eines jeden erfordere. Auch in den Turnerfamilien gälte es die Not zu lindern.

Immerhin wurden einigen Turnern Ehrungen zuteil, so Willi Dörner und Arthur Brüwer für ihre 25jährige eifrige Tätigkeit in ihrem Verein. Dem Turner Fritz Lütz konnte für sein 25jähriges Wirken für die Deutsche Turnerschaft vom Hauptausschuß der D.T. der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreicht werden, während Oberturnwart Paul Hünseler den Ehrenbrief des Rheinischen Turnkreises erteilt.

Sonst wurde der Abend mit den verschiedensten Darbietungen reich ausgefüllt. Turnen am Barren und Reck, Volksliedervorstellungen und Volkstänze, dazu lebende Bilder der jungen Sportler wechselten in bunter Folge im Programm. Ein Turnerball beschloß die Veranstaltung.

Hamburg — Berlin 2:1

WB. **Hamburg**, 18. November. (Eigener Drahtb.) Das traditionelle Fußball-Städtespiel Hamburg — Berlin hatte am Mittwoch in Hamburg 20 000 Zuschauer angelockt, die eine ungewöhnliche Steigerung des Kampfes erlebten. Berlin war in der ersten Halbzeit klar überlegen, aber der Sturm vermochte sich nicht durchzusetzen und so kam es nicht zu Toren. Hamburg rückte später auf, ohne aber mehr Erfolg zu haben. Die Halbzeit blieb torlos. In der zweiten Halbzeit hatte zunächst Hamburg mehr vom Spiel, doch nach zehn Minuten konnte Berlin endlich durch den Halbrechten die Führung übernehmen. Mit 1:0 wollten die Berliner nun die restlichen Minuten überstehen und stellten sich defensiv ein. Dadurch war Hamburg immer überlegener geworden.

Sechs Minuten vor Schluß stand es noch 1:0 für Berlin,

hier aber verwandelte Rohwedder eine Ecke zum Ausgleich und drei Minuten später kam die Sensation: eine Vorlage des linken Flügels faßte Sveistrup ab und verwandelte sie zum Siegtor. Die Zuschauer waren unter solchen Umständen natürlich nicht wenig begeistert. Berlin hätte als bessere Mannschaft gewinnen müssen, anderseits aber war die Niederlage selbst verschuldet. Und da außerdem auch das Pech eine bedeutende Rolle spielte, war den Reichshauptstädtern nicht zu helfen.

Noch eine Berliner Niederlage

In Stettin

WB. **Stettin**, 18. November. (Eigener Drahtb.) Berlins zweite Städtemannschaft spielte in Stettin und verlor hier gegen die Auserwählten Stettins mit 3:1, nachdem sie bei Halbzeit noch 1:0 geführt hatte. (Die Tradition des Bußtages blieb gewahrt.)

Für die Winterhilfe.

SSV. Elberfeld — Spvgg. Barmen 4:1 (2:1).

Das Bußtagspiel im Elberfelder Stadion war nicht schlecht besucht. Immerhin hatte man in Anbetracht des guten Zweckes mit einer größeren Zuschauerzahl gerechnet.

Elberfeld errang einen glatten 4:1-Sieg, der in dieser Höhe wohl vielen unerwartet kam, aber durchaus verdient war. Erwähnt werden muß allerdings, daß der Barmer Innensturm mit Ersatz spielte. Wenn auch die Ersatzspieler den eigentlichen Innensturm nicht ganz ersetzen konnten, so taten sie doch vollauf ihre Pflicht, und namentlich Ramspott wurde verschiedentlich recht gefährlich.

In beiden Spielhälften fanden sich die Barmer schneller zurecht und gaben jedesmal etwa zehn Minuten lang den Ton an. So fiel auch als Abschluß der ersten Ueberlegenheitsperiode das einzige Tor für Barmen, das im Anschluß an eine Ecke durch Gelbach eingeköpft wurde. Von diesem Zeitpunkt an wurde Elberfeld besser, in seinen Handlungen überlegter und infolgedessen auch erfolgreich. Nach gutem Zusammenspiel auf dem rechten Flügel erzielte Wolters mit schönem Schuß den Ausgleich, und kurz danach drückte sich die Ueberlegenheit Elberfelds in einem weiteren Tor Eckenschwillers aus.

Nach der Pause hatte Barmen Emmerich vom Mittelstürmer auf den Mittelläuferposten zurückgezogen, und sofort kam mehr Schwung in die Barmer Reihen. Nachdem aber die Angriffe der Sport- und Spielvereinigung an der standfesten Elberfelder Hintermannschaft abgeprallt waren, nahmen die Blau-Weißen das Heft immer mehr in die Hand, und zwei schöne Flügelangriffe führten zu Erfolgen, gegen die Heyen im Barmer Tor machtlos war.

Mit Aders als Mittelläufer zeigte Elberfeld im Vergleich zu den letzten Spielen im Stadion weit mehr Zusammenhang und war infolgedessen auch viel erfolgreicher. Das Spiel als ganzes hat in jeder Beziehung den besten Eindruck hinterlassen.

Swatosch ab 1. 1. 32 spielberechtigt.

Der Vorstand des Sport-Clubs Sonnborn 07 teilt uns mit, daß der bekannte internationale Mittelstürmer Ferdl Swatosch für den Verein ab 1. Januar 1932 spielberechtigt ist. Dieser Beschluß des WSV.-Vorstandes wurde in vollstem Einvernehmen mit der Verbandsspruchkammer gefaßt.

Telephon-Anlagen
Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft Wuppertal m. b. H. Fernspr. Sa.-Nr. 23067

Eröffne Freitag nachmittag einen
Vertrieb auswärtiger Brotsorten.
Es kommt nur feinste Qualitätsware zu billigsten Preisen zum Verkauf.
Außerdem:
Butter, Eier, Kaffee in bek. Güte.
Weiter
Elberfeld, Neustr. 4
k7943

Posten bes. kräftig.
Coupé Koffer
mit Einsatz nach Rohrplatten-Art, prima leicht. Holzgestell, Leinenbezug mit 3 Bügeln, Oelfarbe gestrichen.
Weit unter Preis!
55×42×25 cm nur RM. 10.75,
60×42×25 cm nur RM. 12.75,
65×42×25 cm nur RM. 14.75,
70×42×25 cm nur RM. 16.75.
k7955
Offenbacher Lederwaren,
W.-E., Kipdorf 108 am Altenmarkt.

Achtung Aepfel
handverlesene Ware, Goldparm., Goldreinett., Herberts- u. Limone-Rein., Metz- u. graue Reinette, Paradiesapfel, Bienheim offer. in neu Körben von 100 Pfd. netto Mk. 9.— gegen Nachn. ab hier Körbe berechne billigst.
Obstgroßversand M. Neugarten Nachf. Fritzlar, Bez. Kassel, Telef. 142, Händler Sonderpreise b3849

Tafeläpfel als ...köpp. Goldparmänen 15 A, Rabau, ...manns Bestfleur 12 A, Wirtschaftsäpfel p. 7 bis 8 A p. 100 Pfd. Korb Verp. geg. Nachn. Peter Raber, ...gard a. Rh.

Tafeläpfel
hochfeiner Qual. in sorgfältigst. Kistenverpackung, ca. 60 Pfd. Nettoinhalt, vier Sorten verschied. Reifezeit, liefert die Kiste frei rheinisch westfälischer Bahnstat. geg. Nachn. von Mk. 9.-. Obstgut Sonnenhof, Bollendorf, Kr. Bitburg. a3

Nur die Güte unserer Ware und Wahrheit unserer Reklame zeitigen den Erfolg!
Sattessen u. richtige Ernährung
ist ein großer Unterschied.
Unser Geflügel ist stets frisch geschlachtet, entdarmt, zart und fein im Geschmack.
Alle Arten Wurstwaren - Tagesfrische Trinkeier - Rehwild u. Hasen
Deutsche Trinkeier- u. Mastgeflügel - Verkaufsstelle
Wuppertal-Elberfeld, Kirchstraße 4, Telefon 20356
Wuppertal-Barmen, Steinweg 18, Telefon 60793

Diese Woche rationell. Fleischverkauf
zu ungeahnt billigen Preisen:
Frisches Rindfleisch, alle Suppenstücke per ℔ nur ℳ 0.55
Frisches Rindfleisch, alle Bratenstücke per ℔ nur ℳ 0.85
Rostbeef m. Filet per ℔ nur ℳ 0.85
frisches Gehacktes per ℔ nur ℳ 0.85
frisch. Stückefleisch per ℔ nur ℳ 0.50
frische Rinderknochen mit Markknochen per ℔ nur ℳ 0.25
frische Schweinekoteletts, a192
Lummerbraten .. per ℔ nur ℳ 0.70
Geräucherte Bratwurst per ℔ nur ℳ 0.72
Kasseler Rippenspeer .. per ℔ nur ℳ 0.90
Prima Lungen ..... per ℔ nur ℳ 0.35
Gepök. Schweinerippen, per ℔ nur ℳ 0.30
Großschlachterei Heinr. Spier jr.,
W.-Elberfeld, Carlsplatz 22
Telephon 27202. (gegenüber Café Röth)

Weihnachtsgeschenke ohne Sonderausgabe
erwerben Sie durch täglichen Genuß von
TEE MARKE „TEEKANNE"
Indem Sie die leeren Umhüllungen nicht wegwerfen, sondern sammeln. Diese berechtigen zum Bezug von entzückendem, stilgerechten Teeporzellan lt. Prospekt.
Um Ihnen dessen schnelleren Erwerb zu ermöglichen, senden wir Ihnen einen in Verbindung mit Umhüllungen gültigen
Weihnachts-Gutschein
im Teeverkaufswerte von RM 5.— vollkommen kostenlos.
Senden Sie uns noch heute per Drucksache Ihre Adresse. Gutschein und Prospekt gehen Ihnen dann sofort zu.
„Teekanne" G. m. b. H. Abt. Werbereklame Dresden-A. 24 — Schließfach 10
SCHUTZMARKE

Gestern, heute und morgen

immer wird Sie Gillette befriedigen. Der Riesenerfolg, den Gillette durch seinen Apparat vor 30 Jahren erzielte, ließ ihn nicht ruhen. Er stellt mit seinem „NEUEN GILLETTE" und der neuen Langloch-Klinge unter Beweis, daß das Vollkommenste noch verbessert werden kann. Probieren Sie beides aus; Sie werden finden, daß Sie sich nie so gut und so angenehm rasiert haben.
GILLETTE-KLINGEN:
Neue Type (geschlitzt) 40 Pf das Stück
Alte Type (Dreiloch) 35 Pf das Stück
NEUE GILLETTE-APPARATE:
Diverse Modelle gold- und silberplattiert RM 6.— das Stück
Wichtig! Die neuen Klinge paßt auch in Ihren alten Apparat.
Gillette
Wenn Sie mit dem Selbstrasieren nicht „fertigwerden" oder schlechte Erfahrungen dabei gemacht haben, können wir Ihnen vielleicht behilflich sein. Ihre Ausführungen finden unser größtes Interesse. GILLETTE CO. HAMBURG 1. SEMPER HAUS 18

Fußball in Berlin

Zwei süddeutsche Siege

Der Berliner Fußballbetrieb war am Mittwoch trotz der Abwesenheit der Städteelf recht lebhaft. Die beiden wichtigsten Ereignisse waren die Gastspiele süddeutscher Mannschaften, neben denen noch das Spiel 1. FC. Neukölln — DFC Prag 2:2 und Norden-Nordwest — Chemnitzer BC. 2:3 zu erwähnen wären. Die beiden süddeutschen Gäste behaupteten sich erfolgreich.

München 1860 schlug Tennis-Borussia 2:1

12 000 Zuschauer erkannten im Poststadion sehr bald, daß die Münchener mehr konnten. Die erste Halbzeit blieb trotz überlegenem Spiel Münchens torlos. Acht Minuten nach Wiederbeginn verwandelte Stiglbauer eine Vorlage von Pledl und später konnte Huber eine Vorlage Stiglbauers einschießen. Zum Schluß wurde Berlin überlegen, da die Bayern sich nicht mehr ausgaben.

Eintracht Frankfurt — BSV. 92 2:1

Die Frankfurter spielten wunderschönen Fußball, aber es saß nicht viel dahinter, der Sturm wußte nichts mit den Chancen anzufangen, es gab keine Torschüsse. In der ersten Halbzeit war Eintracht mindestens eine volle Klasse besser, das Feldspiel war faszinierend schön, aber weiter reichte es nicht. Lediglich Schaller, der Rechtsaußen, konnte beim frühzeitigen Herauslaufen des Torwarts ein Tor erzielen. Nach der Pause wurde der Kampf etwas hart. Ein Elfmeter für Berlin wurde von Schönherr zum Ausgleich verwandelt. Hier wurde der Frankfurter Verteidiger Pfeiffer vom Platz gestellt, als er den Schiedsrichter bei der angesetzten Wiederholung des Elfmeters anrempelte. Leider gab es auch einen Unfall, denn der Berliner Schäfer erlitt bei einem Zusammenprall eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Siegtor fiel nach ständiger Überlegenheit erst in der letzten Minute durch Ehmer.

Von Niederlage zu Niederlage

Hertha BSC. unterliegt in Dresden

WB. **Dresden**, 18. November. (Eigener Drahtb.) Der deutsche Meister Hertha BSC. Berlin, nun schon an Niederlagen gewöhnt, setzte die Tradition der letzten Wochen in Dresden vor 20 000 Zuschauern beim Dresdner SC. fort, wo er mit 4:3 (0:1) knapp und ein wenig unglücklich geschlagen wurde. Hertha war durch Lehmann in Führung gegangen und hielt das Ergebnis bis zur Pause. Dresden aber ging energisch zum Angriff über, als die zweite Spielhälfte begann und erzielte in zehn Minuten durch Sackenheim, Müller und Sackenheim drei Tore. Dann mußte Berlins rechter Verteidiger Völker wegen einer Verletzung ausscheiden, so daß Dresden durch Schlösser noch ein viertes Tor erzielte. Trotz zehn Mann gelang Hertha noch ein hübscher Endspurt, der zwei Tore durch Schulz und Kirsei einbrachte.

Der Bußtag war für Berlin ein Unglückstag im weitesten Sinne. Die Stadtelf verlor gegen Hamburg unglücklich und unverdient. Hertha verlor in Dresden, Tennis-Borussia und BSV. verloren zu Hause — es war ein verhexter Tag für Berlins Fußball.

Chemnitz — Leipzig 7:2 (3:2)

WB. **Chemnitz**, 18. Nov. Einen recht hohen Sieg erzielte die Chemnitzer Stadtmannschaft im Fußballkampf gegen Leipzig. Die Leipziger spielten vor der Pause noch annehmbar und lagen nur knapp mit 2:3 im Hintertreffen. Die zweite Hälfte sah die Mannschaft aber in mäßiger Form und Chemnitz konnte durch seinen entschlossenen Angriff einen klaren 7:2-Sieg sicherstellen.

Weitere mitteldeutsche Ergebnisse: Fortuna Leipzig gegen Guts-Muts Dresden 3:2; SpVg. Leipzig — Merseburg 99 6:6; VfB. Glauchau — VfB. Leipzig 1:2; Meerane 07 — VfB. Plauen 2:3; SuBC. Plauen — Slavia Prag 0:2; Nordthüringen gegen Ostthüringen 3:1; Fortuna Magdeburg gegen SuS. Magdeburg 8:1.

Fußball: Halle — Kassel 3:2 (1:1)

WB. **Halle**, 18. Nov. Der dritte Fußball-Städtekampf Halle — Kassel endete mit einem verdienten Siege der Hallenser. 5000 Zuschauer sahen ein recht spannendes Spiel, in dem Halle den besseren Angriff hatte. Wenn nicht der Torhüter der Gäste so ausgezeichnet gespielt hätte, wäre der Sieg Halles sicherlich noch klarer ausgefallen. Durch Jordan kam Kassel in 1:0-Führung. Dann verschoß Meißner einen Elfmeterball für Halle, um wenig später doch zum 1:1 einzulenken. Die zweite Hälfte sah Halle zumeist im Angriff. Meißner und Thomas stellten das Ergebnis auf 3:1, aber kurz vor Schluß konnte Jordan durch famosen Kopfball die Differenz vermindern.

Weitere Spiele in Westdeutschland

Essen-West 81 — HBV. Linden 2:4. Werden 08 — Westfalia Herne 2:2. BV. Stoppenberg — SV. Höntrop 4:4. VfL. 08 Paderborn — Union Gelsenkirchen 1:1. SC. 05 Göttingen — SC. 03 Kassel 3:0.

England — Wales 3:1 (1:1)

WB. **London**, 18. November. In Liverpool kam ein Fußball-Länderkampf zwischen England und Wales zum Austrag. Die englische Mannschaft war während des ganzen Spieles leicht überlegen und siegte mit 3:1 (1:1).

Frankreichs Fußballelf gegen Holland

WB. **Paris**, 17. November. Frankreich hat zum Fußballländerkampf gegen Holland am 29. November in Paris folgende Mannschaft aufgestellt: Thépot (Red Star Paris) oder Tassin (RC. de France Paris); Mattler (FC. Sochaux), Chardar (FC. Sète); Finot (CA. Paris), Kaycsar (SO. Montpellier), Hornus (SO. Montpellier); Kaufmann (FC. Mühlhausen), Beinante (RC. de France Paris), Mercier (Club Francais Paris), Laurent (FC. Sochaux), Langillier (Excelsior Roubaix). Ersatz: Korb (FC. Mühlhausen), Durbec (RC. de France Paris) und J. Laurent (FC. Sochaux).

Berliner Hockey-Mißerfolg

Hamburg — Berlin nur 3:3!

WB. **Hamburg**, 18. November. (Eigener Drahtb.) Die sieggewohnten Berliner Hockeyspieler wurden heute in Hamburg nicht wenig überrascht, als sie im Städtespiel gegen Hamburg nicht mehr als ein mageres 3:3 (1:1) erreichten, was der Legende von der Überlegenheit Berlins im deutschen Hockey einen leichten Stoß versetzt. Berlins Silberschildelf fand in Hamburg einen Gegner vor, der sich richtig eingestellt hatte und den Innensturm durch eifrigstes Deckungsspiel lahmlegte. Die Spielweise der Hamburger war defensiv, aber dabei eben sehr nützlich. Ihr Torwart war besonders gut, die Verteidigung wurde ihrer Aufgabe gerecht. Menke war ein ausgezeichneter Mittelläufer, während im Sturm der linke Flügel Katzenstein-Heuser internationales Format verriet. Schlecht war nur der Mittelstürmer Suhl. Die Reichshauptstädter spielten gut wie immer, besonders in der Abwehr mit Heymann und Zander. Der Sturm ließ sich etwas zu sehr einschüchtern, er hätte etwas härter und entschlossener sein dürfen. Jedenfalls hatte sich Hamburg das Unentschieden ehrlich verdient.

Kurt Weiß schlug für Berlin das Führungstor nach einem Fehler von Lieckfeld. Den Ausgleich schaffte vor der Pause Heuser, der den Ball einschlenzte. Die Halbzeit blieb 1:1. Hamburg konnte nach dem Wechsel durch Katzenstein die Führung übernehmen, das folgende Ausgleichstor für Berlin war nicht einmal ganz einwandfrei. Nach neuerlicher Führung durch Heuser sorgte Mehlitz wieder für den Ausgleich, und bei dem 3:3 blieb es dann.

Ein Altherrenspiel Hamburg gegen Berlin endete 4:3 (1:0) für Hamburg.

* * *

Die Hockeyspiele am Bußtag.

EHTC. verliert mit 3:1 gegen Steeler HCl. — ETC. siegt mit 5:1 über Remscheider TV. 61. — Solinger HCl. mit 1:0 von Rot-Weiß Düsseldorf geschlagen. — DSC. 99 verliert knapp aber unverdient mit 1:2 gegen DHC.

Das Spielprogramm im hiesigen Hockey-Lager konnte bei guten Platzverhältnissen restlos zur Durchführung gelangen, allerdings blieben auch einige Ueberraschungen nicht aus.

Der Elberfelder HTC. empfing den Steeler HCl. und mußte gegen diesen mit einigem Ersatz antreten, der nur zum Teil seinen Aufgaben gerecht wurde. Das Fehlen des verletzten Mittelläufers machte sich an allen Ecken bemerkbar und wird auch am kommenden Sonntag gegen den DSC. in Düsseldorf der Fall sein. Spielerisch war der Kampf eine gewisse Enttäuschung, denn beide Parteien warteten nicht mit gewohnten Leistungen auf und zeigten im übrigen eine Nervosität, die sich demzufolge auch auf die Handlungen auswirkte. Steele stellte noch die bessere Mannschaft, denn diese war überaus schnell und durchschlagskräftig und im gegnerischen Schußkreis sehr gefährlich. Schon gleich nach Anspiel gingen die Essener durch Halblinks in Führung, derselbe Spieler stellte dann im weiteren Verlauf das Ergebnis auf 2:0 für Steele. Und dabei war während dieser Zeit der EHTC. leicht im Felde überlegen, konnte sich aber mit seinem Sturm vor dem Essener Tor nicht durchsetzen, obwohl verschiedene Gelegenheiten sich boten. Nach der Pause ging Essen noch mehr aus sich heraus, während bei den Gastgebern die Läuferreihe bedenklich nachließ und es daher an der Unterstützung der Angriffsreihe fehlte. Da aber das Schlußdreieck dere Blau-Weißen sicher abwehrte, blieben vorerst weitere Erfolge Steeles aus. Auf der anderen Seite verringerte Elberfelds Halbrechter die Torziffer um einen Treffer, aber kurz vor dem Abpfiff kam dann der Gast wiederum zu einem Tor, so daß mit 3:1 Essen einen an sich verdienten Sieg davontrug. — Die 2. Herren des EHTC. blieben mit 3:0 und die Junioren mit 2:1 im geschlagenen Felde.

Die Elberfelder Tgd. Weiß-Rot hatte den Remscheider TV. 61 zu Gaste und blieb erwartungsgemäß über die Bergischen sicher mit 5:1 Toren siegreich. Bereits bis zur Halbzeit lagen die Hiesigen mit 3:0 in Führung und hatten jederzeit das Heft in der Hand. Remscheid mangelte es an der erforderlichen Spielerfahrung, denn die Turner haben erst seit kurzem wieder den Spielbetrieb aufgenommen. Trotz ihres großen Eifers mußten sie sich mehr oder weniger auf die Abwehr beschränken, die zunächst recht glücklich war. Auf die Dauer aber war man den fortgesetzten Angriffen des Gegners nicht mehr gewachsen. — Die 2. Herren der ETG. weilten bei den Vereinigten Stahlwerken in Düsseldorf und spielten dort gegen dessen 1. Mannschaft mit 1:1, ebenso aber holten auch die Junioren mit 0:0 ein ehrenvolles Ergebnis gegen die 2. Herren Düsseldorfs heraus.

Der Solinger HCl. mußte gegen Rot-Weiß Düsseldorf ebenso wie der EHTC. am Sonntag mit 1:0 die Ueberlegenheit des Gastgebers anerkennen. Beide Mannschaften zeigten ein äußerst schnelles Kampfspiel, das einen durchaus offenen Verlauf nahm. Da aber die Verteidigung Düsseldorfs um etwas besser in der Abwehr der gegnerischen Angriffe war, kam man zu einem knappen aber nicht unverdienten Sieg. 3. Herren von Rot-Weiß gegen dieselbe Elf des Rhein. HTC. 1:3.

SpVg. Hagen 11 reihte seinen bisherigen Erfolgen einen weiteren an. Nachdem man am Sonntag gegen den Dortmunder HCl. mit 1:1 recht glücklich abschnitt, konnte man gestern gegen HCl. Heiligenhaus wiederum 0:0 unentschieden spielen.

In Düsseldorf gab es den mit besonderem Interesse erwarteten Lokalkampf zwischen DSC. 99 und DHC. Nach den nicht überragenden Leistungen des Sonntages warteten diesmal beide Mannschaften mit hervorragend gutem Können auf und befanden sich in Hochform. Der überaus faire und vorbildliche Kampf brachte einen recht glücklichen 2:1-Sieg des DHC., der schon bei Halbzeit feststand. Vor der Pause hatte der DSC. eine leichte Ueberlegenheit zu verzeichnen, nach derselben war das Treffen offen. Die Leute von der Altenbergstraße gingen zuerst in Führung, ein weiteres Tor wurde irrtümlich nicht anerkannt und erst dann konnte der DHC. zwei Gegentreffer schießen, weitere Erfolge aber blieben bis Schluß aus. Der beste Spieler war der Mittelläufer des DSC., dessen Habreihe im übrigen die des Gegners überragte.

Handball am Mittwoch

Berlin — Dresden 2:1

WB. **Berlin**, 18. November. Berlins Turner-Handballelf konnte auch diesmal wieder über Dresdens Auswahlelf triumphieren. Vor 3000 Zuschauern siegten die Berliner im Polizeistadion mit 2:1 (2:1). Beiderseits sah man ausgezeichnete Torhüter.

Hannover — Hamburg 4:3

WB. **Hannover**, 18. November. Einen knappen Sieg landete Hannover im Handball-Städtespiel gegen Hamburg. Bei der Pause führten die Gäste noch 2:1, aber am Schluß lagen die Einheimischen mit 4:3 in Front.

Stuttgarter Sechstage

Der Mittwochnachmittag

war als „Volkstag" angesetzt und demzufolge bei billigen Preisen ausnahmsweise restlos ausverkauft. Die vielen Jugendlichen und Kinder aber bekamen nichts zu sehen, denn die Fahrer gaben sich keine Mühe, etwas besonderes zu zeigen, und so verlief der Nachmittag ereignislos.

Der vorletzte Abend

Der vorletzte Abend wurde in Stuttgart völlig ereignislos zu Ende geführt. Die Fahrer schienen sich für die Ereignisse der letzten Nacht vorzubereiten und zu schonen, denn während der ganzen Abendstunden des Mittwochs geschah nichts, was irgendwie zur Belebung des Rennens hätte dienen können. Die Abendsprints wurden fast alle von dem Spitzenpaar Richli und Buschenhagen gewonnen. Der Stand am Mittwoch um 22 Uhr (120 Stunden) war nach Zurücklegung von 2756,280 Kilometer:

1. Richli/Buschenhagen 385 Punkte; 2. Charlier/Deneef 271 Punkte; 3. Ehmer/Kroschel 82 Punkte; 4. Rausch und Hürtgen 72 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. Peitz/Daben 149 Punkte; 6. Funda/Skupinski 99 Punkte. Drei Runden zurück: 7. Gilgen/Bühler 185 P.; 8. Kilian/Pützfeld 179 Punkte; 9. Tonani/Merlo 113 P. Neun Runden zurück: 10. Altenburger/Dumm 85 Punkte.

Hertha Wunder schwimmt Weltrekord

WB. **Plauen**, 18. November. (Eig. Drahtb.) Die deutsche Rekordschwimmerin Hertha Wunder (Leipzig) versuchte am Bußtag den Weltrekord über 200 Yards-Brust anzugreifen und hatte mit ihrem Vorhaben Erfolg. Sie schwamm die Strecke in 2:57,1 Minuten und verbesserte damit Hilde Schraders bisherigen Weltrekord um sieben Zehntel Sekunden. Eine im letzten Jahr aufgestellte Zeit der Engländerin Wolstenholme mit 2:54,6 Minuten kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, da sie als Weltrekord nicht Anerkennung gefunden hat.

Hallentennis in Essen

Hochbetrieb am Bußtag

WB. **Essen**, 18. November. (Eig. Drahtb.) Vor gutem Besuch wurden am Mittwoch in der Essener Tennishalle die Spiele um die westdeutschen Hallentennismeisterschaften gefördert. Es herrschte außerordentlich starker Betrieb in der Halle und auch die Spitzenspieler griffen bereits ein. Im Herreneinzel schied mit Wenzel (Düsseldorf) ein starker Spieler aus, allerdings ohne Kampf, denn Wenzel trat nicht an und mußte gestrichen werden. Von den anderen Kämpfen war der zwischen Nourney und dem Essener Jötten der interessanteste, da Nourney im ersten Satz von dem außerordentlich gut spielenden Jötten in Verlegenheit gesetzt wurde. Nach verlorenem Satz kam der Kölner aber wieder zur Geltung, um dann doch zu gewinnen. Bei den Damen blieben die Favoriten in Front, während Frau Richter (Köln) von der in der Rangliste unter ihr stehenden Frau Rosenbaum (Barmen) mit 6:2, 0:6, 6:2 geschlagen wurde. Im Herrendoppel gab es eine große Überraschung, als die Westfalen Cronemeyer/Müller in drei Sätzen über Dr. Heitmann/Statz siegten. Müller war ausgezeichnet, besonders am Netz, dabei spielte er sehr sicher, während ihn Cronemeyer mit wundervollen Rückhandpassierbällen unterstützte. Dr. Heitmann spielte recht gut, aber Statz war sehr schwach. Im Gemischten Doppel war das schönste Spiel zwischen Frl. Peitz/Statz und Frl. Spenle/Wenzel. In zwei schwerumkämpften Sätzen sicherten sich Frl. Peitz/Statz einen knappen Sieg, wobei die stärkere Dame den Ausschlag gab.

Ergebnisse

Herreneinzel: Meffert — Klassen 6:2, 6:1; Huber gegen Landschütz 6:1, 6:0; Flamme — Dr. Kübel 4:6, 6:2, 7:5; Statz — Dr. Radmacher 6:2, 6:4; Nourney gegen Dr. Burghardt 6:1, 6:2; Meffert — Flamme 6:1, 6:3; Dr. Heitmann — Dr. Strohmeyer 6:4, 6:4; Nourney — Jötten 5:7, 6:1, 6:3.

Dameneinzel: Rosenbaum — Richter 6:2, 0:6, 6:2; Peitz — Kollaczkowski 6:0, 6:1; Krahwinkel — Pillmacher 6:1, 6:1; Schern — Kümpers 6:1, 3:0 ag.

Herrendoppel: Trendenberg/Kirchhoff — Westerberg und Niessen 4:6, 6:3, 6:4; Nourney/Meffert — Körner und Ernst 6:0, 6:0; Dr. Burghardt/Wenzel — Warscheid/Holtermann 6:1, 9:7; Cronemeyer/Müller — Dr. Heitmann/Statz 4:6, 7:5, 7:5; Nourney/Meffert gegen Jötten/Bitte 6:1, 6:2; Cronemeyer/Müller — Plate und Kaindorf 6:4, 6:4.

Gemischtes Doppel: Spenle/Wenzel — Thiel/Plate 6:4, 6:2; Peitz/Statz — Spenle/Wenzel 11:9, 6:4; Krahwinkel/Dr. Heitmann — Gogelmann/Warscheid 6:0, 6:3; Richter/Nourney — Kollaczkowski/Beckmann 6:0, 6:1; Rosenbaum/Müller — Kümpers/Huber 6:4, 6:2; Krahwinkel/Dr. Heitmann — Rosenbaum/Müller 6:3, 6:3.

Tisch-Tennis.

Der Klubkampf Germania Elberfeld gegen Deutsche Jugendkraft Sonnborn konnte von Germania mit 6:0 Spielen und 18:4 Sätzen glatt gewonnen werden, trotzdem um die einzelnen Siege hart gekämpft werden mußte. Den nächsten Kampf wird Germania gegen Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen austragen.

Fußball-Vorschau.

SSVg. Barmen — Germania Bochum.

Einen weiteren Gegner aus dem Ruhrbezirk hat sich SSVg. für Samstag 21. Nov. in Germania Bochum verschrieben. Wenn dieser Gegner auch nicht den großen Namen wie Schalke 04 hat, so sind die von ihm erzielten Resultate doch so beachtlich, daß ein dem vorsaisonlichen durchaus gleichwertiges Spiel erwartet werden kann. Erstens hat auch Germania in den letzten Jahren schon Schalke 04 zweimal schlagen können (1:0 und 4:3), dann haben auch andere Vereine, und zwar so gute wie Schwarz-Weiß Barmen (4:4 und 8:0), Saar 05 (2:0), Turu Düsseldorf (4:1), Kassel 03 (3:2) die Ueberlegenheit der Bochumer anerkennen müssen. Daß auch augenblicklich die Mannschaft in guter Form sein muß, beweist die Tatsache, daß sie in ihrer Gruppe Spitzenreiter mit 12:6 Punkten mit einem Torverhältnis von 16:8 ist. In der Mannschaft sind 8 Spieler, die dauernd in der ersten Garnitur der Bochumer Stadtmannschaft spielen. Der Linksaußen, Imbeuser I, hat bereits international für den WSV., und zwar gegen Luxemburg, mit gutem Erfolg gespielt. Die gute Form, in der die Barmer sich augenblicklich befinden, ist bekannt. Trotzdem müssen sie sich aber vorsehen, daß ihnen nicht ihr im Spiel gegen Schalke errungener Lorbeerkranz von den Bochumern arg zerzaust wird. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Platz an der Schützenstraße in Barmen.

Schwarz-Weiß gegen die Barmer erste Bezirksklasse.

Das interessante Rothilfespiel im Nordpark.

Das Fußballspiel zum Besten der Winterhilfe, das am Totensonntag auf dem Platz im Nordpark ausgetragen wird, sieht die Schwarz-Weißen mit einer kombinierten Mannschaft der 1. Bezirksklasse im Kampf. Bekanntlich stellen zu dieser Stadtmannschaft, man darf sie so nennen, der Barmer Sportklub, Viktoria, Nordstern und Rot-Weiß ihre besten Leute zur Verfügung. Schwarz-Weiß wird sich ganz besonders anstrengen müssen, wenn gegen diese spielstarke Elf ein Sieg herausgeholt werden soll. Den Wuppertaler Fußballfreunden kann der Besuch dieses Kampfes, der um 2,30 Uhr beginnt, nur empfohlen werden.

Hans Schönrath nach Amerika

WB. **Krefeld**, 17. November. Der deutsche Exmeister im Schwergewichtsboxen Hans Schönrath (Krefeld) wurde von dem amerikanischen Manager J. H. Smith nach Amerika verpflichtet, und zwar zum „Stall Loughran". Schönrath wird noch in diesem Monat die Überfahrt antreten und schon im Dezember seinen ersten Kampf auf amerikanischem Boden bestreiten.

Deutsche Jiu-Jitsu-Meisterschaft

WB. **Berlin**, 18. November. Nachdem bei den deutschen Jiu-Jitsu-Meisterschaften in Hamburg die beiden Berliner Polizisten Rinck und Dubiel sich einen unentschiedenen Kampf geliefert hatten, gewann jetzt am Bußtag in Berlin Rinck das Wiederholungstreffen gegen Dubiel klar nach Punkten. Rinck sicherte sich damit die deutsche Meisterschaft im schweren Mittelgewicht.

Amateur-Ringkämpfe in Barmen.

Einen bemerkenswerten Versuch, die Pflege des Ringkampfes zu heben, unternehmen die Vereine Verein für Körperpflege 1896 (DAST. 1891) und Oehder Turnverein (ADT.) am kommenden Samstag dem 21. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle W.-Wichlinghausen, Collenbuschstraße. Eine kombinierte Mannschaft der Vereine ringt gegen die Mannschaft des Vereins für Leibesübungen Remscheid. Die vorzüglichen VfK.-Akrobaten werden die Kampfpause gut ausfüllen.

Deutsch-holländischer Kunstturnländerkampf

Zwischen der Spitzenbehörde der holländischen Turner, der Königlich Niederländischen Gymnastik-Gesellschaft und der Deutschen Turnerschaft, ist ein Länderkampf im Kunstturnen vereinbart worden, der am 10. April 1932 im Stadttheater Mülheim-Ruhr zur Austragung kommen wird.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Für alle Anwärter auf das Sportabzeichen findet am Samstagnachmittag eine Prüfung im 10-Klm.-Lauf statt. Ablauf Punkt 16 Uhr vom Restaurant Deutsches Haus, Hatzfeld, woselbst auch Umkleidegelegenheit ist.

Die jugendlichen Arbeitslosen aus den Vereinen der Barmer Turnerschaft treffen sich am Freitag 20. Nov., vorm. 10 Uhr, im Jugendheim II in der Wertstraße (Schule) zu einer gemeinsamen Aussprache.

Arbeitersport.

Fußball aus dem Bergischen.

Städtespiel Solingen — Ohligs 2:2. In Verbindung mit den westdeutschen Waldlaufmeisterschaften fand im Ohligser Stadion ein Städte-Fußballspiel Solingen — Ohligs statt. Die Solinger konnten trotz besserer Leistungen nur ein Unentschieden herausholen. Das Spiel selbst verlief für die zahlreichen Zuschauer sehr anregend.

Weitere Ergebnisse: Remscheid-Honsberg — D. Gde. Remscheid 13:2. Remscheid-Stübbchen — Solingen-Fr. 2:2. Fr.T. Leichlingen — AT. Burscheid 2:1. Cronenberg — Koblfurt 1:0. Fr.T. Haan — Quettingen 7:1. Fr.T. Lennep — Gräfrath 5:2. Wermelskirchen — Remscheid-Laspert 9:1. Fr.T. Gerresheim — BCI. Wald 8:3!

Freie Westdeutsche Spielvereinigung.

In der 2. Klasse

standen sich Sonntag Sonnborn 1930 und BV. 29 Barmen in heißem Punktekampf gegenüber. Die Gäste hatten einen schweren Stand und siegten nur durch den einzigen Treffer des Tages, der in der zweiten Halbzeit erzielt wurde, nachdem sie vorher einen Elfmeter verpaßt hatten. Somit verbleibt BV. 29 weiter bei der Spitzengruppe der 2. Klasse.

Gesellschaftsspiele.

Elberfeld-Westend hatte SC. 1912 Sonnborn zu Gast und lieferte der Klubelf ein mindestens ebenbürtiges Spiel, das in seinem fesselnden Verlauf jederzeit befriedigte und mit seinem 3:3-Ergebnis den gezeigten Leistungen entsprach.

Heiligenhaus — Velbert-Land 3:3. In diesem Treffen stand man sich ob der gebotenen Leistungen beiderseits um nichts nach und war das erzielte Remis als die richtige Lösung anzusprechen.



Zwei Kriegsgefangene

Von unserem Pariser Vertreter.

Zwei Franzosen waren während des Krieges in deutscher Gefangenschaft. Beide stammen aus dem Pariser Milieu, wo man allem Deutschen nicht grün ist. Wo man je nach Temperament das Nachbarvolk fürchtet, haßt oder verachtet. Aber der eine hat aus dem Kriegserlebnis gelernt. Es war für ihn die Stufe, über die er sich zu einer geläuterten Anschauung emporschwang. Obgleich noch heute Exponent desselben Milieus, befähigte ihn doch jenes Erlebnis zu der Erkenntnis neuer Wege, auf dem ihm zwar viele seiner Freunde von gestern nicht mehr zu folgen vermögen.

Der andere der beiden Kriegsgefangenen hat nichts gelernt. Er blieb in seinen eingefleischten Vorstellungen befangen. Die Erlebnisse gingen an seinem Geist so spurlos vorüber, wie die Sprache, in der die fremden Menschen mit ihm redeten, ihm unverständlich blieb. Noch heute fuhlt er in demselben Sumpf, in dem er sich vor 20 Jahren wohl gefühlt hat.

Der eine der beiden Kriegsgefangenen, von denen hier die Rede ist, heißt François Latour. Er ist Präsident des Pariser Conseil Municipal. Die chauvinistische Mehrheit hat ihn zum repräsentativen Haupt von Paris gemacht. Als solcher faßte er die Initiative zu der Berliner Reise, war er in der Reichshauptstadt und äußerte er nach der Rückkehr viele freundliche Worte über seine Gastgeber. Das alles tat er, ohne das Einverständnis derjenigen zu haben, die ihn auf den Schild erhoben hatten. Die Pariser Stadtväter waren wütend. Angriffe hagelten auf den Abtrünnigen, der sich mit den Deutschen anbiederte, obgleich er einer der ihren, obgleich er sogar — in deutscher Kriegsgefangenschaft gewesen sei. Latour ist anderer Ansicht. Er meint, gerade weil er in deutscher Kriegsgefangenschaft war, sei er zur „Anbiederung" mit den Deutschen berufen. Als Gefangener lernte er sie kennen und achten. Als Gefangener kam er zu der Überzeugung, daß beide Völker unter Wahrung ihrer nationalen Eigenarten sich verständigen müßten.

Der andere Kriegsgefangene ist Pierre Löwenbruck. Er geriet als Sergeant eines Infanterieregiments schon im Oktober 1914 in deutsche Gefangenschaft. Nach dem Kriege schrieb er Kriegsbücher. Sein letztes, das soeben erschienen ist, heißt „Bouches inutiles" und berichtet von „40 Monaten Kriegsgefangenschaft im Deutschen Reich". Doch, so lang die Zeit auch war, er hat nichts gelernt. Deutschland blieb ihm fremd. Man hört nur die alte Leier der deutschfeindlichen Pariser Publizisten. Als wäre er niemals in Deutschland gewesen. Und doch war er dort, war er in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen Crivitz, wo ihm die biederen Bewohner sicher kein Haar gekrümmt haben. Trotzdem sind für ihn die deutschen Wachsoldaten nur „Bauernlümmel" und der Lagerkommandant, der sich von den Gefangenen bei ihrem Abtransport nach der Schweiz in einer würdigen Ansprache verabschiedet und ihnen Glück für die Reise wünscht, ein „aufgeblasener Kerl". Ausgerechnet er, der Franzose, glaubt sich über den Schmutz in Deutschland, über unsaubere Eisenbahnwagen beklagen zu müssen. An das korrekte Verhalten der deutschen Militärverwaltung, die den Gefangenen bei ihrem Grenzübertritt die ihnen zustehenden Gelder auf Heller und Pfennig ausbezahlt, werden höhnische Bemerkungen geknüpft. Die deutschen Ausdrücke die er in seinem Buch anführt, zeigen, daß er sie gar nicht verstanden hat. Doch das alles hindert nicht, daß die Pariser dieses Machwerk rühmen und loben, und die Zeitungen ihm in ihren Spalten freigiebigen Raum gewähren.

Die beiden Kriegsgefangenen verkörpern zwei mächtige Strömungen im heutigen Frankreich. Wir Deutschen können uns über die eine freuen, sollen aber die andere nicht außer acht lassen; denn sie hat ihre große Bedeutung im politischen Leben unseres Nachbarn.

Drei Jahre Hochzeit.

Die Hochzeit der türkischen Sultanstochter.

Cimiez (Riviera), im November. Durru Shahvar Sultana, die blonde Tochter des einst mächtigen türkischen Exsultans Abdul Medschid, hat die prunkvolle Villa ihres Vaters verlassen, um in Paris ihre Aussteuer für die Hochzeit mit dem reichsten Mann der Welt zusammenzustellen. Der zukünftige Mann der Sultanstochter wird bekanntlich Azam Jah, der Sohn und Thronerbe des Nizam von Hyderabad, sein. Der Nizam gilt allgemein als der reichste Mann der Welt. Allein in den Schatzkammern seiner Residenz lagern Goldbarren im Wert von über zwei Milliarden Reichsmark. Aber dieses Gold ist nur ein Bruchteil seines Vermögens.

Die Sultanstochter ist hinter Haremsmauern aufgewachsen und hat den Schleier erst vor kurzem abgelegt. In der Öffentlichkeit trägt sie europäische Kleidung und auch ihre Hochzeit, die in London stattfinden wird, soll durchaus europäisches Gepräge bekommen. Sie wird wahrscheinlich die prunkvollste Hochzeit sein, die London seit Generationen gesehen hat. Für viele gläubigen Mohammedaner ist der Exsultan immer noch Kalif, es werden daher zu der Hochzeit aus Mekka, Medina, Jerusalem, Stambul und ganz Indien zahlreiche höchste Würdenträger nach London herbeiströmen.

Die Hochzeitsfeier wird dann in Indien fortgesetzt und soll volle drei Jahre dauern. Der ohnehin gastfreundliche Hof des Nizam wird für diese Dauerfeier allen Besuchern offenstehen und bei dem bekannten Luxus des Hofes von Hyderabad wird wohl kein Besucher Grund zu Klagen haben.

60 RM. für das Wort

WG. **London**, im November. In einem Londoner Theaterprozeß wurde kürzlich festgestellt, daß ein Dramatiker 400 000 RM. Einnahmen von einem Stück gehabt habe. Das zeigt, daß es in England noch immer Theatererfolge gibt, die große Gewinne bringen. So belaufen sich die bisherigen Einnahmen aus dem Drama „Die Barretts von Wimpole-Street" in England und Amerika auf etwa vier Millionen RM., und der Verfasser Rudolf Besier hat davon mehr als 400 000 RM. bekommen. Ähnlich große Gewinne erzielte eine einfache Verkäuferin Dodie Smith mit dem Stück „Herbstkrokus", das der große Erfolg der vorjährigen Londoner Saison war und noch immer gegeben wird. Wohl am meisten aber hat in der letzten Zeit R. C. Sherriff mit seinem auch in Deutschland gespielten Kriegsdrama „Journeys End" verdient. Das Stück wurde in 25 Sprachen übersetzt und hat im ganzen mehr als 20 Millionen RM. gebracht. Sherriff, der früher ein einfacher Büroangestellter war und jetzt in Oxford studiert, hat berechnet, daß ihm jedes Wort des Stückes bisher 60 RM. eingebracht habe.

Im Nahkampf mit einem Panther.

Ein gefährliches Abenteuer mit einem Panther, bei dem er ganz auf seine Hand und sein Hirn angewiesen war, hat der Forstbeamte Charles E. Mattern in den Cowlitz Hills im Staate Washington zu bestehen gehabt. Wie im Public Ledger Magazine erzählt wird, stieß er in der Nähe eines Holzfäller-Lagers ganz waffenlos plötzlich auf einen riesigen Panther. Die Augen auf die Bestie gerichtet, ging er so eilig wie möglich rückwärts, und der Panther folgte ihm schnell, indem er sich ihm immer mehr näherte. Die Raubkatze war bald so nahe, daß der Mann jeden Augenblick ihren Sprung fürchten mußte. Er trat mit dem Fuße nach ihr und ging dabei immer weiter rückwärts, bis er an einen Felsen kam, auf den er mit einem Sprung hinaufgelangte. Der Panther legte die Vordertatzen auf den Fels, und dabei gab ihm Mattern einen scharfen Stoß, so daß er zurückfiel. Unterdessen sprang er herunter an einer Stelle, an der er Steine gesehen hatte. Er warf nun mit den Steinen nach dem langsam heranfkriechenden Raubtier, und als dieses nur noch zwei Meter entfernt war, schleuderte er mit aller Gewalt einen großen Stein gegen den Kopf, der in das gerade teilweise geöffnete Maul traf. Dadurch schien die Bestie so erschüttert, daß er einen zweiten Stein schleuderte, der aber sein Ziel verfehlte. Dieses Ungeschick hätte dem Manne fast das Leben gekostet, denn nun setzte der Panther zum Sprunge an, aber mit Aufbietung aller seiner Kräfte schleuderte Mattern seinen letzten Stein, der den Panther gerade zwischen die Augen traf. Das Tier fiel wie betäubt zurück und kroch dann durch das Dickicht nach einem Gebüsch, in dem es sich verbarg. Mattern rannte nun ins Lager, bewaffnete sich mit seiner Flinte und kehrte mit zwei Gefährten zu dem Panther zurück, der nun erschossen wurde, als er zum Sprunge ansetzen wollte.

Außergewöhnliches Sonder-Konzert

Kammersänger Heinrich Schlusnus

1. Bariton Staatsoper Berlin

20. singt Nov. i. d. Stadthalle Johannisberg Arien u. Lieder

Karten Mark 2.- bis 5.- bei B. Hartmann, Rathenaustraße 38. k7946

Gesellschaft Verein, gr. Saal, W.-Elberfeld

DANTES magische Kammerspiele

Donnerstag 19. November u. folgende Tage

Anfang 20.15 Uhr. Kassenöffnung 19 Uhr.

Preise 0.80 bis 2.50 Mark.

Außerdem Freitag 20. sowie Sonnabend 21., nachmittags 15.30 Uhr, Kassenöffnung 14.30 Uhr Große Familien und Schülervorstellung. Preise 0.50 und 1.— Mk.

Nur wenige Tage!

DANTES, der Fürst der Magie, in seinen einzigartigen Illusionen, z. T. erstmalig in Europa

PAUL STANDFEST, das sächsische Unikum

DANI LU, indische Magie

LILLI RÜSNER, internationaler Tanzstar

WALTER LEWENS, der Taubersänger, konferiert.

Größer werden

um 20 cm v26

können alle Damen und Herren bis zu 35 Jahren durch die neueste Erfindung „Tall". In allen Staaten gesetzlich geschützt. — Unübertroffene Neuheit, Erfolg sicher. Mehr Glück in Beruf, Liebe, Gesellschaft usw. Zahlreiche Gutachten. Schreiben Sie sofort an O. E. David, Breslau 23, Kantstraße 34.

Kino für Jedermann

W.-Elberfeld - Hofkamp 50

Wir werden diese Woche einen ganz großen Erfolg haben: 2 hervorragende 100prozentige Sprech- und Tonfilme, 1 glänzender stummer Film mit Georg Bancroft.

I.

100prozentiger Sprech- und Tonfilm. Ein neuer Jackie Coogan und Madga Sonja in:

Ihr Junge

Hans Feher, dieser Dreikäsehoch, hat einen ganzen Tonfilm sehenswert gemacht!

II.

Fritz Kampers, Carl de Vogt, Anna Müller-Linke

u. eine ganze Reihe prominent. Schauspieler in:

Lumpenball

Ein 100prozentiger Sprech- und Tonfilm größten Formats.

III.

Georg Bancroft

in:

Volldampf - Charlie

Eine sensationelle Handlung von Ringkämpfen und Eisenbahn.

— Unsere Eintrittspreise sind ermäßigt. — Verlangen Sie unsere Vorzugskarten. 1335

Sonntag Frühvorstellung, alle Plätze 30 Pfg.

ODEON

ELBERFELD, POSTSTRASSE 7

Wir bringen ab morgen ein Sensations-Weltstadtprogramm

3 Tonfilme 3

von ganz verschiedener Mischung.

I.

In Uraufführung für Wuppertal.



mit

Maria Solveg - Mary Kid

Hans A. v. Schlettow

Eduard v. Winterstein

Der Leidensweg einer wahren Liebe

II.

Der gewaltige Kriminal-Tonfilm, mit

Charlotte Susa

D-Zug 13

hat

Verspätung

Ein gefährliches Spiel mit dem Tode! Kampf zwischen Verbrechern und Polizei im Schatten der Nacht! Sensationen des Schienenstrangs, Sensationen der Grenzstadt mit Hotelmord, Kaffeehaustumult und Filmbrand, und im Mittelpunkt der tempogepeitschten Ereignisse eine verführerisch schöne, blonde Frau!

Dieser Film wurde zweimal von der Zensur verboten.

III.

Ein schreiend lustiger Tonfilmschwank.

Der Stumme von Portici

mit Deutschlands besten Komikern: Siegfried Arno — Szöke Szakall — Trude Berliner — Ida Wüst u. s. w.

Als Extra-Einlage hören und sehen Sie

Tanzende Bäume

Ein märchenhaft schöner Tonfilm.

Sonntagvormittag 11 Uhr der vollständige Spielplan zu kleinen Preisen.

Schluß der Weinlese!

Die letzte Sendung frischer, süßer

Weinmost

ferner:

Federweißer

Weinhaus Deis, Elberf., Burgstr.

Eigene Weingüter Ellerbach-Mosel, Piesport und Brauneberg

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld

Spezialausschank von Feldschloss-Barmer-Pilsener.

ALHAMBRA

3 Bomben-Schlager!

I.

Panik in Chicago

Sensationeller Tonfilm, der Kampf mit der Chicagoer Verbrecherwelt.

Hauptdarsteller:

Olga Tschechowa, Hilde Hildebrandt, Hans Rehmann, Ferdinand Hart.

II.

Sturmflut der Liebe

Eine Filmromanze aus Rumänien.

In den Hauptrollen:

Marcella Albani, Werner Fuetterer Sybill Morell, Peter Voß.

III. 3b

Buster Keaton

in:

Die unvollkommene Ehe

Ein Lustspielschlager in 8 Akten.

Wochenschau - Lehrfilm



Ein goldnes Alter

durch dauernde Gesundheit. Trinke deshalb den echten südamerikanischen Mate „M.-S.-F." Aber nur diesen. Ersatz bleibt Ersatz!

Harnsäurefeind

Pakete RM. 1.—, 1.70, —.80 Brasil-Mate, Marke: „Ursprünglich" Pakete RM. 2.—, 1.10, —.60 in Drogerien, Reformhäusern, Apotheken

Importeure: Evers & Lange, Hamburg 11 WG. — Vertreter: Ewald Gerstener, Barmen, Allee 186. 8276



Echt Bleikristall

Hand-geschliffen

Reiche Muster, vor allem der beliebte „Mattschliff" und sensationell billig! Wenn Sie nächstens ein Geschenk zu machen haben, kaufen Sie es jetzt!

Traubenspitzer reich geschliff., geschweifte Form 2.95

Vasen geschweifte Formen, Blumenschliff.... 2.95

Vasen schlanke Formen, mit Blumenschliff....2.50, 1.75

Löffelbecher mit Schleudersternschliff, 1.75, 0.95

Bonbonniere mit Früchteschliff, schöne Form 2.95

Henkelkörbchen ca. 12 cm (!) m. Schleudersf'schl. 2.50

Salatieren ca. 16 cm. Durchm., mit Blumenschliff 2.95

Dessertteller ca. 14 cm Durchm., m. glatt. o. gezackt. Rand mit Blumenschliff.. 1.95

Römer mit buntem Kelch, verschiedene Farben, Schleudersternschliff 2.50

Boxbeutel reich geschl. 1/4 Ltr. 0.95 1/2 Ltr. 4.95 1/1 Ltr. 2.95

TIETZ

ELBERFELD

Thalia-Theater

Das Theater der größten Film- und Variétéschau Deutschlands

Freitag, 20. November bis einschl. Donnerstag, 26. Nov.

Zusammen mit einem

Bomben-Varieté-Programm

zeigen wir im

Tonfilm-Teil

den gegenwärtig populärsten Schauspieler

Hans Albers

in dem lustigen und spannenden Tonfilm



Hans in allen Gassen

mit

Camilla Horn / Betty Amann
Max Adalbert / Toni Tetzlaff
Gustav Diesl, Paul Heidemann

Regie: **Carl Froelich**

Hans Albers, wohl der beliebteste Filmschauspieler Deutschlands, spielt einen in allen Lagen selbstsicheren, allen Anforderungen gewachsenen Sensationsreporter, dessen ungenierte berlinische Keckheit immer sympathisch natürlich bleibt als einen wirklichen Hans in allen Gassen Hans bei allen Frauen mit hinreißender Vitalität. Man kann nicht anders, man jubelt und rast mit diesem Menschen. Der Film führt in die Vielgestalt des Lebens und zeigt im Rahmen wechselnder, wundervoller Landschaften u. a. eine erregende Autofahrt und zuletzt eine Motorbootraserei über das wildbewegte Meer, die wirklich hinreißend und aufpeitschend ist.

30 Artisten der Welt-Varietés

Eine der größten Welt-Attraktionen

Gastspiel der weltberühmten

12 Original 12

Herbert

Jackson-Girls

Oft kopiert! Nie erreicht!

Manning und Class
Die Sensation auf dem Drahtseil.

Sam Linfeld
und seine **6** Komödianten
in der urkomischen Pantomime
„Wir machen alles kaputt".

Claudia Alba u. Partner
Wege zur Kraft und Schönheit

Lisa u. Carlo van Corsy
Akrobatische Wirbelwind-Sensation

Beginn der Vorstellungen: Wochentags **2.30** Uhr. Einlaß **2.00** Uhr. — Sonntags **1.15** Uhr. Einlaß **1.00** Uhr
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit

Film-Palast Westfalia

Wuppertal-Barmen, Gemarker Ufer 9-13

„Westfalia" hat die wundervollste Tonwiedergabe u. herrlichste Akustik. | „Westfalia" d. einz. Theater Barmens mit Orchester für Stummfilm u. Varieté.

Programm vom 20. Nov. bis 26. Nov.

Sonntags 11 Uhr: Frühvorstellung. Kleine Preise.



Ein sensationelles Prunkstück ist der Großtonfilm

Liebe u. Weltrekord

„Gloria"

Die prächt. Handlung wird durch das Künstlertrio **Brigitte Helm, Gustav Fröhlich u. Fritz Kampers** in vorzüglicher Weise verkörpert. U. a. eine atemberaubende Szene: Reparatur eines Oelrohrbruchs am Außenbord des Flugzeuges bei Sturm und Regen über dem wildgepeitschten Ozean.

Paradies der Damen

Nach dem vielgeles. Roman v. Emile Zola.

Tönende Westfalia - Wochenschau und Groteske.

Varieté: **Mac Horton,** **Duponts Ausstattungs-Ballett,** **3 Isabells 3,** internationale Tanzschöpfungen. der zaubernde Mikosch in seiner neuesten Illusion: **„Das Todes-Ad".** Prachtkostüme erster Pariser und Berliner Ateliers.

Sonntagvorm. 11 Uhr: Frühvorstellung. Jugendliche Zutritt. Zur Frühvorstellung jeder Erwachsene ein Kind frei. 2955

Film-Palast „Westfalia" W.-Barmen

Unser Tanzpaar

Heinrici - Kroker wird heute abend in launiger und amüsanter Form unsere Gäste mit dem neuen Modetanz „RUMBA" bekanntmachen. Außerdem werden heitere Tanzspiele u. Scherztänze arrangiert. Jeder kann einen Preis erringen.

Hotel zur Post

Jos. Ahn.

h365

Passende Geschenke

Moderne Damen-Handtaschen, Koffer in großer Auswahl, Schulranzen (Leder) 4.75 RM., Büchermapp. (Led.) 4.95 RM. Schreibmappen, Ihre Börsen, Kamera-Taschen usw.

wirklich billig!! Nur Qualität!!

Offenbacher Lederwaren

W.-Elb., Kipdorf 108 (am Altenmarkt).

Med. Bäder, Bestrahlung u. Massage

Ia Bedienung. 1993

Jupp Kaimund
Elberfeld
Bekkalliancest 14.1

UNION

Elberfeld -THEATER Herzogstr. 10

Wir setzen die Serie unserer Großfilme fort und bringen im Rahmen unseres zweimaligen Programmwechsels:

Von Freitag bis Montag (20. bis 23. 11.):

Das Schicksal der Renate Langen

Mady Christians, Alfred Abel, Franz Lederer.

Die Dreigroschen-Oper

nach dem vielumstrittenen Bühnenstück, mit Reinh. Schünzel, Rud. Forster, Carola Neher. g315

Sonntag 10.45 Uhr Frühvorst. (Kleine Preise).

Von Dienstag bis Donnerstag (24. bis 26. 11.):

Liebe auf Befehl

(„Wenn die Republik notverordnet")
Olga Tschechowa, Arnold Korff, H. Junkermann.

Harry Piel in Er oder ich

2 Personen auf eine Karte. — Bis 5 Uhr niedrige Preise.

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Preis 60 Pfg. **Ueberall zu haben.**

UFA-PALAST MODERNES

BARMEN

THEATER-ELBERFELD

Voll begeisterter **Bewunderung** und in **tiefster Ergriffenheit** erlebten gestern

7112 Wuppertaler

die Premiere des gewaltigen Hochgebirgs-Tonfilms von

LUIS TRENKER



Berge in Flammen

Mit den Tiroler Kaiserjägern in den Dolomiten. Ein Erinnerungsbild aus großer Zeit.

Ein grandioser Film, der das ganze Bergische Land in seinen Bann ziehen wird!

Im Beiprogramm:

1) **Im Angesicht des Vesuvs,**
2) **Ach Du lieber Augustin,**
3) **Die Ufa-Tonwoche,**
4) **Die 4 Serenaders auf der Bühne.**

Ab morgen, Freitag

Auf der Bühne in beiden Theatern **Willie Schenk Co.**

Ein musikal. equilibristisches Potpourri. Die Sensation vom Palladium London.

Jugendliche zugelassen!

Sonntag 11—1 Uhr vorm.
„Berge in Flammen"
Kleine Preise! — Ehren- und Freikarten ab Montag gültig. — Anfangszeiten „Berge in Flammen": 2.00, 4.00, 6.25, 9.00 Uhr.

Besuchen Sie die morgen Freitag beginnende große Lustspiel-Woche im

Odin-Palast

Barmen :: Berlinerstr.

Karl Huszar - Puffy
Senta Soneland
Ellen Richter

Die Abenteurerin v. Tunis (Hilfe, meine Frau!)

Dazu 1 weiteres Groß-Lustspiel mit den bekannten Film-Komikern **Riff u. Raff als Revolverhelden**

Jede Bildfälschung wird entdeckt.



Die Staatlichen Museen in Berlin, die außer ihrem Arbeitsbereich noch die Funktion einer Bildprüfstelle ausüben, haben eine neuartige Quarzlampe erworben, die es ermöglicht, die Farbwirkung von Gemälden zu durchleuchten und jede, auch die kleinste Retusche festzustellen. Im Gegensatz zur Quarz-Analysenlampe durchleuchten die Röntgenstrahlen das zu untersuchende Bild vollständig, also nicht nur die Farbschicht.

Stil ist eine menschliche Angelegenheit.

„Selbstgedachtes."

Von Eduard Engel.

Eduard Engel, der bekannte deutsche Sprachforscher, der jetzt 80 Jahre alt wurde, läßt im Verlag Koehler & Amelang, Leipzig, ein neues Buch erscheinen, das er „Selbstgedachtes" nennt.

Ein unfehlbares Mittel, zu erkennen, ob man schlechten oder wenigstens leidlichen, menschlichen Stil schreibt: Vorlesen. Beim leidlichen, menschlichen Stil, der ja Sprechstil ist, folgen die Zuhörer, beim anderen schlafen sie ein. Allerdings müssen die Zuhörer wahrheitsliebende Menschen sein. — Der Wissenschaftler unterlasse den Versuch: sein „Stil" eignet sich nicht einmal zum Vorlesen, geschweige denn zum Anhören, Stil ist nämlich eine menschliche, nicht eine papierne Angelegenheit.

*

Ueber meinen Stil habe ich natürlich kein Urteil, jedenfalls kein unbefangenes, zutreffendes. Neulich aber hörte ich ein Wort darüber, das kein Urteil, kein Lob sein sollte, sondern nur der arglos-lose Ausdruck einer Tatsache: „Ich verstehe jedes Wort, das Sie schreiben", sagte mir ein gebildeter Volksschullehrer. Ich entgegnete: „Ist Ihnen das aufgefallen?" — Worauf er: „Ja, außerordentlich". Das freute mich, denn ich war stets der Meinung: Man schreibe, um mit jedem Worte verstanden zu werden. Das klingt platt; es ist der oberste Maßstab des Stils.

*

Ein Hauptleitwort: Bist du wegen eines Satzes, eines Satzgliedes, eines Wortes in starkem Zweifel, so streiche! Das Gestrichene kann nie auffällig wirken, dir nie schaden.

*

So zu schreiben, daß es kein Mensch verstehen kann, ist leicht. Der Witz besteht darin, so zu schreiben, daß es zwar keiner versteht, viele sich aber einreden, es zu verstehen. Das Musterbeispiel: Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes". Ein zweites Beispiel: Gundolfs „Goethe".

*

Eine Abart der Kunst, völlig unsinniges Zeug zu schreiben, ist die: im Leser den beschämenden Glauben zu erzeugen, es liege nur an ihm, daß er es nicht verstehe. Diese Kunst ist in Deutschland sehr verbreitet, kann also nicht allzu schwer sein. Ich kenne den Kniff, werde mich aber hüten, ihn zu nennen. Bei der Deutschen Ehrfurcht vor dem Sinnlosen auf Druckpapier würde ich verbrecherisch handeln.

*

Den Versuch, einem deutschen Schriftsteller beizubringen, daß Prosa eine Kunst ist, halte ich für aussichtslos, schon darum, weil jeder deutsche Schreiber sich für einen Klassiker hält.

*

Die folgenden kleinen Proben echtdeutscher Meisterprosa rühren von lauter Koniferen — padonq: Koryphäen her, sogar von den prominentesten. Mein dazu Selbstgedachtes muß ich, wie noch sonst, unterdrücken. Nur das darf ich ungestraft sagen: sie befinden sich alle noch draußen.

*

„Kompler psychogener Reaktionsformen, bei denen eine Vorstellungstendenz sich instinktiv, reflexmäßig und sonstwie biologisch vorgebildeter mechanischer Mechanismen bedient." Ueberschrift: Die Hysterie.

*

Aus einer Zeitschrift nur für die Geschwollensten: „Der Vorwurf des Psychologismus richtet sich nicht bloß gegen die wissenschaftliche Psychologie, er richtet sich gegen die Seelenzergliederung, die intellektuell bloßgelegte Motivierung überhaupt. Als Ziel erscheint eine Dichtung, die nicht in detaillierender Charakteristik, nicht in nexessitierter und kontrollierbarer Motivierung der Handlung ihr ästhetisches Ziel sieht."

Einer unserer Prominentesten wundert sich: „Als Teilproblem ist eines der bedenklichsten Zeichen für Tempo und Dynamik des skizzierten Desinteressements am Buche der fast gänzliche Ausfall der Studenten als Käuferkreise des wissenschaftlichen Buches."

Das macht den Studenten Ehre: Warum sollen sie echtes Geld an verfälschte Ware vergeuden?

*

Ein hervorragender Schmock schildert „Thomas zu Hause" und erquält die Feinheit, ganz im Stil seines noch berühmteren Wirtes zu erzählen von der „Bogenhausener Villa, wo ein staatsbürgerlich konkreter Existenzkomplex den einstigen Mythos Thomas Mann repräsentiert . . . Wer wollte da wohl mit empfindsamen, romantisierenden Suggestivvorstellungen die reine Sachlichkeit der Impression stören? Tiefgefühlte Gelassenheit des Auffassungsgefaßtseins verbürgt exaktes Arbeiten des seelischen Seismographen."

*

Die folgende kurze Probe stammt aus der Dalldorfgummizelle deutscher Prosa, überschrieben „Musikkritik".

„Neben der transzendentalen Realität dieses tönenden Kosmos verzittert das Lustspielchen zum Nebelfleck, und alles wirkliche Geschehen, im Sinne theatralischer Fiktionen im Lichte optischer Illusionen und gestischer Evidenz, wird zur zufälligen Protuberanz eines tönenden Gestirns, dessen klangorganische Dimension in der begrenzten Unendlichkeit der orchestralen Sphäre ihren geometrischen Ort hat."

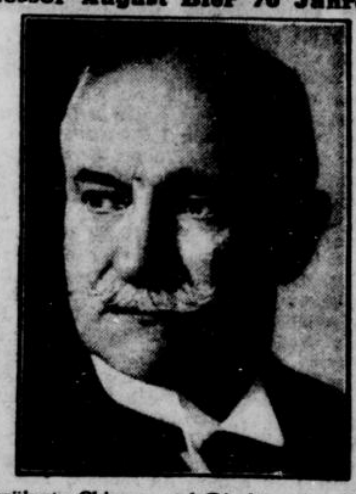
Dieser sprachschänderische Blödsinn stand in den amtlichen Theaterblättern einer großen Stadt. Das aber ist nicht das Merkwürdige, denn warum soll ein Schmock eine andere Sprache schreiben als die seinige: die Schmocksprache? Aber die Blätter erscheinen unter der Verantwortung eines Oberbürgermeisters samt vielköpfigem Stadtrat, und keiner der Väter fand an dem Basel etwas auszusetzen.

Reichswehrsoldaten wollen Siedler werden.



Aufnahmen vom Betrieb auf dem Heereslehrgut Nesselbeck bei Königsberg i. Pr. Zur Vorbereitung der nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit aus dem Heeresdienst scheidenden Reichswehrsoldaten, die sich später als Siedler betätigen wollen, sind in den letzten Jahren in allen Wehrkreisen landwirtschaftliche Lehrgänge eingerichtet worden. Die Ausbildung auf den Lehrgütern berücksichtigt Theorie und Praxis. Im theoretischen Unterricht kommen sämtliche landwirtschaftlichen Fächer zur Geltung, wie Tierzucht, Pflanzenbau, Tierernährung, Obst- und Gartenbau, Buchführung, Gesetzes- und Verwaltungskunde usw. Das Praktikum besteht aus landwirtschaftlichen Arbeiten, dazu Milchuntersuchung, Werkunterricht (Herstellen von kleinem Haus- und Ackergerät) usw. Das Bild zeigt links: Melkübungen am Euter-Modell; rechts: einen Reichswehrsoldaten als Melker.

Professor August Bier 70 Jahre alt.



Der berühmte Chirurg und Direktor der chirurgischen Universitäts-Klinik in Berlin, Geheimrat Professor Dr. August Bier, vollendet am 24. Nov. sein 70. Lebensjahr.

Er liefert Würmer in Konservendosen

Der Angelsport zählt in Amerika weit mehr Anhänger als bei uns, und Regenwürmer müssen jährlich zu Millionen als Köder ihr junges Leben lassen. Leider sind die lieben Tierchen zu gewissen Zeiten selten, was schon manchem begeisterten amerikanischen Angler Kopfschmerzen bereitet hat. Ein Kalifornier hat jedoch ein Verfahren entdeckt, mit dessen Hilfe er Regenwürmer ein halbes Jahr lang, zwischen Moos verpackt, in verschlossenen Konservendosen am Leben erhalten kann. Der Vorrat an diesen Ködern geht dem Angler also auch in der ungünstigsten Jahreszeit nicht aus. Der praktische Erfinder hat im Verlaufe der letzten Monate nicht weniger als 17 000 Dosen Regenwürmer mit eigener Hand verpackt, verschlossen und abgesetzt.

Amerika liegt in Deutschland —



das ist keine verdrehte Geographie und auch kein Scherz eines Postbeamten. Der Ort Amerika liegt an der Mulde (Sachsen) und gehört zum Oberpostdirektionsbezirk Leipzig.

Leuchtende Lebewesen weisen der Technik den Weg.

Vom Professor Dr. Julius Meyer-Breslau

Es gibt wohl nur wenige Erscheinungen in der Natur, die solche Aufmerksamkeit erwecken wie das Leuchten lebender Tiere und Pflanzen. Diese Leuchterscheinungen scheinen dem Leben eng verknüpft zu sein und werden daher als Biolumineszenzvorgänge bezeichnet. Chemiker und Physiker, Biologen und Beleuchtungstechniker haben sich eingehend mit der rätselhaften Erscheinung der leuchtenden Tiere und Pflanzen beschäftigt, und jetzt endlich scheint es, als ob die Wissenschaft der Lösung dieses Problems sich nähern. Und dieses Problem der Biolumineszenz ist nicht nur eine wissenschaftliche Kuriosität, sondern zugleich ein Vorgang von hochwichtiger technischer Bedeutung, in dem die Natur uns wiederum ihre ungeheure Ueberlegenheit vor Augen führt. Denn während die künstliche Erzeugung von Licht selbst in unseren besten modernen Lampen stets mit der Erzeugung von unerwünschter Wärme verbunden ist, liegt in der Biolumineszenz ein kaltes, wärmefreies Leuchten vor. Es ist immer wieder überraschend, wie kalt sich die scheinbar hellglühende Leuchtfliege oder das leuchtende Johannisglühwürmchen anfühlen. Hier ist das Problem der Erzeugung von Licht unter Ausschluß von Wärme ständig gelöst und bildet so einen Anreiz für Wissenschaft und Technik, unsere künstliche Beleuchtung aus Gründen der Sparsamkeit nach dieser Seite hin zu vervollkommnen.

Leuchtende Lebewesen sind in der Natur weit verbreitet und finden sich im Tierreich von den einzelligen Protozoen und von den Infusorien an, die das wunderbare Meeresleuchten hervorrufen, über die leuchtenden Quallen, Seesterne, Muscheln und Krebse bis zu den Fischen und Insekten, die in lauen Sommerabenden und in tropischen Nächten, die Luft wie mit Sternschnuppen erfüllen. Im Pflanzenreiche beschränken sich die Leuchterscheinungen auf die niedrigsten Organisationsstufen, auf Bakterien und Algen und Pilze, haben aber dafür weite Verbreitung, und wohlbekannt sind die morschen, faulenden phosphoreszierenden Weiden- und Buchenbäume, welche die Phantasie abergläubischer Menschen so häufig in Aufregung versetzen, und deren geisterhaftes Licht eben auf die Tätigkeit von biolumineszierenden Fäulnisbakterien zurückzuführen ist.

Nicht sinn- und zwecklos hat die Natur diese Geschöpfe mit Leuchtorganen versehen. Der eigentümliche Lichtschein lockt andere Lebewesen an, so daß sie leicht gefangen werden können. So ist es zu verstehen, daß die Biolumineszenzerscheinungen vor allem auf das tierische Auge eingestellt sind, und auch hierin zeigt sich die gewaltige Ueberlegenheit der Natur über Wissenschaft und Technik. Denn während das menschliche Auge von der ausgestrahlten Energie einer brennenden Kohlenfadenlampe nur den verschwindenden Bruchteil von 0,4 v. H. aufnimmt und der Rest in Form von unsichtbaren Strahlen und vor allem als Wärme fortgeht, nimmt das Auge des Menschen von dem kalten Lichte der Feuerfliege 96 v. H. auf. Hier ist also der Nutzeffekt ungefähr 250mal größer als bei der Kohlenfadenlampe, auf die wir einst so stolz waren. Und auch die modernen Glühlampen mit ihrer erheblich besseren Ausbeute von 3,2 v. H. reichen nicht entfernt an die geniale Verwertung der Energie der leuchtenden Lebewesen heran.

Die Frage nach der Ursache der Biolumineszenz hat die Forscher schon seit vielen Jahren beschäftigt. Sicher ist heute der Nachweis erbracht, daß keine physikalischen Gründe dafür vorhanden sind, weder Bestrahlung mit Tages- oder künstlichem Licht und nachherige Wiedergabe dieses eingestrahlten Lichtes, also Phosphoreszenz, noch magneto-elektrische lichterzeugende Lebensprozesse. Die elektrischen Eigenschaften derartiger Tiere, wie des Zitterrochen und des Zitteraals, äußern sich in ganz anderer Weise durch elektrische Schläge von hoher Spannung. Die Biolumineszenz ist vielmehr rein chemischen Ursprungs und auf die Einwirkung des Sauerstoffes auf gewisse tierische und pflanzliche Produkte zurückzuführen. Daß bei einigen chemischen Umsetzungen nicht nur Licht neben Wärme entsteht, sondern daß dabei auch kaltes Licht in Form von Phosphoreszenzerscheinungen auftritt, ist schon lange bekannt, und der Phosphor hat seinen Namen Lichtträger ja von dieser Erscheinung erhalten. Aber auch bei der gelinden Oxydation organischer Stoffe kann bei Zimmerwärme und selbst in wässerigen Lösungen ein starkes Leuchten eintreten. Läßt man auf Pyrogallol und auf verwandte organische Verbindungen wässeriges Wasserstoffsuperoxyd höherer Konzentration einwirken, so gerät die Lösung ins Aufschäumen und scheint in helle Glut zu kommen, ein zauberhafter Anblick! Und auf ähnliche chemische Oxydationen sind nun auch die Biolumineszenz-Erscheinungen der belebten Natur zurückzuführen. Leuchtende Krebse und Muscheln sondern einen Schleim ab, der aus den Organismen herausgezogen und dann im Reagenzglase weiter untersucht werden kann. Zwei Stoffe hat man aus diesem Schleim isoliert, die für die Biolumineszenz von Bedeutung sind. Der Stoff, der bei der Oxydation durch freien Sauerstoff das Leuchten verursacht, ist das Luziferin. Ueber seine chemische Natur weiß man noch wenig. Er scheint den Peptonen nahe zu stehen und ist gegen gelinde Hitze beständig, nicht aber gegen Säuren. Indessen zeigt sich das Luziferin gegen freien Sauerstoff so wenig empfindlich, daß die Oxydation noch einen Reaktionsbeschleuniger, einen Katalysator, erfordert, und diesen Stoff, die Luziferase, liefert die Natur den leuchtenden Lebewesen in ihrem Schleime gleich mit. Der Leuchtvorgang ist also eine katalytisch beschleunigte Oxydation. Auch über die Natur des Enzyms Luziferase weiß man noch nicht viel. Sie ist gegen Säure und Wärme empfindlich und kann durch Aufkochen des leuchtenden Schleimes zerstört werden, während das Luziferin dabei erhalten bleibt. Chemisch scheint sie den Albumosen verwandt zu sein.

Ein Gemisch von Luziferin und Luziferase in Wasser verhält sich nun tatsächlich wie ein lebendes Leuchttier. Wird es mit Luft geschüttelt, so tritt eine Leuchterscheinung auf wie bei einem gereizten Leuchttier. Ist das Luziferin durch Oxydation verbraucht, so hört auch das Leuchten auf, bis man es durch Zusatz neuer Luziferinmengen frisch anregt. Sparsamer arbeitet wiederum die Natur. Denn das oxydierte Luziferin wird von dem Leuchttierchen in Form seines Schleimes wieder aufgenommen und im Innern von seinem Sauerstoff befreit, so daß es dann wieder frisch an die Oberfläche treten und bei der erneuten Oxydation unter dem Einflusse der enzymatischen Luziferase erneut Biolumineszenz erregen kann. Die Sauerstoffmenge, welche Leuchtbakterien zur Biolumineszenz nötig haben, ist außerordentlich gering. Sie reagieren noch bei einem Sauerstoffgehalt der Atmosphäre von 0,0007 v. H. mit deutlichem Aufleuchten. Dadurch ist es vielleicht auch zu verstehen, daß sich die Biolumineszenz bei gewissen Lebewesen nicht nur auf der Oberfläche des Organismus, sondern auch im Innern, innerhalb gewisser Zellen abspielt. So besitzen gewisse Krebse, Quallen und Fische der Tiefsee Organe, die sie nach Wunsch und Bedarf aufleuchten lassen können, als wenn es Laternen wären. Hier wird dem Luziferin, das aus Drüsen dieser Organe ausgesondert wird, der Sauerstoff in sehr verdünntem Zustande durch andere Körpersäfte zugeführt und kann so nach Belieben oxydiert werden. Die Leuchtorgane dieser Geschöpfe, die meist in der purpurnen Finsternis der Tiefsee leben, sind erstaunlich raffiniert gebaut. Sie sitzen an beweglichen Armen und Fühlern und weisen Linsen, Reflektoren, Spektralfilter, Verdunkelungseinrichtungen usw. auf, wie sie der Mensch auch nicht entfernt konstruieren kann. Sicherlich dienen sie zum Anlocken und Fangen von Beute und zum Orientieren in der tiefsten Dunkelheit. Aber die Ursache des Leuchtens dieser Einrichtungen ist wohl überall dieselbe: die Biolumineszenz, die bei der gelinden Oxydation einiger organischer Stoffe in Gegenwart von Katalysatoren auftritt und die der Chemiker auch im Laboratorium bereits erzeugen kann.

Sie sparen bei der Zahnpflege, wenn Sie die Chlorodont-Zahnpaste verwenden, denn eine kleine Menge genügt. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen. 33

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 271 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19. Nov.

Berliner Freiverkehr fest bei kleinen Umsätzen

WG. **Berlin**, 19. Nov. Im heutigen Berliner Telefonverkehr war die Stimmung für Aktien trotz des gestrigen sehr schwachen Schlusses der Wallstreetbörse fest, bei allerdings kleinen Umsätzen. Angeregt haben einmal größere Käufe in Deutsche Erdöl-Aktien, die um ungefähr 1 Prozent steigen konnten sowie die neuen bedeutsamen in- und ausländischen Aufträge für die Siemens-Schuckert-Werke. Siemensaktien befestigten sich um 1,5 Prozent, Schultheiß-Aktien um etwa 1 Proz. Der „Bank-Archiv"-Artikel des Berliner Börsensyndikus Dr. Meyer und die Beratungen im Preußischen Handelsministerium haben die Hoffnungen auf baldige Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs (voreiligerweise!) offenbar neu entfacht. Schultheißaktien zogen aus dem — allerdings nur halben — Dementi der Kapitalzusammenlegungspläne gleichfalls Nutzen und waren um etwa 1 Prozent fester. Ferner befestigten sich Farbenaktien und Farbenbonds, AEG., Salzdetfurth, Aku und Schlesische B-Gas-Aktien. Montanwerte waren von den bereits erwähnten Deutsche Erdöl-Aktien abgesehen zu unveränderten Kursen im Handel. Festverzinsliche Papiere haben sich bei stillem Geschäft nur unerheblich abgeschwächt. Die Verwirklichung einer allerdings nur beschränkten Zinskonversion für die Osthilfe hat ja offenbar etwas verstimmt.

Pfund gleich 15,875 Reichsmark.

WG. **Berlin**, 19. Nov. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten eröffnete das englische Pfund heute vollkommen unverändert gegen gestern, nämlich mit 3,77⅛ gegen den Dollar. Gegen Mittag schwächte es sich aber wieder leicht ab und ging auf 3,76⅝ zurück. Gegen Paris war es mit 90,25, gegen Zürich mit 19,40, gegen Amsterdam mit 9,39 und gegen die Reichsmark mit 15⅞ etwas leichter.

Dere Dollar war unverändert. Die Reichsmark behauptete sich; in Amsterdam notierte sie 59,15, in Zürich 122,20, in Paris nannte man sie mit 607 etwas fester. Die dänische Krone, zu deren Schutz gestern eine Gesetzesvorlage im dänischen Reichstag angenommen wurde, tendierte heute schwächer, während sich die anderen Norddevisen ziemlich behaupteten. Von den südamerikanischen Devisen war Buenos eine Kleinigkeit schwächer, während Rio unverändert blieb.

Ausfuhrüberschuß und Devisenbilanz

WG. Im Zusammenhang mit der neuen Verschlechterung unserer Devisenbilanz und der bevorstehenden Einführung einer Ausfuhrkontrolle drahtet unsere Berliner Handelsschriftleitung noch:

Die namentlich im Ausland vielfach verbreitete Auffassung, daß auf Grund unserer hohen Ausfuhrüberschüsse in der Außenhandelsbilanz die Reichsbank eigentlich auch eine aktive Devisenbilanz aufweisen müßte, sie es also an der nötigen Energie zur Erfassung der Exportdevisen habe fehlen lassen, geht offenbar in die Irre. Wir hatten im September und Oktober dieses Jahres einen Ausfuhrüberschuß von 747 Mill. RM. Rechnet man einen geschätzten Zuschlag von rund 100 Mill. RM. für die Zeit vom 1. bis 7. November dazu und nimmt man an, daß der gesamte Devisenertrag unseres Ausfuhrüberschusses in Devisenform uns zugeführt worden wäre, dann hätten die Kreditrückzahlungen immer noch 100 Mill. RM. betragen. Auch dann hätten wir also noch einen ansehnlichen Devisenverlust erlitten. Nun ist es aber ganz falsch, anzunehmen, daß der Zufluß von Devisen mit der Entwicklung der Handelsbilanz zusammenhängt. Die jetzige Höhe des Ausfuhrüberschusses vollzieht sich ja auf ganz verschiedenen Grundlagen. Während wir die Einfuhr vielfach bar bezahlen und jedenfalls rascher bezahlen müssen als früher, haben wir bei der Ausfuhr zum Teil viel längere Kreditfristen einzuräumen, beispielsweise im Russengeschäft.

So kann man aus dem Ausfuhrüberschuß keinerlei zwingende Schlüsse auf die Devisenmenge ziehen, die wir in der betreffenden Zeit hätten vereinnahmen müssen.

Die Reichsbank hat keine zahlenmäßigen Anhaltepunkte dafür, wieviel auf die unzulässige Zurückhaltung von Exportdevisen entfällt. Trotzdem soll nichts unversucht gelassen werden, um diese noch besser zu erfassen als bisher. Im übrigen hängen die großen Zahlungen an das Ausland auch mit den hohen Zinsen zusammen für die kurzfristigen Kredite. Die Reichsbank steht dauernd in Unterhandlungen, um diese Zinsen möglichst herunterzudrücken. Diese Bemühungen finden aber an den hohen Zinssätzen, die teilweise im Ausland, namentlich in England und Amerika, selbst gezahlt werden, eine natürliche Grenze. Die hohen Kosten für die Auslandkredite beeinflussen unsere inländische Zinsenlast in der ungünstigsten Weise und hemmen namentlich die Reichsbank an einer Herabsetzung des Diskontsatzes. Denn es ist doch klar, daß die Tendenz zur Rückzahlung der gewaltig verteuerten Auslandkredite noch zunehmen müßte, wenn gleichzeitig der Inlandkredit sich verbilligen würde.

Rückgang im Zement-Absatz. Der Oktober ds. Js. brachte, wie der Deutsche Zementbund mitteilt, mit einem Zementabsatz von 287 000 To. einen Rückgang von rund 37 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, der seinerseits bereits um 33 Prozent unter dem Oktoberabsatz 1929 lag, so daß der Vergleich der beiden Jahre 1931 und 1929 einen 58prozentigen Rückgang ergibt.

Zusammenarbeit Aku – Breda.

Amsterdam, 18. Nov. In der ao. HV. der Internationalen Viscose Companie, der Holdinggesellschaft der Bredaer Kunstzyde-Gruppe für deren ausländische Interessen, wurde der Antrag der Verwaltung, durch eine durchgreifende Reorganisation zu sanieren und die Aktien auf 25 Prozent ihres bisherigen Wertes abzuschreiben, nach längerer Debatte genehmigt.

Vorher war von der Verwaltung erklärt worden, daß im Falle der Nichtgenehmigung des Antrages die Gesellschaft liquidiert werden müsse, wodurch die Aktionäre größeren Schaden erleiden würden, als dadurch, daß sie sich mit der Verminderung des Aktienkapitals einverstanden erklärten. Es stellte sich heraus, daß die Oppositionsgruppe, die die Forderung erhoben hatte, daß die N. V. Hollandsche Kunstzyde Industrie einen Teil des entstandenen Verlustes tragen sollte, weit kleiner war, als ursprünglich angenommen wurde. Schließlich wurde noch eine Erweiterung des Verwaltungsrates durch mehrere Mitglieder der Aku-Gruppe beschlossen.

Die neuegewählten Verwaltungsratmitglieder sind: Prof. de Voogs, F. H. Fentener van Vlissingen, D. F. Blüthgen (Elberfeld), A. Waller und Dr. van Ryckevorsel. Diese Ausdehnung des Verwaltungsrates wurde damit begründet, daß eine internationale Verkaufsorganisation zustande gebracht werden solle, in die alle inländischen und ausländischen Fabriken des Aku-Konzerns und der Breda-Gruppe aufgenommen werden sollen.

Die neue Devisenverordnung

Ihre wichtigsten Bestimmungen

Die wichtigsten Bestimmungen der neuen achten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (vom 17. November 1931) lauten:

§ 1

Die Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, sind für die Zecke der Devisenbewirtschaftung anzumelden. Als Ausfuhr gilt der Ausgang über die Grenzen des deutschen Wirtschaftsgebiets. Das deutsche Wirtschaftsgebiet im Sinne dieser Verordnung umfaßt das Reichsgebiet ohne die badischen Zollausschlüsse, ohne die Insel Helgoland und ohne das Saargebiet. Ferner gehören zum deutschen Wirtschaftsgebiet die österreichischen Gemeinden Jungholz und Mittelberg.

§ 2

Von der Anmeldung ist ausgenommen der Ausgang von Waren im Wege des Durchfuhr- und Zwischenauslandverkehrs. Die Verpflichtung zur Anmeldung entfällt ferner: bei der Ausfuhr im Reiseverkehr; bei der Ausfuhr im kleinen Grenzverkehr; bei dem Warenverkehr der grenzdurchschnittenen Grundstücke; für die zur Versorgung ausgehender Schiffe dienenden Waren; bei der Ausfuhr von in Briefen oder als Drucksachen versandten Waren. Der Reichswirtschaftsminister kann weitere Ausnahmen sowie Erleichterungen in der Anmeldungsweise zulassen.

§ 3

Die Anmeldung ist durch Uebergabe einer Exportvaluta-Erklärung mit den Abschnitten A und B nach Vordruck I zu bewirken. Sie hat sich auf die in der Exportvaluta-Erklärung geforderten Angaben zu erstrecken. Die Exportvaluta-Erklärung ist von dem Exporteur der zur Ausfuhr anzumeldenden Ware auszustellen.

§ 4

Exporteur (§ 3) ist: wer die Waren unmittelbar oder durch einen im Inland ansässigen Vermittler an eine im Ausland ansässige Person verkauft hat. Der Warenverkehr zwischen inländischen und ausländischen Niederlassungen des gleichen Unternehmens sowie der Reparations-Sachlieferungsverkehr ist einem Verkauf im Sinne dieser Bestimmung gleichzuachten: wer die Waren für seine Rechnung einem Ausländer in Kommission (Konsignation) gibt oder zur Ansicht, zur Ausstellung, zum vorübergehenden Gebrauch oder zum Verkauf auf Messen und Märkten überläßt; wer die Waren für seine Rechnung von einem Ausländer bezieht oder verarbeiten läßt; wer die einem Ausländer gehörigen Waren für dessen Rechnung be- oder verarbeitet hat; bei der Ausfuhr mit der Post der Absender. Werden die Waren aus anderem Anlaß ausgeführt als in Abs. 1 angegeben, so gilt als Exporteur derjenige, der den Vertrag über die Beförderung der Waren ins Ausland mit dem Frachtführer (Verfrachter) abgeschlossen hat. Liegt ein Frachtgeschäft nicht vor, so gilt der nach § 6 zur Anmeldung Verpflichtete als Exporteur. Ausland im Sinne dieser Verordnung ist das Gebiet außerhalb des deutschen Wirtschaftsgebietes.

§ 5

Die Anmeldung mit Abschnitt A der Exportvaluta-Erklärung (§ 3) liegt dem Exporteur (§ 4) ob. Die Erklärung ist binnen drei Tagen nach der Versendung der Ware der für den Exporteur örtlich zuständigen Reichsbankanstalt portofrei zu übersenden. Durch die Anmeldung erfüllt der Exporteur zugleich eine ihm obliegende Verpflichtung zur Anbietung der ihm aus dem Export erwachsenden Forderung (§ 3 der sechsten Durchführungsverordnung). Werden durch den Export Zahlungsmittel in ausländischer Währung (Geldsorten, Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel) erworben, so sind sie der Reichsbank besonders anzubieten.

§ 6

Die Anmeldung mit Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung liegt ob: beim Ausgang mit der Post dem Absender; in anderen Fällen dem Frachtführer (Verfrachter) oder, wenn kein Frachtgeschäft vorliegt, demjenigen, der aus einem anderen Rechtsverhältnis zu der Zeit, zu der die Anmeldung stattzufinden hat der Besitzer der Ware ist; bei der Ausfuhr von Waren aus den Zollausschlüssen nach See dem Versender, falls dieser am Sitz der Anmeldestelle für den Zollausschluß Wohnsitz oder Niederlassung hat. Hat zwar nicht der Versender, aber sein Spediteur dort eine Niederlassung, so liegt diesem die Anmeldung ob. Der Reichswirtschaftsminister kann abweichend hiervon für besondere Fälle andere Anmeldepflichtige bestimmen.

§ 7

Der Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung (§ 3) ist bei den Anmeldestellen abzugeben. Als Anmeldestellen sind zuständig: die Grenzzollstellen allgemein für die Anmeldung der Waren, die aus dem Zollgebiet unmittelbar in das Ausland oder nach See ausgehen; die Zollstellen der Zollausschlüsse für die Anmeldung von Waren, die nach See über die Zollausschlüsse ausgehen; die Zollstellen bei den Flughäfen für die Anmeldung der Waren, die im Luftfrachtverkehr ausgehen; das Hamburgische Handelsstatistische Amt für die Anmeldung der Waren, die nach See aus dem Freihafen Hamburg ausgehen; die Aufgabe-Postanstalten für die Waren, die mit der Post ins Ausland versandt werden.

§ 8

Die Anmeldung mit Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung (§ 3) hat ohne Verzug zu erfolgen, nachdem die Sendung am Sitz der Anmeldestelle eingetroffen oder dort zur Beförderung nach dem Ausland aufgegeben worden ist. Bei dem Ausgang von Waren aus den Zollausschlüssen nach See hat die Anmeldung innerhalb 14 Tagen nach der Verladung der Waren zu erfolgen.

§ 9

Die Anmeldestellen haben die Abschnitte B der Exportvaluta-Erklärung alsbald der aus dem Abschnitt ersichtlichen Reichsbankanstalt zuzusenden.

§ 10

Die Frachtführer (Verfrachter) dürfen nach dem Ausland gerichtete Sendungen nur dann befördern, oder, falls ihnen die Bestimmung der Waren nach dem Ausland erst während der Beförderung bekannt wird, weiter befördern, nachdem sie die erforderlichen Abschnitte B der Exportvaluta-Erklärung (§ 3) erhalten haben. Der Reichswirtschaftsminister kann Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen.

§ 11

Der Exporteur (§ 4) ist verpflichtet, zum 10., 20. und letzten jedes Monats der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt unter Verwendung des Vordrucks II die Beträge der eingegangenen Exportvaluten mitzuteilen und anzugeben, an welche Devisenbank er sie abgeliefert hat oder von welcher Reichsbankanstalt die Freigabe erfolgt ist.

§ 12

enthält Strafvorschriften

§ 13

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1931 in Kraft. Die Verpflichtung zur Anmeldung entfällt für alle Waren, die vor diesem Zeitpunkt zum Versand gebracht worden sind.

Anmeldepflicht für alle Ausfuhrwaren

WG. **Berlin**, 17. November. (Eig. Drahtb.) Die Verschlechterung der Devisenlage der Reichsbank, die in dem letzten Reichsbankausweis deutlich in die Erscheinung tritt, hat die Reichsregierung veranlaßt, neue Maßnahmen zu ergreifen, die eine schärfere Erfassung der Exportdevisen bezwecken. Die Reichsregierung hat in ihrer neuen Durchführungsverordnung zur Devisenordnung daher angeordnet, daß künftig alle Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, durch Uebergabe einer Exportvalutaerklärung nach vorgeschriebenem Muster der Reichsbank anzumelden sind. Außerdem haben die Exporteure dreimal monatlich der örtlichen zuständigen Reichsbankstelle Mitteilung zu machen, an welche Devisenbank sie die eingegangenen Exportvaluten abgeliefert haben oder von welcher Reichsbankanstalt ihnen die Devisen freigegeben wurden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit schweren Strafen bedroht.

Der Kampf um die Devisen

Um die für die deutsche Einfuhr zur Verfügung stehenden Kredite, zu deren Aufrechterhaltung die ausländischen Gläubiger sich in dem Stillhalteabkommen ausdrücklich verpflichtet haben, in vollem Umfange auszunutzen, sollen, die Importfirmen darauf verwiesen werden, von diesen Möglichkeiten noch stärkeren Gebrauch zu machen. Dieser Aufforderung der Reichsbank wird dadurch besonderer Nachdruck verliehen, daß die Devisenbewirtschaftungsstellen im Verwaltungswege angewiesen werden, die Importfirmen, die im Besitz einer allgemeinen Genehmigung zum Erwerb von Devisen sind, anzuhalten, einen angemessenen Teil des in dieser Genehmigung festgesetzten Höchstbetrages durch Inanspruchnahme der offenen Kreditlinie zu bestreiten.

Infolgedessen würden Devisen zur Barzahlung nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Die Reichsregierung erwartet von den deutschen Banken, daß sie den deutschen Importfirmen bei der Ausnutzung der Kreditmöglichkeiten des Stillhalteabkommens in weitestem Maße entgegenkommen. Die bisherigen Strafvorschriften der Devisenverordnung weisen ebenfalls einige Lücken auf, die durch eine neue Verordnung des Reichspräsidenten geschlossen werden sollen. Bei Verstößen von Firmen gegen die Devisenvorschriften konnten bisher die Inhaber oder Leiter der Unternehmen der Strafe dadurch entgehen, daß sie sich darauf beriefen, sie hätten von der Zuwiderhandlung ihrer Angestellten oder Beauftragten keine Kenntnis gehabt. Dem wirkt die neue Verordnung dadurch entgegen, daß sie das Reichswirtschaftsgericht ermächtigt, gegen den Inhaber oder Leiter eines Unternehmens unbeschadet seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit

Ordnungsstrafen bis zu 300 000 RM.

zu verhängen, wenn er nicht nachweist, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der strafbaren Handlung angewendet hat. Um ein rasches Zugreifen zu ermöglichen und der strafgerichtlichen Ahndung besonderen Nachdruck zu verleihen, läßt die neue Verordnung schließlich die

Aburteilung aller Vergehen gegen die Devisenvorschriften im Schnellverfahren

zu. Gleichzeitig ist die Reichsregierung an die Länder mit dem Ersuchen herangetreten, auch im Verfahrenswege, zum Beispiel durch Einrichtung von Sonderdezernaten, die Strafverfahren in Devisensachen besonders zu beschleunigen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	18. November Geld	18. November Brief	17. November Geld	17. November Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.073	1.077	1.066	1.109
Kanad 1 kan. Doll.	—	3.766	3.774	3.766	3.774
Japan 1 Yen	6.75	2.066	2.072	2.066	2.072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	16.23	16.27	16.34	16.38
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	15.83	15.87	15.94	15.98
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.264	0.266	0.259	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.868	1.872	1.868	1.872
Amsterdam 100 Guld.	3	169.18	169.52	169.23	169.57
Athen 100 Drachmen	11	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	58.49	58.61	58.55	58.67
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.527	2.533
Budapest 100 Pengö	8	73.26	73.42	73.26	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.02	82.18	82.12	82.28
Helsingf. 100 finn.Mk.	8	8.21	8.23	8.21	8.23
Italien 100 Lire	7	21.71	21.75	21.69	21.73
Jugoslavien 100 Dinar	8.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	8.5	42.16	42.24	42.16	42.24
Kopenhagen 100 Kr.	6	86.91	87.09	86.91	89.09
Lissabon 100 Escudo	8	14.39	14.41	14.39	14.41
Oslo 100 Kronen	6	86.91	87.09	87.81	87.99
Paris 100 Fr.	2.5	16.49	16.53	16.52	16.56
Prag 100 Kronen	6.5	12.468	12.488	12.468	12.488
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	71.58	71.72	71.68	71.82
Riga 100 Latts	6	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Franken	2.5	81.92	82.08	82.07	82.23
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	35.86	35.94	36.44	36.52
Stockholm 100 Kron.	6	86.91	87.09	86.56	88.74
Talinn 100 Kronen	7.5	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	8	58.94	59.06	58.94	59.06

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	19. November Geld	19. November Brief	17. November Geld	17. November Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.175	47.375	47.175	47.375
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 17. November

Buenos Aires: London (Kabel) 32⅜ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 168.50 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) 3²⁷/₃₂ Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Neuyork (Kabel) — Milreis für 1 U.S.-D.

Amsterdamer Devisen vom 19. Nov. Berlin 5612,50 bis 5617,50, London 939 bis 940, Neuyork 248,95 bis 249,0[illegible], Paris 974.50 bis 975, Belgien 3455 bis 3458, Madrid 213[illegible] bis 2140, Buenos 64 bis 66.

Züricher Devisen vom 19. Nov. Paris 2014,50, London 1940, Neuyork 514,50, Belgien 7145, Italien 2653, Spanien 4390, Holland 206,60, Berlin 122,15, Stockholm 105,[illegible], Oslo 106, Kopenhagen 105,25, Sofia 372, Prag 1522,[illegible], Warschau 5750, Budapest 9002,50, Belgrad 905, Athen 650, Konstantinopel 250, Bukarest 307, Helsingfors 100, Buenos-Aires 136, Japan 253.

Londoner Devisenkurse vom 19. Nov. Neuyork 3[illegible], Montreal 420, Amsterdam 940, Paris 9637, Brüssel 2[illegible], Italien 7312, Berlin 1587.50, Schweiz 1939, Spanien 442[illegible], Kopenhagen 1832.50, Stockholm 1822.50, Oslo 182[illegible], Lissabon 109¹⁵/₁₆, Helsingfors 133, Prag 127.25, Budapest 2500, Belgrad 215, Sofia 525, Rumänien 640, Konstantinopel 800, Athen 805, Wien 2800, Warschau 3[illegible], Buenos Aires 3725, Rio de Janeiro 393, Yokohama 2/737, Mexiko 135/28, Montevideo 2800, London auf Bombay 1/615.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 19. Nov., Anfang. Nov. 1265, Dez. Ashm. 926, Jan. Sak. 1342, Febr. Ashm. 962, April Ashm. 999.

Köln, 17. November

Produktenbörse (Notierungen in RM. für 100 kg Frachtlage Köln): Weizen, neue Ernte (74—74,50 kg) 23,25—23,50, dito ausl. 29—31,25, Roggen, rhein., neue Ernte (72—72,50 kg) 22—22,25, dito ausl. 23 bis 23,[illegible], Hafer, hies. neue Ernte 15,25—16, dito norddeutscher 17,75—18,50, Futtergerste, ausl. 20—21, Wintergerste, inl., neue Ernte 18,50—19, Sommergerste, inl., neue Ernte 18,50—19, Mais, grober 21—21,25, dito kleiner 21,25—21,50, Weizenmehl, 70 Prozent, inl. 38,25, rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandweizen 35,25, Roggenmehl, 70 Prozent, inl. 30,50, dito 70 Prozent mit Auslandroggen 31,50, Roggenschrot, inl. 25,50—26, dito mit Auslandroggen 25—26,50, Weizenkleie, brutto mit Sack 9,50—11,50, Roggenkleie, desgl. 8,50—9, Biertreber, desgl. 11,50—13,50, Leinkuchenmehl, 38 Prozent, desgl. 14,50 bis 14,75, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, desgl. 14—14,2[illegible], dito 54 Prozent, desgl. 15—15,25, Sojaschrot (extrahiert) 46 Prozent, desgl. 13,25—13,50, Rapskuchen, 38 Prozent 8,50, Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 11,50 bis 12,[illegible], Trockenschnitzel, lose 5—5,50, Zuckerschnitzel, lose bis 7,50, Rohmelasse 3—3,50, Wiesenheu, inl., lose, neue Ernte 4—4,50, Kleeheu, inl., lose, neue Ernte 6 bis 6,50, Roggenstroh, gepreßt, neue Ernte, ab rhein. Stat. 1,[illegible] bis 2, Weizenstroh, gepreßt, neue Ernte, desgl. 1,[illegible] bis 2, Haferstroh, gepreßt, desgl. 1,50—1,70. Stimmungsbericht: Getreide teilweise leicht befestigt, Futtermittel wenig verändert.

Berliner Produktenbörse v. 17. u. 19. November

	17. 11.	19. 11.	
Weizen, neue Ernte	225.0—228.0	225.0—228.0	fester
Dezember	239.0—000.0	240.0—241.0	
März	247.5—248.7	250.0—000.0	
Roggen, neue Ernte	197.0—199.0	199.0—201.0	fest
Dezember	206.5—207.0	209.0—210.0	
März	213.0—000.0	215.0—217.0	
Gerste ab Station			
Braugerste	166.0—175.0	166.0—175.0	stetig
Futter- u. Ind.-Gst.	162.0—165.0	162.0—165.0	fest
Hafer, loco	145.0—149.0	147.0—152.0	
Dezember	159.5—000.0	163.0—163.5	
März	169.5—000.0	172.5—173.0	
Weizenmehl	28.50—32.50	28.50—32.50	behauptet
Roggenmehl	27.00—29.25	27.15—29.50	fester
Weizenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00	behauptet
Roggenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00	behauptet
Erbsen Vikt	24.00—30.00	24.00—30.00	
Kleine Speiseerbsen	25.00—28.00	25.00—28.00	
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00	
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00	
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	13.60—13.90	13.60—13.90	
Trockenschnitzel	6.10—6.30	6.10—6.30	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	12.40—00.00	12.40—00.00	
Speisekartoff., wße.	—	1.30—1.40	
„ rote	—	1.40—1.60	
„ and. gelbfl.	—	1.60—1.80	

Berliner Metalle vom 19. November

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	69.25
Raffinadekupfer, loco	57.00—59.00
Standardkupfer, loco	60.00—62.00
Standard Blei	20.50—22.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	51.00—53.00
Silber in Barren, ca. 900, feln. per Kilo	42.50—46.00

Londoner Mittelmetalle vom 19. November

Kupfer per Kasse	33.18	Blei prompt	14.[illegible]
„ per 3 Monate	33.93	„ entfernte Sichten	14.[illegible]
Zinn per Kasse	131.50	Zink prompt	13.[illegible]
„ per 3 Monate	133.50	„ entfernte Sichten	14.[illegible]

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Für unsere Frauen

Nr. 271 – 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 19. November

Die Ärztin im Dienste der Frauen

Kürzlich tagte in Wien der 6. Internationale Ärztinnen-Kongreß, zu dem 200 Teilnehmerinnen aus 26 Ländern erschienen. Die Leitung hatte die Psychiaterin Frau Dr. Thuillier-Landry. Als Hauptthemen standen zur Beratung: „Die Rolle der Ärztin in exotischen Ländern" und „Der gesetzliche Arbeiterinnenschutz vom sozialhygienischen Standpunkt aus betrachtet". Die Referate zum ersten Thema gaben ein erschütterndes Bild von der großen gesundheitlichen Not, unter der die exotischen Frauen zu leiden haben. Religion und Aberglaube verbieten, daß die Frauen sich von einem Manne behandeln lassen. Aus Mangel an der notwendigsten Pflege sterben daher die Frauen zu Tausenden an den furchtbarsten Krankheiten. Tragisch sind auch die Zustände bei der Entbindungen, da die „Hilfe" nur in der Erfüllung religiöser Vorschriften besteht, und daher septisches Fieber oft unvermeidlich ist. Hier bietet sich der Ärztin ein großes und dankbares Arbeitsfeld. Man bringt ihr im allgemeinen viel Vertrauen entgegen, und sie kann zur hygienischen Aufklärung der Bevölkerung beitragen, kann Pflegerinnen ausbilden, Mütterberatungsstellen, Entbindungsheime und Säuglingspolikliniken gründen. — Das zweite Thema des Kongresses behandelte den gesetzlichen Schutz der arbeitenden Frau. Der Kongreß nahm eine Entschließung an, die die Schaffung eines gleichmäßigen, internationalen Arbeiterschutzes verlangt, ferner Überwachung der gewerblichen Betriebe durch geschulte Gewerbeärzte und Gewerbeärztinnen, obligatorischen Unterricht der Studierenden in Gewerbehygiene und Berufskrankheiten, weitgehende Kontrolle der Heimarbeit bei Männern und Frauen und die Durchführung des Grundsatzes: gleicher Lohn bei gleicher Arbeit für Männer und Frauen! — Als Themen der nächsten internationalen Tagung wurden „Der Einfluß des Sports auf die Gesundheit der Frau" und „Geburtenregelung und Eheberatung" in Aussicht genommen.

Praktische Winke.

Gemüsesuppe für Diabetiker. Diese Suppe ist speziell für Diabetiker geeignet, da sie sehr wenig Nährsalze und kein Mehl enthält. Alle Gemüse, wie Petersilie, Sellerie, Zwiebel, auch Blumenkohl und Spargel werden mit einem Stück Butter und guter Rindsuppe sehr weich gekocht und passiert; die Suppe wird mit einem Eigelb abgerührt, und zuletzt werden als Einlage noch Spargelköpfchen, Blumenkohlröschen und geschnittene Champignons dazugegeben. Rasch servieren, da das Ei nicht lange kochen soll.

Kuchenteig wird besonders fein, wenn man die Eidotter zuerst schaumig schlägt und erst dann Mehl und Butter einrührt.

Eierschalen sind im Haushalt nützlich zu verwenden. Man trockne die Eierschalen, zerbreche sie in kleine Stücke und bewahre sie in einem Glas auf. Sie eignen sich vorzüglich dazu, Flaschen gründlich zu reinigen und von dem letzten Bodensatz zu befreien. Man tut sie in kaltes Wasser und quirlt sie tüchtig in dem betreffenden Gefäß. Ebenso sind sie gut zur Entfernung von Kaffeeansatz in Kaffeekannen.

Mäuse vertreibt man aus Küche, Keller und Vorratsraum usw., wenn man wilde Kamille oder Pfefferminz auslegt. Ein Sträußchen davon an den Vorratsschrank gesteckt, wirkt besser als Mausefallen mit schönstem Speck.

Welkgewordenes Blattgemüse, Spinat, Salat, Kohl, Suppengrün legt man etwa 15 Minuten in lauwarmes Wasser, dann 20 Minuten in kaltes Wasser, es wird dann wieder ganz frisch werden.

Gestaltung der Familie

Die Neigung zu familienhafter Lebensführung.

Vor dreißig Jahren wurde die Schaffung von kollektiven Hauswirtschaften, von Einküchenhäusern bei allen Frauenkongressen empfohlen. Die verheiratete Frau sollte dadurch frei zum Erwerb und wirtschaftlich unabhängig vom Mann werden. Das sollte weiterhin der rechtlichen Gleichstellung der Geschlechter den Weg bereiten. Daß damit auch die Pflege und Aufzucht des Nachwuchses, die Kindererziehung, sich aus der Familie lösen müßte, wurde eher als Vorteil angesehen. Eine materialistisch denkende Zeit vertraute mehr auf sachlich geschultes Können als auf die Kräfte der Liebe und Hingabe, als auf die Bande der Blutsgemeinschaft.

Es ist interessant, bei einer Bestandsaufnahme von zahlenmäßig erfaßbaren Tatsachen über die Familie festzustellen, wie das deutsche Volk über solche Theorien hinweggeht, die seiner geistisch-seelischen Veranlagung nicht entsprechen. Die Zahl der Familienhaushaltungen hat in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen, weit mehr als die der Einzelhaushaltungen. Es leben 95 Prozent der deutschen Bevölkerung in Familienhaushaltungen. Nur 2,5 Prozent leben in Anstaltshaushaltungen. 1,6 Prozent in Einzelhaushaltungen.

Man kann das auf den Zwang der Verhältnisse zurückführen, auf die Armut des Volkes, die Wohnungsnot, die eine familienhafte Lebensführung wirtschaftlich erscheinen lassen. Aber wenn wirtschaftliche Gründe vorwiegend maßgebend wären, hätten auch die Anstaltshaushalte sich durchsetzen müssen. Da dies nicht geschah, muß man auf eine Neigung zu familienhafter Lebensführung schließen. Jedenfalls kann von einer Abkehr von der Familie, von einer Flucht aus familienhafter Bindung und unter einem Untertauchen des einzelnen in der kollektiven Wohnweise und Hauswirtschaft mit ihrer größeren Anonymität nicht die Rede sein.

Die Zuwendung zur familienhaften Lebensform wird auch durch die Zahlen über Familiengründungen bestätigt. Die Heiratsfreudigkeit der Männer ist von 1910 bis 1928 gestiegen. (Im letzten Jahr zeigt sich allerdings, durch die Wirtschaftskrise bedingt, eine starke Abnahme der Eheschließungen. Die Schriftl.) Sie heiraten auch in jüngeren Jahren als früher, während das Heiratsalter der Frauen gestiegen ist. Der Altersunterschied zwischen den Eheleuten wird durchschnittlich geringer. Es mag mit der zunehmenden Berufsarbeit der Mädchen zusammenhängen, daß die Eheschließung eines Mannes mit einer Frau, die ihn an Jahren überlegen ist, häufiger als früher vorkommt. Die Frauen wollen aus ihrem Verdienst erst das Nötige für die Familiengründung sparen, ehe sie mit der Eheschließung ihrer Erwerbsarbeit aufgeben. Bei Berücksichtigung der Altersgruppen ergibt sich, daß etwa 12 Proz. der Frauen ledig bleiben, also 88 Prozent zur Erfüllung ihres Frauenberufes gelangen. Der Frauenüberschuß, der auch früher vorhanden war, aber nach dem Kriege beträchtlich zunahm, geht bereits wieder zurück und wird sich in absehbarer Zeit ausgleichen.

Die Erwerbsarbeit der Frau spielt für die Familie eine wesentliche Rolle. Von 15,7 Millionen im Familienberuf stehenden Frauen (also Ehefrauen einschließlich Witwen und Geschiedenen) tragen 4,7 Millionen durch vollberufliche Arbeit zur Erhaltung der Familie bei. Das heißt also: mehr als ein Viertel der verheirateten Frauen ist erwerbstätig. Fürwahr eine hohe Zahl, sofern Berufsarbeit Entfremdung von der Familie bedeutet. Sie wirkt aber in beträchtlichem Maße auf eine Festigung der Familie. Denn unter den erwerbstätigen verheirateten Frauen stehen an Zahl obenan die Frauen, die im Beruf des Mannes mitarbeiten. Mehr als die Hälfte unter ihnen, nämlich 2,5 Millionen, sind „mithelfende Familienangehörige". Eine beträchtliche Ziffer wird auch von den im Beruf selbständigen Frauen — mit 800 000 — erreicht. Auch diese arbeiten nicht für einen fremden Arbeitgeber und in den meisten Fällen innerhalb der eigenen Häuslichkeit.

Neben den Familien, in denen die Frauen mitverdienen, steht die große Masse der Familien, in denen die Frau ausschließlich ihren Familienaufgaben lebt und ihre Berufsarbeit als Hausfrau und Mutter erfüllt: nämlich neun Millionen Ehefrauen und zwei Millionen Witwen und geschiedene Frauen. In dieser hohen Zahl der verwitweten Frauen, die ohne Erwerbsarbeit für die Familie leben können, kommen die Segnungen der Versicherungsgesetzgebung deutlich zum Ausdruck. Die Frauen, die für die Familie doppelt nötig sind, weil der Einfluß und die Hilfe des Mannes und Vaters fehlen, sind anscheinend in erheblichem Umfang in die Lage versetzt worden, sich ihren Familienaufgaben hingeben zu können.

Nur in einem Punkt hat sich die Familienstruktur gegenüber früheren Zeiten grundlegend geändert: in dem Rückgang der Kinderzahl, in der Größe der Familien. Die Zahl der auf eine Familie entfallenden Kinder beträgt kaum noch drei; die Durchschnittsgröße einer Familie ist seit 1910 von 4,6 auf 4,2 Personen zurückgegangen. Man kann darin ein Zeichen der Degeneration sehen, aber man kann auch den Willen zu bewußter Formung darin erblicken.

Jedenfalls zeigt es sich, daß der innere Gehalt des Familienlebens von äußeren Faktoren nicht entscheidend beeinflußt werden muß; daß neben den Anzeichen einer möglichen Erschütterung starke familienerhaltende Kräfte lebendig bleiben.

Dr. Alice Salomon



Stilisierte Bettjäckchen.

Bettjäckchen sind wieder Mode. Ob wir vorsichtiger geworden sind gegen Erkältungsgefahren, ob wir weniger heizen, wer weiß es? Jedenfalls — auch wenn es nur eine Laune der Mode ist — in allen Schaufenstern sehen wir wieder Bettjäckchen. Entweder sind sie aus weicher Wolle gestrickt oder gehäkelt oder — wie unser Bild zeigt — ganz neuartig aus zartfarbigem Flanell oder Seidenstoff. Diese Jäckchen sind besonders hübsch im Empirestil mit gebauschten Ärmeln. Der Stoff wird mit Wattelin unterlegt, und in der bekannten Knötchenstickerei, die man leicht selbst herstellen kann, wird die Außenseite mit der Einlage verbunden. Eine Einfassung von Marabu macht die Jäckchen sehr elegant. Ein solches Bettjäckchen ist sicherlich auch eine hübsche Weihnachtsgabe.

Nach der letzten Änderung des Gemeinderechtes in den Niederlanden kann eine Frau zur Gemeindesekretärin ernannt werden. In Utrecht benutzte man erstmalig die Ferienzeit des betreffenden Beamten, um ihn durch Mej. Tellegen, eine Tochter des früheren Amsterdamer Bürgermeisters, vertreten zu lassen.

Veranstaltungen und Mitteilungen des Frauenstadtverbandes Wuppertal.

Verein für das Deutschtum im Auslande, Frauengruppe Wuppertal. Freitag den 27. November, 4 Uhr, Vereinsnachmittag im Vortragsrestaurant Toelleturm, Barmen. Lichtbildervortrag „Gefährdete Heimat im deutschen Osten" von Herrn Dr. von Papen, Dresden. — Dichtungen von Nietzsche, Maria Kahle, Heinrich Lersch für Einzelsprecher und Sprechchor. Melodrama „Die Mette von Marienburg" (Felix Dahn). Sprecher: Hans Siewert; am Klavier: Ilse Sommer; der Rheinland-Sprechchor (Gruppe Wuppertal): Leiter Hans Siewert. — Gäste willkommen.

Vertrauensstelle für Frauen in Rechtsschutz-, Ehe- und Gesundheitsfragen. Sprechstunden Mittwoch von 4 bis 5.30 Uhr und Freitag von 4 bis 6 Uhr im Frauenklub Elberfeld, Luisenstraße 45.

Erziehungsberatung jeden Donnerstag von 5.15 Uhr an in der Höheren Handelsschule Döppersberg, 2. Stock, Zimmer 4. Vorherige telephonische Anmeldung unter Nr. 314 09.

Jüdischer Frauenbund, Ortsgruppe Wuppertal, Donnerstag den 26. November, 4 Uhr, im Frauenklub, Elberfeld, Luisenstraße 45: Mitgliederversammlung, verbunden mit einer Ausstellung der Handfertigkeitsarbeiten des jüdischen Kindergartens und Kinderhortes sowie Ausstellung von kunstgewerblichen Handarbeiten jüdischen Büchern und anderen Gegenständen dreier Bundesschwestern. — Frl. Frenne Schmucler-Köln wird ein Violin-Solo vortragen. Klavierbegleitung: Frl. Grete Cohen-Barmen. — Kurzer Vorführung einer kurzen Gymnastikstunde bei Frl. Käte Meyer-Elberfeld. — Zum Schluß: Mitteilungen über die Arbeit der Wuppertaler Notgemeinschaft.

Die gelbe Orchidee

Humoreske von A. Hemberger.

Der Bankraub bei Straßberg & Cie. war — mußten auch die erfahrensten Kriminalisten zugeben — tadellos durchgeführt worden. In den frühen Nachmittagsstunden waren in dem Augenblick, in dem kein Kunde sich im Schalterraum befand, drei sehr elegante Herren eingetreten und hatten, ohne sich erst lange mit Worten aufzuhalten, zu arbeiten begonnen. Einer von ihnen sperrte durch irgendeine Vorrichtung die Eingangstür ab und heftete ein Pappdeckelschild an die Glasscheibe: „Von 2–3 Uhr geschlossen!" Die andern zwangen die drei anwesenden Beamten und die Stenotypistin, sich an die Wand zu stellen, und zwar mit dem Gesicht gegen die graue Tapete. Dabei wurde fast gar nicht gesprochen; die vorgehaltenen Pistolen waren offenbar für sich selbst beredt genug. Dann wurde der Kassenschrank, in dem sich Bargeld für den Tagesbedarf befand, mit großer Raschheit und Präzision ausgeräumt, und als die Beamten endlich wagten, den Kopf zu drehen, war der Raum wieder leer und die Eingangstür stand offen.

Nun wurde natürlich Lärm gemacht. Der Buchhalter stürzte auf die Straße, der Prokurist rief die Polizei an und sodann den Chef, der sich auf der Börse befand — kurz: es geschah, was in derartig aufregenden Fällen zu geschehen pflegt. Aber der Erfolg war nicht sehr bedeutend. Der Buchhalter sah auf der Straße keine Spur von den Räubern mehr. Der im Taxi ankommende Chef raufte sich die Haare und behauptete, wenn er hier gewesen wäre, wäre das nicht geschehen können. Wodurch aber die 180 000 RM., die den Räubern in die Hände gefallen waren, nicht wieder zur Stelle kamen. Die Polizei untersuchte den Kassenschrank sehr eingehend. Dann wurden die Beamten vernommen, wenigstens das Signalement der Räuber festzustellen. Aber mit dem, was die drei Beamten aussagen konnten, war nicht viel anzufangen. Ihre Angaben widersprachen einander. Nach dem Prokuristen waren die Räuber glattrasiert, trugen Überröcke und steife Hüte — Farbe unbekannt — und waren mittelgroß. Der Buchhalter hinwieder behauptete, sie hätten kleine Bärtchen getragen, wären mindestens einen Meter achtzig groß gewesen, und alle schon in reiferen Jahren. Eine präzisere Aussage machte dagegen die Stenotypistin; sie hatte wenigstens einen von den drei Verbrechern genauer gesehen, und zwar den Mann, der die Tür abgesperrt hatte. Sie beschrieb ihn: mittelgroß, schlank, glattrasiert, hellbrauner Überrock, ebensolcher Hut und taubengraue Krawatte mit dunkelblauen Tupfen. Etwa dreißig Jahre alt. „Wenigstens etwas!" sagte anerkennend der Kriminalkommissar Zuckermann, war sich aber auch noch nicht im klaren, was er nun mit diesem Signalement anfangen sollte.

Nun begab es sich aber, daß noch am gleichen Tage in einem Wagen der Straßenbahn 92 ein Pappdeckelschild gefunden wurde: „Von 2–3 Uhr geschlossen!" Die Linie 92 war gerade um die Zeit, in der der Raub vollendet war, an dem Bankhaus vorbeigefahren, und es war demnach sehr wahrscheinlich, daß die Räuber, oder wenigstens einer von ihnen, die Elektrische benutzt hatte; der Schaffner glaubte sich auch erinnern zu können, einem Fahrgast eine Karte gegeben zu haben, auf den das Signalement des einen Bankräubers zutraf. Und darauf ersann nun Kommissar Zuckermann seinen Plan. Am andern Morgen erschien in den Blättern folgendes Inserat:

„Jener hübsche junge Mann in braunem Überrock, mit taubengrauer, dunkelgetupfter Krawatte, der am gestrigen Dienstag gegen 3 Uhr nachmittags in Linie 92 neben eleganter junger Dame saß, wird um Wiedersehen gebeten. Bin Donnerstag zwischen sechs und sieben im Café Eldorado. Erkennungszeichen: gelbe Orchidee."

„Er wird kommen!", sagte Zuckermann zu Straßberg, „bestimmt wird er kommen! Bedenken Sie bloß: „hübscher junger Mann" — „elegante junge Dame" — darauf fällt jeder herein. Wir brauchen jetzt nur noch mit Ihrer Stenotypistin zu reden — die setzen wir ins Eldorado — ohne gelbe Orchidee natürlich, damit der Kerl nicht Lunte riecht — und dann können wir den Burschen glatt fassen!"

Die Stenotypistin — Lucy hieß sie übrigens und war ein durchaus nicht übles Mädchen — fand sich gern bereit, zwei Stunden im Eldorado zu sitzen — es war immerhin ein Vergnügen, das sie sich nicht alle Tage leisten konnte. Besonders, nachdem ihr der Chef noch eine Extragratifikation für den Fall versprochen hatte, daß der Verbrecher wirklich gefangen wurde.

Am Donnerstag, um halb sechs Uhr saß Fräulein Lucy bereits an einem der kleinen Marmortischchen im Eldorado. Nicht weit von ihr entfernt, in Reichweite sozusagen, saßen zwei Herren, die interessiert die Zeitung lasen, und denen man es nicht ansah, daß sie sehr gediegene Stahlspangen in ihren Brusttaschen und für alle Fälle auch brauchbare Pistolen griffbereit hatten. Fräulein Lucy saß wie auf dem Präsentierteller; von der Zeitschrift, die sie in den Händen hielt, flogen ihre Blicke häufig zur Tür und spähten nach einer gelben Orchidee aus. Sie fand es übrigens aufregend nett hier. Sehr elegantes Publikum. Im Hintergrund jazzte ein berühmtes Orchester, und der Kuchen war so prima, daß sie sich noch einen zweiten bestellte — es ging ja heute auf Geschäftsunkosten.

Kurz vor sechs Uhr kam die erste Orchidee zur Tür herein. „Hübscher junger Mann"? Das konnte man nun nicht gerade sagen, denn dieser mittelgroße, fabelhaft elegant angezogene Herr hatte sicher seine fünfzig Lenze hinter sich. Sein Gesicht sah trotz aller Zurichtung schon recht abgelebt aus, und wie er jetzt suchend von Tisch zu Tisch ging, sah er aus, wie eine hungrige Ratte. „Widerlich!" dachte Fräulein Lucy. Herr Zuckermann am Nebentisch räusperte sich fragend. Fräulein Lucy schüttelte den Kopf — nein: das war der Bankräuber nicht! Trotz der gelben Orchidee, die sehr ostentativ in seinem tadellosen Überrock steckte. Er wollte offenbar gar nicht glauben, daß die „elegante junge Dame", die er suchte, nicht anwesend war, und während er noch immer suchend umherirrte, erschien eine zweite Orchidee — eine dritte — eine vierte! Merkwürdig, höchst merkwürdig, was alles unter der Bezeichnung „hübscher junger Mann" gehen wollte!

Im Verlauf der nächsten halben Stunde erschienen im Eldorado rund sechzig gelbe Orchideen; ihre Träger, junge, mittelalterliche, ältere, irrten durch das Cafe, maßen einander mit feindlichen Blicken, suchten angestrengt nach der „eleganten jungen Dame", verschwanden sichtlich betroffen wieder, als sie merkten, daß sie bereits die Heiterkeit des Publikums erregten, dem die Prozession der „gelben Orchideen" allmählich auffallen mußte. Fräulein Lucy sah sich die einzelnen Träger der hübschen gelben Blume sehr genau an; Zuckermann und sein Kollege nicht weniger. Aber gerade der, auf den die drei warteten, kam nicht.

Um dreiviertel sieben erregte der Eintritt einer „neuen Orchidee" bereits schallendes Gelächter, aber Fräulein Lucy und die beiden Kriminalisten blieben auf dem verlorenen Posten, bis die letzte Orchidee sich verkrümelt hatte und keine neue mehr erschien.

Kommissar Zuckermann war sehr ärgerlich. „Ich habe," sagte er, „die notorische männliche Eitelkeit ausnützen wollen, aber ich habe sie maßlos unterschätzt. Unglaublich, was da alles erschienen ist! Und gerade der, den wir ködern wollten, war schlau genug, nicht zu kommen!"

„Er wird das Inserat nicht gelesen haben," meinte Lucy, „sonst wäre er sicher auch gekommen!"

Sie hatte bereits ihre eigene Ansicht über die Männer.



Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit v. **V. Williams**

(37. Fortsetzung.)

In dem Verhandlungssaal herrschte wüster Lärm. Das Volk brüllte und sang und von den Anklagebänken schollen aufgeregte Stimmen herüber. Die Gefangenen sprachen laut miteinander oder schrien einem Freunde, den sie jenseits der Schranken entdeckt hatten, ein paar Worte zu. Unbeachtet verhallten die mehrfachen Mahnungen um Ruhe. Erst als die Richter eintraten, ließ das Geschrei nach und die Menge erhob sich zum Gruße.

Wie im Traum hörte Hektor den Lärm allmählich verstummen, wie im Traum sah er ein rotes Gesicht unter einem schwarzen Federhut, das sich vom Stuhl des Vorsitzenden gegen einen langen Tisch hin bewegte, an dem, umgeben von seinen Schreibern, der öffentliche Ankläger saß.

Hektor sah nichts mehr von all dem, was ihn umgab — alles — alles verblaßte vor dem einzigen geliebten Wesen, das er dort vorne auf der Anklagebank wußte.

Loison musterte prüfend die Reihen der Zuhörer. Sie saß in der letzten Anklagebank, stützte ihren schlanken Arm auf die Schranke und ließ, halb nach rückwärts gewendet, ihren ernsten Blick über die erregte Menge jenseits der Schranken gleiten. Hektor beugte sich weit vor. Wie gebannt sah er zu ihr hin. Er wußte, sie suchte nach ihm. Ob es ihr gelingen würde, aus dieser Masse von Gesichtern das seine herauszufinden?

Wie gerne wäre er aufgesprungen und hätte ihr zugerufen: Hier bin ich, Loison, hier ist dein Hektor, der über dich wacht, für dich auf Rettung sinnt und für dich betet, dein Hektor, der sich so namenlos nach dir sehnt! Aber er war wie gelähmt.

Einmal schien es ihm, als hätten ihre Augen für den Bruchteil einer Sekunde in die seinen geschaut — aber in demselben Augenblick berührte sie ein Posten an der Schulter und forderte sie auf, sich den Richtern zuzuwenden.

Hektor hatte das Gefühl eines Menschen, der des Nachts von einem Alpdruck gequält und ruhelos von einer Gefahr in die andere gehetzt wird, und der im Unterbewußtsein ständig die leise Hoffnung hat, daß all das nur ein böser Traum sei. War es denn möglich, daß diese nüchterne Scheinverhandlung mit den gleichgültigen Beamten, den albernen Polizeisoldaten und diesen schwatzenden Müßiggängern der Auftakt zu dem grauenhaften Drama war, das sich dort draußen auf der Place du Trone abspielen sollte? Sollte er wirklich glauben, daß dieses Mädchen, das er mit jeder Faser seines Herzens liebte, in ein, zwei Stunden diese stillen, grauen Augen für immer schließen würde . . .?

Der Präsident begann nun die Gefangenen zu befragen. Es war — mit kleinen Abweichungen, je nachdem es der einzelne Fall erforderte — immer die gleiche Frage.

„Cornay, Jean Baptiste —" wandte er sich zunächst an den dicken Kornspekulanten, „bekennen Sie sich schuldig, gegen die Sicherheit des Staates gearbeitet zu haben?"

„A mort!" brüllte der Mob mit drohend erhobenen Fäusten.

„Bürger Präsident," begann der Angeklagte, der ein Blatt Papier in seinen zitternden Händen hielt, „ich bitte den Gerichtshof, zu überprüfen, ob . . ."

„Antworten Sie auf die Frage!" ließ sich die kalte, unbeugsame Stimme von dem hohen Richterstuhl vernehmen.

„Ich bin in der Lage, Zeugen zu nennen . . ."

„Die Antwort des Angeklagten ist „Nein"," sprach abermals die unbarmherzige Stimme. „Der Nächste! Regnault, Victorine! Bekennen Sie sich schuldig, auf Anstiften Charpentiers, eines bezahlten Spions des Schurken Pitt und Genossen des berüchtigten Verschwörers Engstrom, gegen die Sicherheit des Staates gearbeitet zu haben?"

Der Kornhändler war mit seinen Beteuerungen noch immer nicht zu Ende. Er schrie so laut, daß Jouzous leises „Nein" gänzlich erstickt wurde.

Der öffentliche Ankläger war aufgestanden. „Ich gebe zu, daß Regnault Victorine durch die falschen Papiere dieses Schurken Charpentier irregeführt wurde, der sich bei ihr als Freund ihres Gatten, des Patrioten Regnault, Gesandter der Republik in Kopenhagen, eingeschlichten hat. Die Bürger Geschworenen werden das bei ihrer Abstimmung gewiß berücksichtigen."

Stürmischer Applaus ertönte vom Zuhörerraum.

„Gebt der schönen Bürgerin die Freiheit!" rief man laut.

„Ruhe! Der Nächste: Parvus, Laurence-Charles, bekennen Sie sich schuldig . . ."

Wieder und immer wieder erklang die Stimme des Präsidenten, hart, unerbittlich, unbarmherzig.

Jouzou dürfte freigesprochen werden, überlegte Hektor. Sie wußte es sicher schon, daher ihre große Ruhe. Gierig klammerte sich sein Gehirn an diesen Gedanken fest.

Sie hatte ihren Freispruch ihrem großen Einfluß zu danken. Konnte sie das gleiche für Loison erwirken? Würde sie sich bereit erklären, es zu tun? Sein Herz klopfte hörbar in seiner Brust.

Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Anklagebank zu.

Loison hielt die Hände im Schoß. Er konnte ihre zarten Finger deutlich sehen. Am Zeigefinger der rechten Hand war eine kleine, rote Narbe. Dort hatte sie sich erst vor ein paar Tagen am Ofen verbrannt. Als Hektor heimkam, suchte sie die Blase vor ihm zu verbergen, um ihn nicht zu betrüben. Er entdeckte sie jedoch bald und wusch ihr einziges Taschentuch aus, um die Wunde damit zu verbinden.

Nun war die Reihe an den alten Gärtner gekommen. Zweimal mußte der Vorsitzende seine Frage wiederholen. Bedächtig schaute sich der alte Mann in dem Saale um. Dann rief er: „Es lebe der König!" Tobend sprang die Menge von den Bänken auf und schrie nach seinem Blute.

„Der Nächste!" rief die verhängnisvolle Stimme.

„Mallet, Louise!"

Der Präsident war nun bei Loison angelangt, der letzten auf der heutigen Liste. Die Menge wurde bereits gleichgültig. Ein Mann neben Hektor aß eine Zwiebel und bemühte sich, seiner Begleiterin eine Flasche zu entreißen, aus der diese gierig trank.

„Bekennen Sie sich schuldig, mit dem Spion Charpentier und seinem Mitschuldigen Engstrom gegen die Sicherheit des Staates gearbeitet zu haben?"

Der Präsident sah zu Loison auf, indes seine Finger gedankenlos mit der Medaille spielten, die an einem Bande in den Farben der Trikolore auf seine Brust herabhing.

„Nein!"

Klar und deutlich kam die Antwort von ihren Lippen.

Der vorsitzende Richter nahm seinen Federhut ab und fuhr mit der Hand durch sein rotes Haar. Unten im Hofe hörte man das Scharren eines Pferdes. Ein leiser Trommelwirbel tönte zum offenen Fenster herein.

„Zeugen wurden keine geladen," bemerkte der Präsident nebenher. „Der öffentliche Ankläger hat das Wort."

Damit machte er es sich in seinem Sessel bequem.

Ein Tropfen fiel auf Hektors Hand. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne, aber seine Hände waren eiskalt und er zitterte wie im Fieberfrost. Fouquier hatte sich erhoben. Er wandte sich an die langen Bänke, wo die Geschworenen saßen, doch seine unsteten, eng beisammenliegenden Augen wanderten unaufhörlich zwischen diesen und den Angeklagten hin und her. Er sprach ohne besondere Betonung oder innere Ueberzeugung. Hektor hörte ihn kaum. Plötzlich verstummte er ziemlich unvermittelt und setzte sich wieder. Die harte Stimme des Präsidenten fügte noch ein paar Worte hinzu.

Einer der Wachtposten bei der Anklagebank nieste laut. „Gesundheit!" rief eine übermütige Stimme und der Mob brüllte vor Lachen.

Die Reihe der Geschworenen begann sich zu lichten. Die Richter standen auf. Wilder Tumult herrschte unter den Angeklagten. Fast alle Gefangenen redeten auf die Richter ein und fuchtelten erregt mit den Händen durch die Luft. Jeder wollte Einspruch erheben. Insbesondere der Kornhändler gebärdete sich wie ein Wahnsinniger. Immer wieder schwenkte er wie verrückt das Blatt Papier über seinem Kopf und krächzte seine Beteuerungen dazu. Doch jeder Laut ging in dem allgemeinen Gebrüll unter. Da wurde die kleine Tür wieder geöffnet und die Polizeisoldaten führten die Angeklagten hinaus. Loison, die als letzte hereingekommen war mußte nun als erste aus dem Saal. Ehe sie die Anklagebank verließ, schaute sie zu Hektor hinüber und lächelte. Sie war so tapfer — aber ihre Züge verrieten nicht die leiseste Spur von Hoffnung.

Da verschwand sie nun inmitten dieser Schar taumelnder und strauchelnder Gefangener. Hektor stöhnte auf und barg sein Gesicht in den Händen. So war das Ende also da. Er wußte, die Köpfe, die durch die Guillotine fallen sollten, wurden im voraus gezählt. Möglich, daß Jouzou und ihre Dienerschaft dank der Fürsprache des öffentlichen Anklägers dem furchtbaren Schicksal entgingen — die übrigen waren rettungslos verloren und wurden, wie es üblich war, von der Verhandlung weg unverzüglich zum Schafott gebracht. Und er konnte ihr in ihrer Todesangst nicht einmal zur Seite stehen. Ja, sogar ein kurzes Lebewohl war ihm versagt. Das einzige, das ihm noch zu tun übrig blieb, um ihr die letzten Augenblicke ein wenig zu erleichtern, war der Gang mit ihr hinaus zur Guillotine.

Außer — Jouzou konnte ihm helfen. Er mußte sie um jeden Preis sprechen, ehe sie das Gerichtsgebäude verließ. Schlimmstenfalls war es eine verlorene Hoffnung mehr. Doch die Zeit drängte, nur noch eine knappe Stunde und dann? Wie aber, wenn Jouzou ihm ihre Hilfe verweigerte? Er wußte ja, wie sehr sie sich vor der Guillotine fürchtete. Oder wenn sie überhaupt nicht freigesprochen würde?

Die Geschworenen erschienen wieder und nahmen ihre Plätze ein. Der Präsident und seine beiden Beisitzer, die bei Fouquiers Tisch gestanden waren, setzten sich gleichfalls nieder. Einer der Geschworenen überreichte dem Vorsitzenden ein Blatt Papier. Dieser warf einen Blick darauf und befahl, die Angeklagten wieder in den Saal zu führen.

Die kleine Tür öffnete sich. Die Gefangenen traten wieder ein.

Sie alle waren leichenblaß und völlig niedergeschlagen.

Als Loison eintrat, suchten ihre Augen sofort nach Hektor. Sie versuchte ihm zuzulächeln — doch er sah, daß sie geweint hatte.

„Die Bürger Geschworenen haben die vorgelegten Fragen in allen Punkten der Anklage gegen sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme von dreien, bejahend beantwortet, und zwar wurden . . ."

Der Präsident hatte seinen Federhut abgenommen und las das Urteil stehend von einem Blatt Papier herunter. Seine kalte Stimme schnarrte schnell und kaum verständlich eine lange Reihe Namen hervor

„. . . Nadin Marcel und Mallet Louise," schloß er dann, „der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates schuldig befunden und zum Tode verurteilt."

(Fortsetzung folgt.)



Der Photograph.

„Womit kann ich dienen, gnädige Frau?"

„Meine Photographie vergrößern. Aber der Mund soll so klein bleiben!"

Städt. Bühnen Wuppertal

Freitag den 20. November.

Barmen: 8 bis 10¾, Preise II: Vorst. für den Bühnenvolksbund Gruppen A u. B, Ortsgr. Barmen: **Das Dreimäderlhaus**, Singspiel von Dr. Willner und Reichert. Musik nach Frz. Schubert. Kartenausgabe in d. Geschäftsstellen. Oeffentl. Kartenverkauf für Nichtmitglieder an der Theaterkasse.

Elberfeld: Geschlossen. 270b

IM SALAMANDER

Josef Meth:

Das **Heirats-Bad**

Täglich 4 u. 8.15 Uhr

g116

Kleine Preise

Die gute Tasse Kaffee mit 2 St. Kuchen und Bedienung **44 Pfg.** — Das große Glas **Bremme Bier** einschl. **35 Pfg.**

Im Salamander ist Rauchen gestattet.

Bavaria

Tägl. 4 u. 8 Uhr

[? TAFT ?]

e. brill. Varieté

nachm. von 50 Pfg. abends v. 70 Pfg. an

Deutscher Staatsbürgerinnen Verband

Ortsgruppe Wuppertal

Am Freitag 20. Nov., 20 Uhr, spricht im Frauenklub, Elberfeld,

Frau Studiendirektor **Franken,** Düsseldorf, über: 1776a

„Kultur, Wirtschaft, Politik"

Die Rednerin referiert u. a. über die Kundgebung zu der Abrüstungskonferenz 1932. — Eintritt 50 Pfg., Mitglieder 30 Pfg., Erwerbslose frei.

Versuchen Sie

meine echten **Bergspitze mit Korinthen,** nach alter Elberf. Art, 60 u. 80 A u. die echt **Blockspitze** mit nur reinen Mandeln 80 u. 100 A sowie alle anderen Backwaren — nur Qualität. B89

Bäckerei Rüth,

E., Karlstr. 26, Ecke Nordstr. Ru 259 05

CAPITOL

ELBERFELD • KIPDORF 61 • Telefon 23144

Wir bringen diese Woche in

Uraufführung für Rheinland!

ein Tonfilmwerk, von welchem die ganze Welt seit Monaten spricht und welches im Ausland bisher alle Rekorde geschlagen hat!

Dieses gewaltige Kunstwerk wird augenblicklich in Berlin in nicht weniger als

25 Theatern mit ungeheurem Erfolg **aufgeführt!**

Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, muß sich dieses Filmwerk, welches das Leiden und Sterben unserer ehemaligen Feinde zeigt, ansehen.



Ein Tonfilmwerk nach dem weltbekannten Schauspiel, welches auch an den Wuppertaler Bühnen aufgeführt wurde, und nach dem Roman von

R. C. SHERRIFF

Die Träger der Hauptrollen:

CONRAD VEIDT

Theodor Loos

Paul Otto, Jack Mylong-Münz

und andere.

Die Handlung beginnt am 18. März 1918, 3 Tage vor Beginn der

„Großen Schlacht im Westen"

Dort, wo einst die Besten der Nationen kämpften und ihr Blut verströmten, wo Tag und Nacht Feuer über der Erde lag und die Hölle entfesselt schien -- dort stehen heute tausende und abertausende graue stumme Kreuze in unübersehbaren Reihen — letzte Zeugen eines stummen Wahns.

Im stummen Filmteil mit Musik! Illustration auf der Standaart-Orgel, der **Großfilm aus den bayr. Bergen:**

„Glühende Berge - flammendes Herz"

(Das Geheimnis der Försterstochter) mit den bekannten bayr. Darstellern: **HANS BECK-GADEN u. GRITA LEY.**

Ferner: **Fox tönende Wochenschau!** b273

Aufführungszeiten: 2⁴⁵ 6⁰⁰ 9¹⁰ Uhr.